

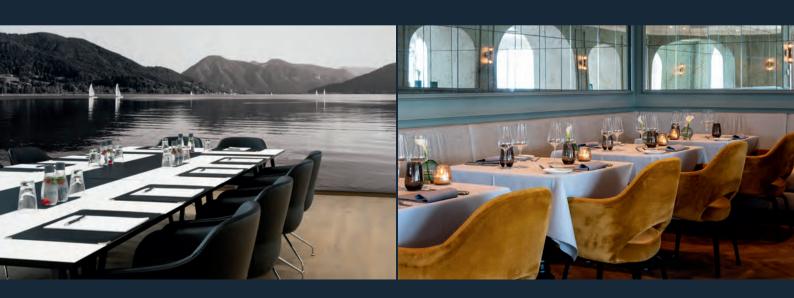
für Start-ups

Baumgärtner ging die Herausforderung an





vielfältige räumlichkeiten und erstklassige ausstattung, inmitten der malerischen kulisse des tegernseer tals, verleihen ihrem erfolgreichen event den idealen rahmen.



Jetzt handeln – aber richtig! —

Die wirtschaftliche Lage verschlechtert sich. Schleichend, aber stetig. Der Internationale Währungsfonds stellt eine außergewöhnliche »synchrone Verlangsamung des Wachstums« fest. Die Abkühlung betreffe 90 Prozent aller Länder auf allen Kontinenten.

Auch in Bayern hat die Wirtschaft an Schwung verloren und geht weiter auf Sinkflug. Das zeigt der wichtige Konjunkturindex der bayerischen Industrie- und Handelskammern (BIHK): Mehr als jeder fünfte Betrieb rechnet aktuell mit schlechteren Geschäften, jeder zweite muss seine Personalkapazitäten anpassen. Die Zahl der skeptischen Firmen steigt deutlich, die der optimistischen sinkt. In der ganzen Breite der Wirtschaft, insbesondere in der Industrie, überwiegt der Anteil der Firmen, die von einer weiteren Eintrübung ausgehen. Im Ergebnis sind die Geschäftserwartungen der bayerischen Unternehmen auf dem schlechtesten Wert seit der Welt-Finanzkrise vor zehn Jahren (siehe auch S. 26).

Fakt ist: Die Bundesregierung hat auf die konjunkturellen Alarmsignale, die seit Jahresanfang unübersehbar sind, noch nicht angemessen reagiert. Und klar ist auch: Nicht nur unsere Konjunktur, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes verschlechtert sich. Werfen wir einen Blick in die beiden weltweit renommiertesten und jährlich aktualisierten Vergleichsstudien: Im Ranking des World Economic Forum ist der Standort Deutschland vom dritten auf den siebten Platz abgestiegen. In der Rennliste des International Institute for Management Development landet Deutschland nur noch auf Rang 17, nach Rang 15 im Vorjahr.

Jetzt, spätestens jetzt ist Zeit für Wirtschaftspolitik. Dabei geht es nicht um ein Konjunkturprogramm, um kurzfristig die binnenwirtschaftliche Nachfrage zu stimulieren. Denn die Binnennachfrage schwächelt nicht, vielmehr ist sie die verbleibende Stütze unserer Konjunktur. Deutschland braucht aber ein Fitnessprogramm zur nachhaltigen Verbesserung der Angebotsbedingungen an unserem Standort.

Vor diesem Hintergrund gehen zwei politische Projekte in die richtige Richtung: die neue Mittelstandsstrategie aus dem Bundeswirtschaftsministerium und die Hightech-Agenda der Bayerischen Staatsregierung.

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) plant ein Paket aus niedrigeren Unternehmenssteuern (maximal 25 Prozent für einbehaltene Gewinne), gedeckelten Sozialbeiträgen (40 Prozent) und weniger Bürokratie (fünf statt zehn Jahre Aufbewahrungsfrist). Der Plan passt, aber wie wahrscheinlich ist die Umsetzung?

Entschiedener dagegen der Freistaat: Bayern investiert mehr als zwei Milliarden Euro in Wissenschaft und Wirtschaft, von der künstlichen Intelligenz über Clean-Tech bis hin zu einer Sanierungsoffensive für bauliche und digitale Infrastrukturen.

Aufbruchsignale statt Alarmsignale, Machen statt Lamentieren – das schafft Zuversicht und macht Lust auf Unternehmertum, auf Innovationen und Investitionen. Und das, nur das, ist dann auch die Voraussetzung dafür, wieder in den wirtschaftlichen Steigflug zu kommen.



Dr. Manfred Gößl, Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern

Ihr Manfred Gößl

VERKEHR

Auf den Straßen in den Zentren stauen sich die Fahrzeuge, Busse und Bahnen sind überfüllt. Wie kommt der Verkehr in den Städten wieder in Fluss?



NEWCOMER

Mit Tiefkühlpizzen aus dem Steinofen erobert Christoph Schramm den hart umkämpften Platz in den Kühltruhen des Einzelhandels. Der Weg dorthin war alles andere als geradlinig.



BETRIEB + PRAXIS

WOHNRAUM

Im Werben um Fachkräfte punkten Unternehmen, die Mitarbeitern bezahlbaren Wohnraum bieten können. Nun will die Politik neue Anreize schaffen, um Mitarbeiterwohnen attraktiver zu machen.



NAMEN + NACHRICHTEN

6 ELEKTRONISCHE KASSEN
Übergangsregelung beschlossen

UNTERNEHMERPROFIL

12 MAXIMILIAN BAUMGÄRTNER Plötzlich Geschäftsführer – wie der Chef der Süd-Hansa die Herausforderung anging

TITELTHEMA

14 MOBILITÄT

Digitale Plattformen wollen den günstigsten

Verkehrsmittel-Mix aufzeigen

18 PRO & CONTRA Radeln oder Parken? Zwei Standpunkte zum Radwegeausbau

20 TAXI & CO. Die Reform des Personenbeförderungsgesetzes und ihre Auswirkungen auf den Markt

STANDORTPOLITIK

22 EHRENAMT
Andreas Bensegger interpretiert
unternehmerische Verantwortung umfassend

26 KONJUNKTUR

Bayerische Wirtschaft im Abwärtssog

27 IHK-AUSSCHÜSSE Arbeitskreis Start-ups/Forderungen zum Außenhandel

28 ENERGIE

Neues Energieeffizienz-Netzwerk startet

30 NACHHALTIGKEITSZIELE
Wie lassen sich Ungleichheiten abbauen?

32 OBERBAYERN DIGITAL
Digiscouts bringen Ausbildung und
Digitalisierung im Betrieb zusammen

34 AUS DER REGION
Kooperationsprojekt: das werkhaus in Raubling

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

36 ROHRER IMMOBILIEN

Das Familienunternehmen hat sich auf den beständigen Wandel eingestellt

40 KROATIEN
Interessante Perspektiven für bayerische Firmen

42 GUSTAVO GUSTO
Der Erfolgsweg von Unternehmer Christoph
Schramm und seiner Tiefkühlpizzamarke

45 IHK AKTUELL Datenschutz-Tag/Blockchain Bayern e.V.

46 SAFELOG

Der Logistikspezialist setzt konsequent auf Eigenentwicklung

BETRIEB + PRAXIS

48 WERKSWOHNUNGEN

Mit bezahlbarem Wohnraum Fachkräfte gewinnen und halten

51 WANDELDARLEHEN

Schnelle Brückenfinanzierung für Start-ups

54 UMWELTPAKT BAYERN

Wie Unternehmen profitieren

56 IHK ZEUGNIS-CHECK

Neues Angebot entlarvt Betrüger rasch

58 FAMILIE UND BERUF

Welche Angebote Bewerber schätzen

60 FREELANCER

Mitarbeiter für Projekte und bei Engpässen

EVENTS

62 BAYERISCHE BEGEGNUNGEN
CSR-Tag, Start.up! Germany Tour, Ausstellung
»Bayerische Werte«

DA SCHAU HER

66 STÄDTISCHE FRIEDHÖFE MÜNCHEN 200-jährige Tradition

RUBRIKEN

3 EDITORIAL

10 FIRMENJUBILÄEN

68 VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

- Terminvorschau für die Fortbildungsprüfungen der IHK für München und Oberbayern
 - Veränderung im IHK-Regionalausschuss Miesbach

70 FIRMENINDEX

71 TERMINE

72 EHRUNGEN

74 KARIKATUR/IMPRESSUM

Beilagenhinweise: B4B Mittelstand, Grüner Fisher Investments (Teilbeilage), Digicon (Teilbeilage), REWE, Wortmann



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



Das IHK-Magazin gibt es auch online: www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin



Erwarten Sie mehr von Ihrem Vermieter:

Einen Vermieter, der sich als engagierter Dienstleister vor Ort um Ihre Belange kümmert, weil er kundenorientiert, klug und vorausschauend denkt und handelt. Unser Standort bietet mehr Vernetzung unter den Mietern, für ein offenes, freundliches Miteinander und eine hohe Arbeits- und Lebensqualität. Fairness und Dialog für eine langfristig erfolgreiche Partnerschaft. Weitere Infos und provisionsfreie Vermietung unter +49 89 30909990 oder info@businesscampus.de

DER STANDORT

Business Campus



FIN UNTERNEHMEN DER DV IMMOBILIEN GRUPPE

businesscampus.de

Auszeichnung

Staatsmedaille für IHK-Vizepräsidenten

Die IHK für München und Oberbayern gratuliert ihren Vizepräsidenten Ingrid Obermeier-Osl und Klaus Lutz zur Ehrung mit der Staatsmedaille für besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft. Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (FW) überreichte die Auszeichnungen bei einem Festakt.



Ingrid Obermeier-Osl, geschäftsführende Gesellschafterin der Franz Obermeier GmbH in Schwindegg, ist seit 2001 im IHK-Regionalausschuss Altötting-Mühldorf aktiv, seit 2006 als dessen Vorsitzende. 2011 wurde sie zur IHK-Vizepräsidentin gewählt. Sie engagiert sich besonders für den Wirtschaftsraum Südostbayern und setzt sich unter anderem für Verkehrsinfrastrukturprojekte und für die duale Berufsausbildung ein. Die Unternehmerin gründete zudem den IHK-Arbeitskreis »Frauen in der Wirtschaft«, der die Sichtbarkeit von Unternehmerinnen erhöhen und Frauen zum Schritt in die Selbstständigkeit motivieren will.

Klaus Lutz (I.), Vorstandsvorsitzender der BayWa AG in München, sitzt seit 2013 in der IHK-Vollversammlung. Er übernahm 2016 das Amt des IHK-Vizepräsidenten sowie den Vorsitz des IHK-Haushaltsbeirats. Lutz setzt sich seit Langem für den Wirtschaftsraum München ein. Im Unternehmen liegt ihm die berufliche Ausbildung besonders am Herzen. Seit 1989 ist die BayWa IHK-Ausbildungsbetrieb und unterstützt das ehrenamtliche Engagement von Mitarbeitern als IHK-Prüfer. Lutz ist Vizepräsident des Deutschen Raiffeisenverbands und Kuratoriumsmitglied verschiedener kultureller und wissenschaftlicher Einrichtungen.



Starker Standort

München erreicht mit seiner hohen Wirtschaftsleistung bundesweit die höchste Kaufkraft im Großstadtvergleich.







KURZ & KNAPP

Elektromobilität

Leitfaden hilft

Betriebliche Mobilitätskonzepte basieren immer häufiger auf einer Kombination von Photovoltaik (PV) und Elektromobilität. Die PV-Nachfrage hat zugenommen, und immer mehr Betriebe wollen ihrer Belegschaft E-Ladesäulen zur Verfügung stellen oder den Fuhrpark elektrifizieren. Der Bundesverband Solarwirtschaft hat in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) daher den Leitfaden »Photovoltaik und Elektromobilität sinnvoll kombinieren« erstellt, der erste Anregungen und Ideen für das Design der Solarstromversorgung der Elektroflotte gibt. Er ist online abrufbar unter: bsw.li/345E905

Großhandel

Umsatz gestiegen

Der Umsatz im bayerischen Großhandel (einschließlich Handelsvermittlung) erhöhte sich in den ersten sechs Monaten 2019 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 5,9 Prozent und real um 5,1 Prozent. Das meldet das Bayerische Landesamt für Statistik. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 1,9 Prozent zu. www.statistik.bayern.de

Bankkredite

Große Unterschiede in Europa

In Deutschland sind nur wenige kleine und mittlere Unternehmen (KMU) von Finanzierungseinschränkungen betroffen. Das zeigt die Studie »Einflüsse auf die KMU Finanzierung - Ein Vergleich ausgewählter Euroländer« des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (IfM). Demnach zeigen sich beim Zugang zu Finanzierungsinstrumenten wie Bankkrediten, Banküberziehungen oder Handelskrediten für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der EU deutliche Unterschiede. Der Anteil der KMU, die keine dieser Finanzierungsformen von einem Kreditgeber erhalten, ist in den Niederlanden und in Spanien besonders hoch. Wenige Einschränkungen gibt es dagegen in Deutschland und Finnland.

www.ifm-bonn.org

PERSONALIA

MIPM GmbH

Jennifer Rosenheimer ist Geschäftsführerin

Jennifer Rosenheimer ist seit 1. Oktober 2019 Geschäftsführerin der MIPM

Mammendorfer Institut
für Physik und Medizin
GmbH, Mammendorf.
Sie folgt auf Hans
Schwaiger, der nach
über 30 Jahren die
Firma verlässt. Jennifer
Rosenheimer ist die Tochter von Seniorchef Michael
Rosenheimer und arbeitet seit

Commerzbank AG

Neuer Bereichsvorstand

2002 im Unternehmen. www.mipm.com

Frank Haberzettel (53) wurde zum

1. Oktober 2019 neuer Bereichsvorstand für Privatund Unternehmerkunden der Commerzbank AG in der Region Süd. Er ist der Nachfolger von Werner Braun (52), der nach 36 Jahren Tätigkeit bei der Bank, davon neun Jahre als

Bereichsvorstand, ein einjähriges Sabbatical einlegt. www.commerzbank.de

HypoVereinsbank

Regionalleitung neu besetzt

Michaela Pulkert (54) ist seit
1. Oktober 2019 Leiterin des
Firmenkundengeschäfts in
der Region Bayern Süd
der HypoVereinsbank,
München. Sie folgt auf
Peter Herreiner, der die
HypoVereinsbank nach
30 Jahren verlässt.

www.hypovereinsbank.de





Mehr Zeit für die Nachrüstung von elektronischen Kassen

Elektronische Kassen

Übergangsregelung beschlossen

Unternehmen müssen nicht wie ursprünglich vorgesehen schon vom 1. Januar 2020 an ihre elektronischen Kassen mit zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtungen (tsEs) ausrüsten. Die Bundund Länderfinanzverwaltungen haben eine sogenannte Nichtaufgriffsregelung bis zum 30. September 2020 beschlossen und damit eine Übergangsregelung geschaffen.

Die Finanzverwaltungen kommen so der dringenden Forderung der IHK-Organisation nach, den Startzeitpunkt zu verschieben, damit die entsprechenden technischen Sicherheitseinrichtungen verfügbar sind. Eine flächendeckende Ausstattung aller geschätzt 2,1 Millionen Kassen in Deutschland bis zum Stichtag 1. Januar 2020 wäre nicht mehr möglich gewesen. Die IHK-Organisation hatte mehrfach gegenüber der Politik, dem Bundesfinanzministerium und den Finanzverwaltungen der Länder auf dieses Problem hingewiesen und eine rasche und sachgerechte Lösung für die Unternehmen angemahnt.

Jetzt bekommen Unternehmen mehr Zeit, die für ihre Kassensysteme passenden Sicherheitslösungen auszuwählen und einzurichten. Betriebe sollten aber trotzdem rasch auf ihre Kassenhersteller zugehen, um gemeinsam passgenaue Sicherheitslösungen zu finden. Weitere Informationen unter:

www.ihk-muenchen.de/elektronische-kassen

Zahl des Monats

56 Milliarden

Kilowattstunden Strom aus erneuerbaren Energien wurden im 2. Quartal 2019 in Deutschland erzeugt – sechs Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis)

7

Fotos: MIPM, Commerzbank, HypoVereinsbank

IHK-Links des Monats

Auf www.ihk-muenchen.de informiert die IHK aktuell über wichtige News, neue Serviceangebote und interessante Veranstaltungen.



IHK EXISTENZ – die Gründermesse

Gründer und Unternehmer, die noch in der Anfangsphase stecken, finden auf der IHK EXISTENZ wertvolle Informationen und Impulse. Die Gründermesse am 9. November 2019 bietet Wissen zu wichtigen Themen rund um junge Unternehmen – von Businessplan über Gründerförderung und Formalitäten bis hin zu Steuern und Versicherungen.

www.ihk-muenchen.de/existenz

Brexit

Die Beziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich werden künftig anders aussehen – die IHK-Website informiert, wie sich Unternehmen bestmöglich auf den Brexit einstellen können:

www.ihk-muenchen.de/brexit

IHKjobfit!

Am 16. November 2019 treffen sich Ausbildungsbetriebe und interessierte Jugendliche auf der IHKjobfit! Informationen zur Ausbildungsmesse jetzt online:

www.ihk-muenchen.de/jobfit

Alles für Selbstständige und Kleinunternehmen

Einfach gut wirtschaften: wichtige Tipps und Infos für Selbstständige und Kleinunternehmen – gebündelt auf der IHK-Website:

www.ihk-muenchen.de/selbststaendige

»Ich habe eine Multi-Business-Identität«

Günes Seyfarth ist Gründerin der App »Mamikreisel« und Vorständin des Vereins Foodsharing München. Im IHK-Interview spricht sie über Frauen in der Wirtschaft, Klimaschutz und was wir von Kindern lernen können.

www.ihk-muenchen.de/seyfarth

Links des Monats

E-Mobilität

www.ihk-muenchen.de/e-mobilitaet

AzubiCard

www.ihk-muenchen.de/azubicard

Kassenbuchführung

www.ihk-muenchen.de/kassenbuchfuehrung

Mutterschutz

www.ihk-muenchen.de/mutterschutz

Steuerliche Abschreibung und AfA-Tabellen

www.ihk-muenchen.de/abschreibung

Abmahnung

www.ihk-muenchen.de/abmahnung



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



@IHK_MUC

IHK-Newsletter und IHK-Magazin

Den IHK-Newsletter können Sie abonnieren unter:

www.ihk-muenchen.de/newsletter

Das IHK-Magazin steht online unter:

www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

Welcher Kommunikationstyp sind Sie?

Der neue WLAN Standard "Wave 2" eröffnet zahlreichen Branchen ungeahnte Möglichkeiten.



WLAN "Wave 2"

Mobiles Leben und Arbeiten benötigt flexible Netzwerke. Mit dem neuen WLAN-Standard der Produktgeneration "Wave 2" machen Sie Ihr Unternehmen fit für die Zukunft - und erhöhen zugleich die Loyalität Ihrer Kunden.

Ob Smartphone, Tablet oder Laptop: Ein robustes, hochverfügbares und vor allen Dingen super schnelles WLAN ist heute für viele Gäste, zum Beispiel bei der Auswahl eines geeigneten Hotels, ein absolutes "Must-Have".

Ebenfalls ganz weit oben auf der Wunschliste steht ein sicherer, komfortabler Gast-Zugang ins Internet - natürlich ohne umständliche Registrierung. Mit dem neuen WLAN-Standard 802.11ac, der auch als WLAN-Produktgeneration "Wave 2" bezeichnet wird, eröffnen sich für viele Betreiber und Pächter in der Hotellerie und Gastronomie, aber auch in Krankenhäusern, Schulen und Universitäten neue Möglichkeiten bei der Datenübertragung und des Datendurch-

Robert Sendner (Foto) ist Vertriebsleiter

bei MTG: "Setzen Sie sich beim Thema WLAN keine unnötigen Grenzen. Vertrauen Sie auf einen mittelständischen Partner, der Ihre Sprache spricht." Willkommen in einer Welt, die jeden Tag mobiler wird. Als eines der führenden Systemhäuser in Deutschland unterstützt Sie die MTG bei der Umstellung auf den neuen WLAN-Standard "Wave 2" von A bis Z.

Sichern Sie sich jetzt den entscheidenden Vorsprung und kontaktieren Sie uns an unserem Stammsitz in München oder in unserer Niederlassung in Leipzig.

> Für weitere kostenlose Infos zum Thema WLAN, kontaktieren Sie uns über die Website der MTG unter

www.mtg-systemhaus.de



Mehr Erfolg durch bessere Kommunikation.

Ob Systemintegration oder Service: Höchste Sicherheit und sehr kurze Reaktionszeiten sind unser Maßstab.



- Netzwerk aktiv/passiv
- ▶ Security-Lösungen
- Netzwerkanalyse und - desian
- ▶ Wireless LAN
- Applikationslösungen

Kommunikation

- Kommunikationslösungen
- ▶ Contact-Center
- Voice-over-IP
- ▶ Unified Messaging-Lösungen
- ▶ Videokonferenzsysteme



- ▶ 365 Tage rund um die **Uhr Service**
- maximale
- Investitionssicherheit
- minimale Ausfallzeiten Ihrer Anlage
- Schulung und Einweisung Ihrer Mitarbeiter
- ▶ Remote Service



81825 München | Truderinger Straße 250 | Telefon 089/4 51 12-0 | Telefax 089/4 51 12-330 muenchen@mtg-systemhaus.de | www.mtg-systemhaus.de

04329 Leipzig | Portitzer Allee 8 | Telefon 03 41/25 80-0 | Telefax 03 41/25 80-100 leipzig@mtg-systemhaus.de | www.mtg-systemhaus.de













Firmenjubiläen

Ihr Unternehmen begeht in diesem Jahr ein Jubiläum? Das ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern. Bei einem besonderen Jubiläum ab 50 Jahren überreichen Vertreter der IHK für München und Oberbayern die Urkunde persönlich.



225 Jahre

KAUT-BULLINGER Gruppe

München/Taufkirchen

Das Handels- und Dienstleistungsunternehmen bietet Geschäfts- und Privatkunden Büroartikel sowie Komplettlösungen fürs Büro.



IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl (2.v.l.) überreichte die Jubiläumsurkunde bei einer Feierstunde zum Kundentag 2019 – Ulrich Sander, Bürgermeister der Gemeinde Taufkirchen, Robert Brech, Geschäftsführer KAUT-BULLINGER Unternehmensgruppe, Cornelia Schambeck, Beiratsmitglied, Cordula Adamek und Bernhard Greinsberger, beide Geschäftsführer der KAUT-BULLINGER Office + Solution GmbH, und Rudolf Egerer, Beiratsvorsitzender (v.l.)

150 Jahre

W. Markmiller OHG Rennertshofen

Das Familienunternehmen konzentriert sich auf die Bereiche Stahl, Bäder, Werkzeuge, Heizung, Öfen und Bedachung.



Urkunde zum 150-jährigen Jubiläum – Johann Lenz (Ehemann), Ulrike Lenz (Gesellschafterin), Monika Heinzlmeier (Tochter), IHK-Geschäftsstellenleiterin Elke Christian (v.r.)

130 Jahre

Juwelier Gerspach

Garmisch-Partenkirchen

Das Traditionsunternehmen wurde in Garmisch gegründet. Heute führt Ursula Höger, Urenkelin des Gründers, das Juweliergeschäft.



Gratulation an die Inhaberin Ursula Höger (Bildmitte) von Landrat Anton Speer (I.) und IHK-Geschäftsstellenleiter Jens Wucherpfennig

130 Jahre

Dr. Hofmann Gesellschaft für Grundstückspflege mbH

München

Seit 1889 sorgt das Unternehmen für eine saubere Stadt und reinigt Gehsteige, Straßen, Parkplätze, Höfe und Großgaragen.



Betriebsleiter Kevin Zotz und Geschäftsführer Franz H. Winklhofer (v.l.)

120 Jahre

Haus Klotz Bad Reichenhall

Inhaber Christian Klotz bietet im Haus Klotz, dem früheren Geschäftshaus Alois Klotz, Lederwaren, Reisegepäck und Accessoires.

110 Jahre

Rummel & Stoiber KG
Ottobrunn-Riemerling

Das Traditionsunternehmen ist ein Großhändler für Heimtextilien.

100 Jahre

Firmengruppe Dr. Hanns Maier München

Mit einem Sägewerk startete das Unternehmen. Heute liegt der Schwerpunkt in der Verwaltung und Vermietung eigener Wohn- und Gewerbeimmobilien.



Gratulierte dem Unternehmen – Hubert Aiwanger (I.), stellvertretender Bayerischer Ministerpräsident, mit Mario Mühlbauer, Geschäftsführer der Firmengruppe Dr. Hanns Maier

100 Jahre

Foto-Kunstverlag F.G. Zeitz e.K. Berchtesgaden

Friedrich Georg Zeitz gründete 1919 sein Fotoatelier mit Fotogeschäft und Verlag. Heute befindet sich der Foto-Kunstverlag mitten in Berchtesgaden.

100 Jahre

Herrenmode Stelzl Altötting

1989 übernahm der Gründerenkel Reinhard Hofauer mit seiner Frau Birgit den Familienbetrieb.

50 Jahre

Autohaus Ernst Kirschner GmbH & Co. KG, Moosburg

A. Bichler Spezialtransport GmbH, Schrobenhausen

Dr. Winkler GmbH & Co. KG, Ainring-Mitterfelden

IC Bermbach GmbH, Gröbenzell

iton Musikverlag Ingo Klingbeil, Krailling

La Montanara Michael Graf, München

Bayerische Asphalt-Mischwerke GmbH & Co. KG für Straßenbaustoffe, Hofolding

IHK-Ehrenurkunde

Die IHK für München und Oberbayern würdigt unternehmerische Leistung mit einer kostenfreien Ehrenurkunde zum Firmenjubiläum. Die Urkunde wird individuell für das Unternehmen geschrieben.

Bei einem besonderen Jubiläum ab 50 Jahren überreicht die IHK die Urkunde nach Terminvereinbarung auch gerne persönlich. Bestellung unter: www.ihk-muenchen.de/ firmenjubilaeum

IHK-Ansprechpartnerin

Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357 monika.parzer@muenchen.ihk.de





Süd-Hansa-Chef Maximilian Baumgärtner musste seinen Geschäftsführerjob überraschend und unvorbereitet antreten. Deshalb nahm er parallel dazu noch ein Studium auf.

HARRIET AUSTEN

ls Maximilian Baumgärtner die väterliche Firma übernehmen sollte, hatte er vom Business »keinen Dunst«, sagt er. Tief saß noch der Schock über die Nachricht, die den Bauingenieurstudenten 2011 erreicht hatte: Sein Vater sei in Australien auf Hamilton Island, einer Insel im Great Barrier Reef, überraschend verstorben. »Mir blieb nichts anderes übrig, ich musste ran«, sagt der heute 35-Jährige. Vater Wolfgang Robert Baumgärtner hatte zwar zu Hause immer von der Süd-Hansa GmbH & Co. KG erzählt, doch richtig eingeweiht in Zahlen und Abläufe hatte der »Patriarch vom alten Schlag« niemanden. Den Sohn hatte er von Anfang an für seine Nachfolge vorgesehen. Ihm zuliebe hatte der junge Mann das Bauingenieurstudium begonnen, obwohl er sich eher für BWL interessierte. Seine Schullaufbahn nennt Maximilian Baumgärtner »durchwachsen«, das Studium ebenfalls. Kurz, er war zum Ärger seines Vaters kaum an der Uni und somit auf eine plötzliche Verantwortung für die Firma »null vorbereitet«.

Inzwischen hat sich der junge Firmenchef eingearbeitet, sein Netzwerk ausgebaut und erfolgreich einen Auftrag nach dem anderen an Land gezogen. Immerhin leitet er die größte private Betoninstandsetzungsfirma in München, die der Großvater 1946 als Maler- und Korrosionsschutzbetrieb gegründet hatte. Für das langfristige Überleben sorgte der Vater mit der Einführung des neuen Geschäftsfelds Betonsanierung. Beton galt anfangs als unzerstörbar. Daran glaubte der Vater nicht.

»Süd-Hansa war eine der ersten Firmen, die Betoninstandsetzung in Deutschland aufnahm«, so Baumgärtner. Seitdem wurden über 2000 Projekte in Deutschland und Europa realisiert, etwa in München die Hackerbrücke oder auf der Isle of Man der Funkturm. Der Bereich trägt neben Tiefgaragen- und Fassadensanierungen sowie Beschichtungen und Korrosionsschutz den Hauptanteil zum Umsatz bei.

Der Weg an die Spitze des Familienunternehmens war alles andere als einfach. Baumgärtner musste Enttäuschungen und Rückschläge einstecken, bekam aber auch einige Hilfe. Ihm kam zugute, dass er schon als Jugendlicher auf den firmeneigenen Baustellen gearbeitet hatte und somit »die Sprache meiner wichtigsten Mitarbeiter« spricht. Zum Team gehören rund 100 Bautechniker, Facharbeiter, Ingenieure und Verwaltungsangestellte. Mit ihnen verkehrt er auf Augenhöhe, pflegt einen familiären Umgang mit flachen Hierarchien und offenen Türen. Als sich nach dem Tod des Vaters drei Anwaltsfreunde der Firma bemächtigen wollten, standen Mutter und Schwester hinter Maximilian. Per Gerichtsbeschluss erhielt er letztlich das Unternehmen mitsamt allen Immobilien zugeteilt.

Schnell dazugelernt

Um sich auf seine neue Aufgabe vorzubereiten, schrieb sich Baumgärtner 2011 sofort an der FOM Hochschule in München ein und studierte Business Administration: »Mich packte der Ehrgeiz.« Parallel dazu arbeitete er in der Firma und wurde dort bei der Einarbeitung nach Kräften von vier wohlwollenden leitenden Mitarbeitern unterstützt, darunter Prokuristin Cornelia Lesser, die auch seine Stiefmutter ist.

Nachdem sich sowohl ein externer wie

auch ein interner kaufmännischer Leiter als teure Fehlbesetzungen erwiesen hatten, sagte sich der junge Chef: »Wenn ich alle Aufgaben delegiere, lerne ich es nie.« Er besetzte die Stelle nicht neu, übernahm die Aufgaben selbst und gestand sich zu, »für diese Summe an eingesparten Personalkosten Fehler machen zu dürfen«.

Zum Glück waren das nicht viele, er konnte die im Studium gelernte Theorie erfolgreich in der Praxis anwenden. Nach drei Jahren Doppelbelastung in Hochschule und Unternehmen war Baumgärtner allerdings »am Limit«, wie er einräumt. Zudem hatten sich zwei Projektleiter hinter seinem Rücken selbstständig gemacht.

Er legte eine dreijährige Unipause ein, konzentrierte sich auf das Unternehmen und holte sich einen Maschinenbauingenieur - ein ehemaliger Studienkollege als Projektleiter zur Entlastung an seine Seite. »Man muss die Nerven behalten und Präsenz zeigen«, nahm sich der junge Chef vor. Er verhehlt aber nicht, wie sehr der ganze Prozess an ihm nagte: »Ich bin hellhörig geworden und habe ein gesundes Misstrauen entwickelt.« Das Motto »Vertrauen ist gut. Kontrolle ist besser« kann er hundertprozentig unterschreiben. Doch die negativen Erfahrungen haben ihn auch Standfestigkeit gelehrt. Baumgärtner will nicht dem schnellen Profit hinterherrennen, sondern als dritte Generation »die Firma erhalten und eine Erfolgsgeschichte daraus machen«.

Sein Studium an der FOM schloss Baumgärtner mittlerweile ab. Jetzt will er noch den Master in Wirtschaftspsychologie anhängen, »für mich selbst, weil mich diese Fragen interessieren«. Für seine Bachelorarbeit wählte er ein naheliegendes Thema: »Ungeplante Unternehmensnachfolge im Familienbetrieb«. Einen Ratschlag hat er auch noch: sich mit der Endlichkeit auseinandersetzen und rechtzeitig an Testament und Nachfolge denken.

Zur Person

Maximilian Baumgärtner musste nach dem plötzlichen Tod des Vaters Knall auf Fall die Süd-Hansa GmbH & Co. KG in München übernehmen. Seit 2012 ist er in dritter Generation Geschäftsführer und Gesellschafter der auf Betonsanierung spezialisierten Firma.

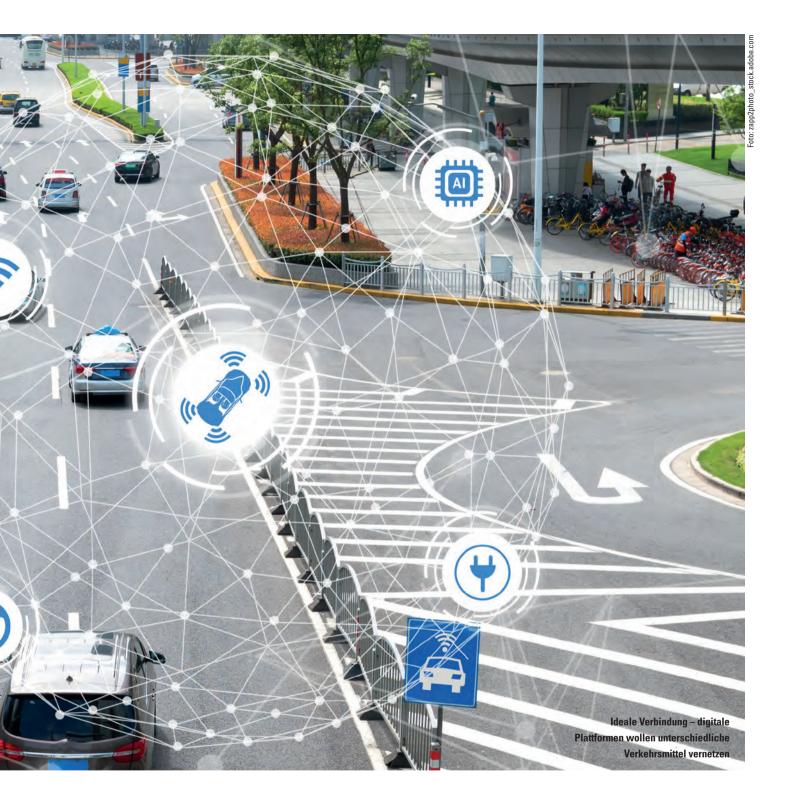
www.sued-hansa.de



App-solut kundenfreundlich

Die Plattformökonomie wird bald auch den öffentlichen Personennah- und -fernverkehr erfassen. Im Rennen um die Entwicklung von Mobilitätsplattformen und Apps treten Verkehrsunternehmen und -verbünde gegen internationale Digitalriesen an.

EVA	ELISA	BETH	ERNST
------------	--------------	------	--------------



ür die Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel würde es einen deutlichen Komfortgewinn bedeuten. Dank neuer Apps sollen sie künftig schnell herausfinden können, welcher Verkehrsmittel-Mix für sie am günstigsten ist. Die dahinterstehenden Mobilitätsplattformen wollen nicht nur die Verbindungen öffentlicher Anbieter verknüpfen, sondern zum Beispiel auch Elektroroller, Carsharing-Fahr-

zeuge, Mietautos und -fahrräder oder Taxis integrieren. Die Nutzer sollen die gesamte Tour via App zudem unkompliziert buchen und bezahlen können. Die Abrechnung der einzelnen Anbieter untereinander findet im Hintergrund statt.

Es gibt bereits erste Ansätze und Initiativen zur digitalen Vernetzung von Verkehrsangeboten. So enthält zum Beispiel die Mobilitäts-App der Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV) nicht nur sämtliche Fahrplaninformationen über S- und U-Bahnen, Trams und Busse im Liniennetz – »und zwar größtenteils in Echtzeit«, wie MVV-Geschäftsführer Bernd Rosenbusch (46) betont. Auch digitale Einzel-, Tagesund Streifenkarten können die Fahrgäste auf diesem Weg kaufen, ab nächstem Jahr auch die MVV-Abos. Darüber hinaus enthält die App demnächst zudem die An-

Darum geht's

- ▶ Über digitale Plattformen können Verbindungsinformationen und Ticketing verschiedener Anbieter vernetzt werden.
- ▶ Die Münchner ÖPNV-Unternehmen bauen ihre Lösungen gemeinsam aus.
- Mit Mobility Inside wird derzeit eine deutschlandweite Plattform getestet.

gebote von acht Car- und Bikesharing-Anbietern aus München und dem Umland. Und selbst über Park-and-Ride-Parkplätze können sich die App-Nutzer informieren. »Derzeit sind wir noch mit vielen weiteren Mobilitätsanbietern, darunter Auto-, E-Scooter- und Fahrradvermietern, im Gespräch«, sagt Rosenbusch. »Unser Ziel ist es, zusammen mit der MVG und der S-Bahn München eine gemeinsame Plattform für alle öffentlichen Mobilitätsangebote im Großraum München zu schaffen, um den Umstieg vom Privat-Pkw möglichst angenehm zu gestalten und damit eine spürbare Verkehrsentlastung zu erreichen.« Auch die Integration von Taxis kann er sich vorstellen. »Die Lösung muss möglichst alle Mobilitätsangebote berücksichtigen, um die für den Kunden optimale Reisekette zusammenzustellen«, sagt der MVV-Geschäftsführer. »Natürlich muss sie auch nutzerfreundlich sein.« Dazu gehört für ihn, dass sich Kunden nur einmal in eine App einloggen müssen und darüber sämtliche Angebote buchen und auch bezahlen können.

Ingo Wortmann (49), Vorsitzender der Geschäftsführung der Münchner Verkehrs Gesellschaft mbH (MVG), befürwortet ebenfalls einen unternehmensübergreifenden Ansatz, um den öffentlichen Personenverkehr attraktiver zu gestalten und Fahrgästen eine intermodale Reisekette bieten zu können. Die MVG hat auch schon einige Meilensteine bewältigt: »Zusam-

men mit dem MVV haben wir 2013 das

Handyticket eingeführt und unsere digitalen Angebote seitdem kontinuierlich ausgebaut und verbessert«, so Wortmann. Die App »MVG Fahrinfo München« hat bereits rund 1,3 Millionen Nutzer. Der online erzielte Ticket- umsatz liegt inzwischen bei gut 30 Millionen Euro pro Jahr, Tendenz steigend.

»Das Interesse der Fahrgäste an diesen digitalen Innovationen ist groß und entfaltet durchaus eine gewisse Sogwirkung auf andere Mobilitäts-

anbieter«, so Wortmann. »Auch technisch sind wir bereits auf sehr gutem Weg, um weitere Anbieter zu integrieren.« Wichtige Hilfestellung dabei leistet DEFAS (durchgängiges elektronisches Fahrgastinformations- und Anschlusssicherungssystem) der Bayerischen Eisenbahngesellschaft mbH. Dort pflegen über 60 bayerische Fahrgastverbünde ihre Fahrplan- und Echtzeitdaten ein und erhalten im Gegenzug die Informationen der anderen Beteiligten. DEFAS-Daten fließen auch in die Mobilitäts-Apps von MVV und der S-Bahn München sowie bald auch der MVG ein.

Die drei Mobilitätsanbieter arbeiten derzeit an einer gemeinsamen Plattform. »Jeder Anbieter wird nach wie vor seine eigene App bieten, die jedoch auf einer einheitlichen Plattform aufsetzt«, so MVG-Geschäftsführer Wortmann. Auf diese Art sollen sukzessive weitere Unternehmen aus dem Sharing- und Mikromobilitätsumfeld angebunden werden, die ihren Kunden dann ebenfalls ganzheitliche Mobilitätslösungen zur Verfügung stellen können.

Als »Krönung« dieser Aktivitäten bezeichnet MVG-Geschäftsführer Rosenbusch das Projekt Mobility Inside: eine Mobilitätsplattform für ganz Deutschland. Sie wurde vom Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV), in dem rund 600 Unternehmen des öffentlichen Personenverkehrs und des Schienengüterverkehrs in Deutschland organisiert sind, initiiert. Mobilitätsanbieter können ihre Apps künftig

technisch auf der Mobility-Inside-Plattform aufsetzen und ihren Kunden damit auch Verbindungsinformationen und Tickets außerhalb ihrer Region anbieten.

Eine Pilotanwendung wird seit Herbst 2019 in mehreren Regionen Deutschlands, darunter auch im Großraum München, getestet. Sie enthält bereits die Leistungen der Deutschen Bahn AG, die mit den Testregionen verknüpft werden. »Die Branche hat die Initiative positiv aufgenommen und inzwischen haben über 200 ÖPNV-Anbieter ihre Kooperationsbereitschaft signalisiert«, sagt VDV-Hauptgeschäftsführer Oliver Wolff (54).

Zugang zum Markt

Korbinian Leitner, Leiter des IHK-Verkehrsreferats, begrüßt die Entwicklung dieser Vernetzungsangebote. Nicht nur, weil sie den Umstieg vom Auto oder Flugzeug auf grundsätzlich umweltfreundlichere Alternativen erleichtern, sondern auch im Hinblick auf den Standort Deutschland: »In der Plattformökonomie dominiert und prägt der Betreiber dieser Plattform den gesamten Markt«, sagt Leitner. Das ließe sich bei der Handelsplattform Amazon genauso beobachten wie bei der Hotelbuchungsplattform Booking.com. Leitner: »Bereits jetzt bieten finanzstarke Konzerne aus China und den USA erste Plattformen für öffentliche Verkehrsdienstleistungen, die auch in dieser Branche zu gravierenden Veränderungen führen können.«

Die IHK tritt für einen fairen Wettbewerb ein, bei dem auch neue Player eine Chance auf Marktzugang erhalten und der öffentliche Nahverkehr insgesamt gestärkt wird. »Wir begrüßen es daher, wenn die hiesigen Mobilitätsanbieter das Heft in der Hand behalten«, sagt Leitner. »Dabei geht es schließlich nicht allein um Provisionen, sondern auch um den direkten Kontakt zu den Kunden und deren Daten.«

IHK-Ansprechpartner zum Thema Verkehr Korbinian Leitner, Tel. 089 5116-1770 korbinian.leitner@muenchen.ihk.de City-Logistik

Lastenräder für die letzte Meile

Zusteller des Logistikdienstleisters UPS sind immer häufiger mit dem Rad unterwegs. Der Konzern setzt derzeit allein in München 24 Lastenräder auf der letzten Meile ein. Auch in anderen Städten fahren UPS-Zusteller mit dem Rad vor. »Gerade als global agierendes Unternehmen sehen wir uns klar in der Verantwortung, einen Teil zur CO₂-Reduktion in unseren Städten beizutragen«, sagt Projektleiter Peter Blösl, bei UPS zuständig für die Zustelllogistik. Beim Klimaschutz ist UPS damit ein Vorreiter, denn die 24 Münchner Lastenräder ersetzen 20 Diesel-Lkws. Das UPS-Konzept ist somit nicht nur klimaneutral, sondern auch verkehrsschonend.

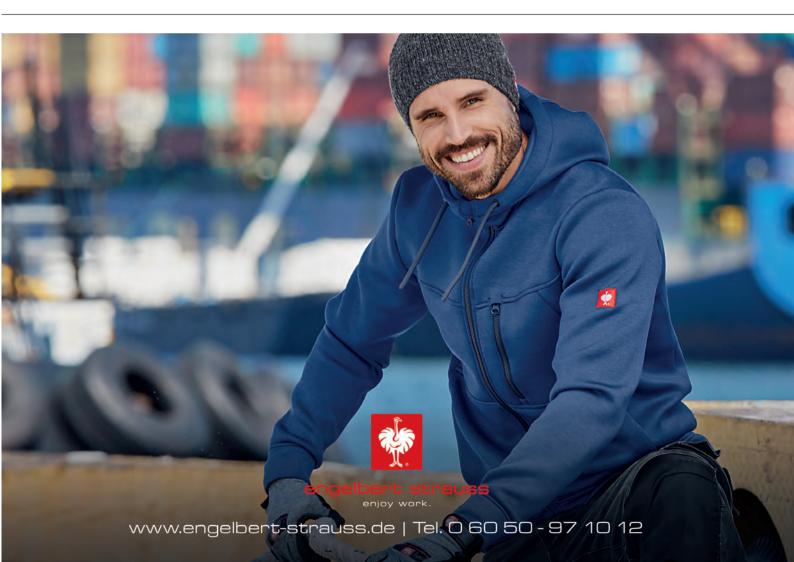
Um einen Diesel-Lkw mit einer Tonne Nutzfläche durch ein Lastenfahrrad zu ersetzen, sind ausgeklügelte Logistiksysteme notwendig. Für den nachhaltigen Erfolg des Projekts sind allerdings auch innerstädtische Abstellflächen (sogenannte Mikrodepots), eine optimierte Ladeinfrastruktur sowie der Ausbau des Radwegenetzes essenziell. Warum gerade der UPS-Standort München weltweit Vorbildcharakter hat und welche Zu-



Peter Blösl, Projektleiter bei UPS, mit IHK-Referentin Carla Kirmis beim Interview

kunftspläne UPS für seine Zustelllogistik schmiedet, erklärt Projektleiter Blösl im Videointerview der Serie IHK-Movements.

Das Interview sowie weitere Gespräche mit Unternehmern, die mit ihren Ideen die Wirtschaft in der Region bewegen, sind abrufbar unter: www.ihk-muenchen.de/movements





In der Fraunhoferstraße wurden Parkplätze zurückgebaut und Radwege
erweitert. Dass sich an diesem Ereignis höchst emotionale Diskussionen entfachen, wundert mich nicht.
Was mich allerdings wundert, sind
Warnungen, dass sich diese Veränderung negativ auf die Geschäftsentwicklung dort ansässiger Firmen und
Betriebe auswirken soll. Wer die Fraunho-

ferstraße vorher gekannt hat, weiß, dass es dort immer schon nahezu unmöglich war, spontan einen Parkplatz zu finden. Auf Kundschaft, die bewusst mit dem Auto dorthin fährt, durfte also keiner rechnen. Im Gegenteil: Untersuchungen zeigen, dass mit den Radlern zusätzlicher Umsatz in die Stadt kommt. Die Gastronomie in der Straße zum Beispiel gewinnt deutlich an Attraktivität, wenn ihre Gäste im Außenbereich nicht Auge in Auge mit den Kühlergrills geparkter Autos ihre Mahlzeiten und Getränke genießen müssen.

Was uns zu der Frage führt: Macht es überhaupt noch Sinn, mit dem Auto in die Stadt zu fahren? Das System ist an seine Grenzen gelangt, das in der Vergangenheit entwickelte Verhaltensmuster führt nicht mehr zum Ziel. Verbunden mit den Emissionen des Individualverkehrs sowie mit dem Flächenverbrauch für ein stehendes Fahrzeug, das in der Regel einen Menschen transportiert, ist der bisher praktizierte Individualverkehr für den städtischen Raum nicht mehr zeitgemäß. Die Fraunhoferstraße setzt, so gesehen, ein Signal und regt zum Nachdenken an, ob wir nicht mit anderen Formen der Mobilität auch gut leben können.

Versuche wie in der Fraunhoferstraße werden auch erkennbar machen, dass radikale Entweder-oder-Lösungen nicht zukunftsund gesellschaftstauglich sind. Die Geschäfte und Betriebe in der
Straße werden weiterhin ihre Zulieferfahrzeuge brauchen – und
die einen Stellplatz. Egal, ob da ein Transporter steht oder ein
Lastenfahrrad: Dafür muss Platz sein. Auf den wirklich üppig dimensionierten Radwegen kann man ja auch mal um ein Hindernis herumfahren, das da zur Hälfte auf dem Radweg zum Be- und
Entladen abgestellt ist. Auch Taxis und Krankentransporte sollten
in diesem Verkehrsraum so toleriert sein, wie man sich das als
Radler für sich selbst wünscht. Ich hoffe im Sinn der Lebensqualität in München, dass solche Lerneffekte anhalten, während die
Polarisierung dafür oder dagegen sich allmählich legt.



Marc Hanzer (55), geschäftsführender Gesellschafter SBP Bau- und Projektentwicklung GmbH, München

Marc Hanzer (55) betreibt seit 2010 die SBP GmbH. Das Architekturbüro liegt in der Blumenstraße in unmittelbarer Nähe zur Fraunhoferstraße. SBP beschäftigt 16 Architekten, Innenarchitekten und Bauingenieure. Der Schwerpunkt liegt in der Planung und Umsetzung komplexer Sanierungsaufgaben im Bestand.



Als Ladenbesitzer in der Fraunhoferstraße hat unser Familienbetrieb – genauso wie die anderen Läden und Geschäfte hier – wegen der neuen Fahrradwege ein gewaltiges Problem: Weder Kunden noch Lieferanten könnten nun mit ihren Autos oder Transportern direkt vor dem Haus halten. Für Kunden mag das nur lästig sein, für die Liefer- und Serviceabläufe in unserem Betrieb bedeutet das einen schwerwiegenden Eingriff. So etwas lässt sich nicht mit ein paar kleinen Änderungen oder Verschiebungen lösen. Das stellt in mancher Hinsicht über viele Jahre erprobte und bewährte Prozesse infrage. Nicht jede Veränderung, zu der wir dadurch gezwungen sind, lässt sich von heute auf morgen umsetzen. Die versprochenen Ladeplätze in den Nebenstraßen zum Beispiel lassen sich bisher nicht sinnvoll nutzen, weil diese zugeparkt sind durch Autos, die in unserer Straße keinen Platz mehr finden. Da hat man das Problem einfach verdrängt.

Nicht zu vergessen die Kosten, die allein an den Unternehmen hängen bleiben. Manche haben vorgeschlagen, wir sollten unsere Monteure einfach auch aufs Rad setzen. Mit 60 bis 80 Kilogramm Ware und Werkzeug, die sie dabeihaben müssen, ist das keine gute Idee. Aber es würde auch bedeuten, dass wir unsere Investitionen in Fuhrpark und Sicherheit, die wir lang vorausschauend getätigt haben, in den Wind schreiben und dann für Neubeschaffungen noch einmal in die Tasche greifen müssten.

Unser Widerstand gegen die jetzt umgesetzte Lösung ist auch dadurch begründet, dass es keine Lösung im Konsens ist, die hier gefunden wurde. Hier wird ein radikaler Wandel eins zu eins umgesetzt, ohne die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten angemessen zu berücksichtigen. Wir sind als Familie selbst in München sehr häufig mit dem Rad unterwegs und haben nichts gegen mehr Raum für Radler. Aber: Die Methode Fraunhoferstraße kann kein Modell dafür sein, die verschiedenen

Ein Effekt, der sich auch durch die rote Markierung der Fahrradbahnen nicht verhindern lässt: Die Fraunhoferstraße wirkt jetzt deutlich breiter – das verleitet den Durchgangsverkehr zu höherer Geschwindigkeit. Dadurch wird der Verkehrslärm stärker, darunter leidet die Sicherheit von Fußgängern wie Radfahrern. Wie überhaupt die Straße optisch verloren hat. Die Entfernung zwischen den beiden Straßenseiten wirkt größer, die Fahrbahn teilt den Raum viel stärker, als das mit den parkenden Autos vorher der Fall war. Für die Lebensqualität in der Fraunhoferstraße ist das kein Gewinn.

Verkehrsformen vernünftig miteinander in Einklang zu bringen.

Martin Kilian und Marion Kilian, Münchener Schlüsseldienst Kilian GmbH, München

Der Münchener Schlüsseldienst Kilian ist ein eingesessener Familienbetrieb.

Martin Kilian führt ihn zusammen mit seiner Schwester Marion in vierter Generation an der Ecke Müller- und Fraunhoferstraße. Das Unternehmen, das unter anderem den Landtag und den Bayerischen Rundfunk als Kunden hat, ist spezialisiert auf Schlüssel und Schließanlagen.



Ziemlich viel Konfliktstoff

Bei der Reform des Personenbeförderungsgesetzes geht es um eine Anpassung an veränderte Mobilitätsangebote. Die geplante Neuordnung könnte große Auswirkungen auf den Markt haben.

ULRICH PFAFFENBERGER

arum denkt man darüber nach. noch mehr Teilnehmer ins Verkehrssystem einzuspeisen? Warum sorgt man nicht besser dafür, dass die vorhandenen mehr ausgelastet sind?« Zwei Sätze, die Frank Kuhle, Geschäftsführer der Taxi-München eG und Vorstandsmitglied des Landesverbands Bayerischer und Mietwagen-Unternehmen, gleich mehrmals wiederholt, wenn man sich mit ihm über die Novellierung des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) unterhält. Schon im Februar 2019 hatte Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) Eckpunkte für eine Reform des Gesetzes präsentiert; kürzlich folgte ein neues Thesenpapier.

Die Änderungen besitzen einiges an Konfliktpotenzial: Die Taxibranche etwa fürchtet gravierende Nachteile durch die geplante Neuordnung, wenn ihr zahlreiche Pflichten auferlegt, aber keine neuen Angebotsvarianten erlaubt werden sollten. Gleichzeitig hoffen neue Mobilitätsanbieter auf Erleichterungen.

Das Taxigewerbe hat viele Vorgaben zu erfüllen. Es ist – in einem klar definierten Raum – Teil des öffentlichen Personennah-



verkehrs (ÖPNV). Innerhalb einer Region (Innenstadt plus 50 Kilometer Umkreis) sollen Taxis den Linienverkehr ergänzen, indem sie im Gelegenheitsverkehr für die Bürger rund um die Uhr flächendeckende Mobilität sichern. So fahren sie zum Beispiel auch Firmenmitarbeiter nach Hau-

se, wenn der ÖPNV Nachtruhe hat.

Die Taxitarife sind genau festgelegt. Dabei ist eine Fahrt – auch wenn sie zehnmal im Monat über dieselbe Route führt – für die Kunden nicht exakt zu kalkulieren. Schon eine rote Ampel extra, eine von einer Tagesbaustelle blockierte Straße oder ein anderes überraschendes Ereignis führt zu wechselnden Endpreisen für die Strecke. Mischpreise für Stammkunden aber »dürfen wir nicht anbieten«, sagt Kuhle. Dabei verfügt die Taxigenos-

senschaft längst über die entsprechende Software, um derlei zu kalkulieren. Beispiele gibt es auch schon, etwa zwischen Flughafen und Messe München. »Aber sie sind limitiert auf die Terminals am Airport und das Messegelände selbst«, erklärt Kuhle. »Die Hotels auf der anderen Seite der Straße liegen schon außerhalb des Geltungsbereichs.« Hier wünscht sich seine Organisation mehr Flexibilität, um den Umstieg aufs Taxi attraktiver zu machen. Ein weiteres Angebot, das dem Bedarf der Kunden genauso entgegenkommen soll wie der Effizienz des Taxiverkehrs, ist shared ride, also die Mitnahme mehrerer Fahrgäste bei einer Fahrt. Das scheitert bisher daran, dass Taxiunternehmer die Fahrtkosten nicht unter den Fahrgästen anteilig aufteilen dürfen. »Die Passagiere selbst können sich nach Belieben unterei-

Darum geht's

- ▶ Die Reform will die Grenzen zwischen Beförderungsanbietern auflösen.
- Taxiunternehmer fürchten ein Ungleichgewicht von Rechten und Pflichten.
- ▶ Sie sehen ihren Status als Teil des öffentlichen Personennahverkehrs bedroht.
- ▶ Vermittlungsdienstleister wiederum erwarten neue Chancen für sich.

nander absprechen, aber wir sind an den Tarif gebunden, der von Punkt zu Punkt festgelegt ist und von einem Bezahler beglichen werden muss«, macht Kuhle deutlich. Eine Flexibilisierung in diesem Punkt würde die Taxinutzung nach seiner Überzeugung für die Kunden attraktiver, weil günstiger machen – und gleichzeitig den Frust möglicher Passagiere reduzieren, die auf ein freies Fahrzeug warten müssen.

Tariffreigabe mit Folgen

Alle Überlegungen, an den Regeln für den Taxibetrieb etwas zu ändern, führen nach Überzeugung des Taxivertreters über eine »Kreuzung«: Das ist der Punkt, an dem Beförderungspflicht und Tarifgebundenheit miteinander verbunden sind. »Werden die Tarife freigegeben, steht die Pflicht in Frage«, so Kuhle. Kein Unternehmer könne gezwungen werden, die Vorstellung eines Kunden hinzunehmen, für zehn Euro von der Innenstadt zum Flughafen befördert zu werden. »Und kein Kunde wird es akzeptieren, wenn der Fahrer sagt: Okay, ich nehme Sie mit. 5000 Euro.« Werde andererseits die Beförderungspflicht aufgehoben, verliere der Taxiverkehr seine tragende Rolle für die Mobilität der Menschen, vor allem in der Innenstadt.

Zündstoff enthält die PBefG-Novelle auch dort, wo es um die Regelungen für den Mietwagenverkehr geht. Darunter sind nicht die Selbstfahrerangebote von Sixt & Co. zu verstehen, sondern Beförderungsdienste wie Airport-Shuttles, die vor allem in der Fläche eine Rolle spielen, oder organisierte Fahrdienste bei Veranstaltungen. Bisher operierten Taxis und Mietwagen unter einem einzigen gesetzlichen Verordnungsdach. Jetzt soll dort künftig auch Platz für Vermittlungsplattformen wie Uber geschaffen werden. Auch Fahrzeuge wie E-Scooter und Leihräder sollen ins System integriert werden.

Vermittlungsdienste wie Free Now (früher: myTaxi) sehen hier ihre Chance. Sie bieten Kunden auf Anfrage Fahrten zum Festpreis an und lassen, etwa in Berlin, ihre Mietwagen auch zu Niedrigpreisen rollen. Das

Angebot spreche »eine preissensible Zielgruppe an, die stressfrei, sicher und vor allem mit einem Top-Service flexible Mobilität in einer Großstadt wie Berlin nutzen möchte«, sagt Alexander Mönch, Deutschland-Chef von Free Now. Er will das Unternehmen, dessen Mehrheitseigner BMW Group und Daimler AG sind, ebenfalls als Bollwerk gegen Anbieter aus Übersee verstanden wissen und verspricht: »Auch nach der Startphase werden wir weiterhin ein attraktives Preisniveau für unsere Kunden halten.«

Für Anbieter wie Free Now geht das Geschäft allerdings nur auf, wenn die bisherige Rückkehrpflicht zum Ausgangspunkt nach jeder Fahrt tatsächlich aufgehoben wird, so wie es für die Gesetzesnovelle diskutiert wird. In diesem Fall sehen sich

die Taxis, die schon bisher keine Rückkehrpflicht haben, im Hintertreffen. »Wenn alle die gleichen Rechte erhalten, aber nur die Taxis besondere Pflichten erfüllen müssen, geht die Rechnung nicht mehr auf«, warnt Taxizentrale-Geschäftsführer Kuhle. Sowohl die Bürger als auch der Markt hätten weiterhin ein Nebeneinander der Angebote verdient – und damit die Wahl zwischen unterschiedlichen Systemen. »Das PBefG sollte hier Ressourcen optimieren und nicht ein bewährtes System auflösen«, so Kuhles Fazit. »Sonst verliert man Mobilität, statt sie zu verbessern.«

IHK-Ansprechpartner zum Personenbeförderungsgesetz

Korbinian Leitner, Tel. 089 5116-1770 korbinian.leitner@muenchen.ihk.de



Wir setzen Ihr Unternehmen in Szene. Ihre Full Service Event Agentur für

- Meetings
- · Incentives
- Events

DER Deutsches Reisebüro

www.der-erlebnismacher.de

DER Firmenevent

Herzog-Otto-Str. 8 · 83022 Rosenheim t: +49 8031-6193959 · f: +49 8031-6193958 Rosenheim.DERFirmenevent@dertouristik.com







Der Unternehmer Andreas Bensegger hat mit Begeisterung schon viele Ehrenämter übernommen. So kann er für die Werte der Wirtschaft und der Unternehmen einstehen – und lernt einiges dazu.

HARRIET AUSTEN

Is Andreas Bensegger sich zum ersten Mal ehrenamtlich engagierte, war er 18 Jahre alt und gerade in der Ausbildung, »Geh doch mal zu den Wirtschaftsiunioren«, schlugen ihm seine Eltern vor, Inhaber des Bürofachhandels Bensegger GmbH aus Rosenheim. Es gefiel ihm offenbar gut dort - der junge Mann blieb viele Jahre bei den Wirtschaftsjunioren. Damit begann der Einstieg in zahlreiche Ehrenämter in Wirtschaft und Politik, die er nach und nach antrat. Zählt man alle zusammen, kommt man auf mehr als zehn Mitgliedschaften - vom Stadtrat bis zum Vorsitzenden des IHK-Regionalausschusses Rosenheim.

»Ich bin ein neugieriger Mensch«, sagt Bensegger von sich. Seine Firma sieht er als integralen Bestandteil der Gesellschaft, entsprechend umfassend interpretiert der 48-Jährige unternehmerische Verantwortung. Er gilt als jemand, der Themen setzt und die Dinge proaktiv angeht. Einer, der überall das Gespräch, den Austausch und die Kommunikation auf Augenhöhe sucht. Dabei ist ihm ein fairer, wertschätzender Umgang »trotz Differenzen im Inhalt« besonders wich-

tig. Bensegger wusste schon früh, dass er in den Familienbetrieb einsteigen wird. Die im Jahr 1860 gegründete Firma hat sich von einer kleinen Buchdruckerei mit Schreibwarenladen zu einem führenden Experten rund um das Büro in der Region entwickelt. Als Bub half er für 50 Pfennig Stundenlohn im Lager mit, bekam im Laufe der Zeit alle Chancen, Zwänge und

Zur Person

Andreas Bensegger, Jahrgang 1972, machte im elterlichen Betrieb, dem Bürofachhandel Bensegger GmbH in Rosenheim, eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann und Handelsfachwirt. Er ist heute geschäftsführender Gesellschafter in dem Familienbetrieb.

Der Unternehmer hat zahlreiche Ehrenämter in Wirtschaft und Politik übernommen. Aktuell ist er unter anderem Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Rosenheim, ehrenamtlicher Schlichter und Rechnungsprüfer sowie Mitglied im IHK-Handelsausschuss. »Das Amt ist reizvoll, weil ich etwas bewegen und die Rahmenbedingungen verbessern kann.«

Andreas Bensegger, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Rosenheim



Aufgaben eines Unternehmers mit und konnte es gar nicht abwarten, richtig mitarbeiten zu dürfen.

Deshalb hielt er sich nicht lange mit einem Studium auf, sondern machte eine berufsintegrierte Ausbildung zum Handelsfachwirt. Parallel dazu übernahm er, unterstützt durch die Eltern, einen Wettbewerber in Bad Aibling mit 20 Mitarbeitern, in dem er unternehmerische Grunderfahrung erwarb. »Ich wollte so schnell wie möglich in die Praxis«, betont Bensegger. Nach vier Jahren Selbstständigkeit integrierte er seine kleine Firma in die Bensegger GmbH und wurde dort gleich geschäftsführender Gesellschafter.

Fest verwurzelt in der Region

Mitgestalten können, sich selbst weiterentwickeln, dazulernen und Verantwortung übernehmen – das treibt den Unternehmer an, sich für seine Region zu engagieren, »in der ich fest verwurzelt bin«, wie er sagt. Das fing schon bei den Wirtschaftsjunioren an, bei denen er als Vorstandssprecher vor allem die Vernetzung mit anderen Wirtschaftsverbänden vorantrieb und den Runden Tisch der Ro-

senheimer Wirtschaft initiierte. Eine wertvolle Zeit, findet Bensegger: »Ich habe gelernt, vor vielen Leuten zu sprechen, mich zu präsentieren und Kontakte zu knüpfen.«

Da die Wirtschaftsjunioren in der IHK-Geschäftsstelle in Rosenheim untergebracht waren, kandidierte er auch gleich als Mitglied für das IHK-Gremium Rosenheim. Er kannte dort bereits viele Unternehmer und begegnete auch ehemaligen Wirtschaftsjunioren. »Viele sind bereit weiterzumachen. Dadurch ergeben sich eine Kontinuität und ein vertrauensvolles Miteinander«, freut sich Bensegger, der 2001 stellvertretender Vorsitzender des Gremiums wurde und 2016 zum Vorsitzenden des IHK-Regionalausschusses Rosenheim gewählt wurde. Das Amt sei reizvoll, »weil ich etwas bewegen und die Rahmenbedingungen mitentwickeln und verbessern kann«, erklärt er.

Ob Ausbildung oder andere Themen, »die unseren unternehmerischen Alltag tangieren« – Bensegger vertritt seine Meinung auch gegen Widerstände. Dass ein in Rosenheim erarbeitetes Positionspapier zum Brenner-Nordzulauf (mehr Gü-

ter auf die Schiene) die Zustimmung des Bayerischen Wirtschaftsministers Hubert Aiwanger (CSU) fand, wertet er als ausgesprochenen Erfolg.

Neugierde und das Interesse, neue Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen zu erwerben, treiben Bensegger an. So ist der Unternehmer seit 13 Jahren ehrenamtlicher Schlichter an der Einigungsstelle für Wettbewerbsstreitigkeiten. Eine Tätigkeit, bei der er gelernt habe, »was auch für meine Firma relevant sein könnte und wie man zum Beispiel Abmahnverfahren verhindert«.

Impulse für die Firma

Wie es ihm gelingt, seine zahlreichen Ehrenämter – seit 2018 ist er auch noch im Aufsichtsrat von Stellwerk 18, dem digitalen Rosenheimer Gründerzentrum – mit seiner Geschäftsführertätigkeit im Familienbetrieb zu vereinbaren? Er schaffe das »mit einer gewissen Grundentspanntheit und Zielstrebigkeit«, so Bensegger.

Er weiß aber auch, wie sehr er selbst von den Ehrenämtern profitiert. »Ich habe mich persönlich weiterentwickelt, ich kann Verständnis für die Situation der Wirtschaft wecken und das Unternehmertum weiterbringen und ich bekomme viele neue Impulse für die Firma«, sagt Bensegger. Er habe zum Beispiel gelernt, wie man mit den eigenen Mitarbeitern umgeht und miteinander kommuniziert, wie man Themen angeht und Chancen wahrnimmt. »Wir hätten im Unternehmen einige Dinge nicht erreicht, wenn ich diesen Weg nicht gegangen wäre«, ist der Juniorchef überzeugt.

IHK-Ansprechpartner zum Ehrenamt

Dr. Robert Obermeier, Tel. 089 5116-1243 robert.obermeier@muenchen.ihk.de







IST SEXUELLE BELÄSTIGUNG.

Belästigungen passieren – vielleicht auch in Ihrem Unternehmen. Das schadet Ihren Angestellten und dem gesamten Betriebsklima. Jede elfte Person hat einer Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zufolge in den letzten drei Jahren sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erlebt.

Ihre Beschäftigten vertrauen darauf, dass Sie für ein sicheres Arbeitsumfeld sorgen. Wir unterstützen Sie dabei mit einem ausführlichen Informationsangebot zum Thema "Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz".

www.betriebsklimaschutz.de

Wirtschaft im Abwärtssog

Die bayerische Wirtschaft befindet sich auf Talfahrt, nicht jedoch in einer scharfen Rezession. Die aktuelle BIHK-Konjunkturumfrage zeigt ein eingetrübtes Stimmungsbild.

om Handelskonflikt zwischen China und den USA über den Brexit bis zum nachlassenden Welthandel – die bayerischen Industrieunternehmen müssen derzeit mit zahlreichen Störfaktoren zurechtkommen. Außerdem steht der Fahrzeugbau vor einem strukturellen Umbruch. Die rückläufige Entwicklung in der Industrie strahlt mittlerweile immer stärker auch auf andere Branchen aus. So erreicht der aktuelle BIHK-Konjunkturindex erstmals seit neun Jahren nur noch seinen langjährigen Durchschnitt von 113 Punkten (s. Grafik unten links).

Zwar liegt die Bewertung der Geschäftslage mit einem Saldo von 35 Punkten weiterhin über ihrem Mittel – dies verdeutlicht, dass sich die Wirtschaft nicht in einer scharfen Rezession befindet. Vor einem Jahr lag der Saldo noch bei 53 Punkten. Ein solch starker Rückgang ist ein Indiz für eine kräftige wirtschaftliche Talfahrt.

Insbesondere die Verkehrs- und Logistikbranche, aber auch das Kreditgewerbe haben ihre Bewertungen deutlich reduziert. Auf hohem Niveau bleibt die Bautätigkeit, zumindest teilweise: Während der Wohnungsbau weiterhin floriert, spürt der Wirtschaftsbau die schwächere Investitionstätigkeit der Unternehmen.

Erwartungen gedämpft

Mit wenig Optimismus blicken die Unternehmen auf die kommenden zwölf Monate: 22 Prozent der Betriebe rechnen mit einer Eintrübung ihrer Geschäfte und nur noch 17 Prozent mit Wachstum – so gering waren die Erwartungen seit der Finanzkrise 2008/2009 nicht mehr. Entsprechend zurückhaltend sind die Firmen bei Investitionen und Personalplanung: Nur 16 Prozent der Unternehmen möchten zusätzliche Beschäftigte einstellen, 18 Prozent werden die Stellenzahl reduzieren. Damit läuft

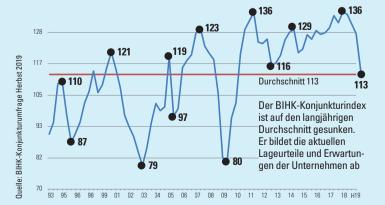
der Beschäftigungsaufbau in Bayern aus. Wie groß die Verunsicherung hinsichtlich der konjunkturellen Entwicklung ist, wird in der Risikobewertung deutlich. So sehen mittlerweile 51 Prozent der Firmen in der Inlandsnachfrage ein Geschäftsrisiko, vor einem Jahr waren es erst 36 Prozent. Größte Gefahr bleibt der Fachkräftemangel (s. Grafik unten rechts).

Für Kurzfristmaßnahmen wie das Schnüren von Konjunkturpaketen bestehe aktuell jedoch keine Notwendigkeit, sagt Robert Obermeier, Chefvolkswirt der IHK für München und Oberbayern: »Viel wichtiger ist es, die gesunkene Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, die Chancen der Digitalisierung zu ergreifen und den Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschaft zu gestalten.«

IHK-Ansprechpartner zur Konjunktur

Dr. Jochen Wiegmann, Tel. 089 5116-1200 jochen.wiegmann@muenchen.ihk.de

Es geht deutlich abwärts



Die größten Geschäftsrisiken

Im Fachkräftemangel sehen noch 55 Prozent der Firmen eine Belastung in den kommenden zwölf Monaten – vor einem Jahr waren es 66 Prozent. Dafür nimmt die Sorge um die Inlandsnachfrage zu. (in Klammern Umfragewerte Herbst 2018)



Quelle: BIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2019

AUS DEN IHK-AUSSCHÜSSEN



IHK-Arbeitskreis Start-ups

Neues Netzwerk

Der neu gegründete **Arbeitskreis Start-ups** der IHK für München und Oberbayern bietet eine Plattform, um jungen Unternehmen mehr politisches Gehör zu verschaffen. Ziel des Gremiums ist es, gemeinsam zu diskutieren und zu ermitteln, welche Themen für Start-ups besonders wichtig sind, um damit gezielt an die Politik heranzutreten. Junge Firmen können so vom größten Unternehmernetzwerk Deutschlands profitieren und die Möglichkeiten nutzen, die die IHK für Start-up-Politik besitzt.

Zentrale Themen beim Auftakttreffen des Arbeitskreises waren unter anderem Hürden bei der Gründung, Fachkräfte, Finanzierung, Förderprogramme und -bedingungen sowie Internationalisierung. Als Referentin nahm Solveig Lauke, Landtagsbeauftragte des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr, an der Sitzung teil.

Die Treffen des Arbeitskreises finden regelmäßig statt. Junge Unternehmen, die Interesse an einer Teilnahme haben, können sich bei der IHK melden.

IHK-Ansprechpartner

Martin Drognitz, Tel. 089 5116-2048 martin.drognitz@muenchen.ihk.de

IHK-Außenwirtschaftsausschüsse

Internationales Geschäft beleben

Die Außenwirtschaftsausschüsse aller bayerischen Industrie- und Handelskammern haben gemeinsam Forderungen zur Revitalisierung des internationalen Geschäfts erarbeitet und diese an Roland Weigert, Staatssekretär im Bayerischen Wirtschaftsministerium, übergeben. Im Mittelpunkt stand dabei die Stärkung des regelbasierten Welthandels und der Wettbewerbsfähigkeit Bayerns sowie der bayerischen Außenwirtschaftsförderung. Die Ausschüsse fordern Schutz vor nicht marktkonformen Maßnahmen von Drittstaaten und die Absicherung des Auslandsgeschäfts. Sie plädieren für die Erschließung wichtiger Chancenmärkte für Absatz und Beschaffung sowie die Fokussierung auf die Chancen der Digitalisierung und auf den Dienstleistungsexport.

Die Ausschüsse setzen sich ebenfalls dafür ein, dass der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte ohne einseitig belastende Auflagen für die Unternehmen verfolgt wird.



Fordern Maßnahmen zur Belebung des internationalen Geschäfts – die Außenwirtschaftsausschüsse der bayerischen IHKs

Die Zusammenstellung »Bayern weltweit erfolgreich« mit allen Forderungen kann abgerufen werden unter: www.ihk-muenchen.de/positionen

Von den *anderen* lernen

Das neue Energieeffizienz-Netzwerk Südostbayern startet. Unternehmen können dabei spürbare Effizienzverbesserungen beim Energieverbrauch erzielen.

JOSEF STELZER

ür Udo Rausch war die Teilnahme am E.ON Energieeffizienz-Netzwerk »Franken vernetzt sich« ein Erfolg. »Die Erfahrungen, die wir dabei gemacht haben, sind eigentlich unbezahlbar«, sagt der 53-jährige Energieexperte, der bei der Kyocera Fineceramics Precision GmbH in Selb für Infrastruktur und Standortdienste verantwortlich ist. Das Unternehmen produziert keramische Bauteile zum Beispiel für die Halbleiterindustrie oder den Maschinen- und Anlagenbau.

Von Ende 2016 bis Mitte 2019 arbeitete Rausch im Netzwerk mit: »Mein Ziel war es, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und mich zu informieren, wie andere Betriebe ihre Energieeffizienz verbessern und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben.« Im Zuge des Erfahrungsaustauschs im Netzwerk brachte er eine Reihe von Effizienzmaßnahmen bei Kyocera auf den Weg - von neuen Elektromotoren, die in den Fertigungsanlagen zum Einsatz kommen, über eine zusätzliche Wärmepumpe als Heizungsunterstützung bis zur Abwärmenutzung der Kompressoranlagen für Brauchwasser. Überdies ließ er die Lüftungsanlage optimieren und die Beleuchtung teilweise



mit Präsenzmeldern ausrüsten, sodass die Lampen nur dann eingeschaltet sind, wenn sich jemand im Raum aufhält. Auch dadurch lässt sich Strom einsparen. »Dank der Neuerungen konnten wir die Energiekosten um insgesamt 80 000 Euro senken und die Kohlendioxid-Emissionen erheblich reduzieren«, freut sich Rausch.

Das Knüpfen von Energieeffizienz-Netzwerken ist ein äußerst wirksamer Weg, um

den Energieverbrauch in Unternehmen zu verringern. So begleiteten die Netzwerkträger E.ON Energie Deutschland GmbH und die Bayernwerk Natur GmbH neben »Franken vernetzt sich« bisher noch ein weiteres Netzwerk. Ergebnis: Während der jeweils dreijährigen Laufzeit reduzierten die Betriebe ihren Energieverbrauch um durchschnittlich etwa fünf Prozent. Zudem gingen die klimaschädlichen CO₂-Emissionen um etwa 4,4 Prozent zurück. Jetzt wird das Erfolgsprojekt fortgeführt. Unter anderem startet

das neue E.ON Energieeffizienz-Netzwerk »Südostbayern vernetzt sich«. Für IHK-Mitgliedsunternehmen sind hier noch einige Plätze frei.

»Die Netzwerke eignen sich ganz hervorragend, um dauerhafte Verbesserungen zu bewirken«, sagt Eva Helfert-Grothues, die sich als Moderatorin um die Abläufe im Netzwerk in Südostbayern kümmern wird. »Durch den Austausch mit Gleichgesinnten ergeben sich immer wieder neue Ideen, Impulse und Anregungen, die in vielen Fällen in der betrieblichen Praxis umgesetzt werden.« Vorgesehen für die energietechnische Beratung im Netzwerk ist die Münchner Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft mbH, die in den Betrieben den Status quo untersucht und gemeinsam mit den Firmen die gewünschten Effizienzverbesserungen formuliert. Die Netzwerke sind Teil des 2014 gestar-

teten Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz, mit dem die Bundesregierung ihre Klimaschutzziele verfolgt. Im Grunde

Darum geht's

- ▶ Netzwerke erleichtern die Umsetzung von Sparmaßnahmen.
- ▶ Erfahrene Energieberater unterstützen die Betriebe vor Ort.
- ▶ Bei regelmäßigen Arbeitstreffen tauschen die Netzwerkteilnehmer ihre Erfahrungen aus.
- Es können sich noch Unternehmen beteiligen.

kann jedes Unternehmen eigenständig ein Netzwerk gründen. In der Regel kommt der Anstoß aber von IHKs, Kommunen, Energieagenturen und regionalen Energieversorgern. Die Netzwerke, die meist aus acht bis 15 Betrieben bestehen, können branchenübergreifend zusammenarbeiten und sind offen für kleine wie mittlere Firmen. Ab jährlichen Energiekosten von etwa 80 000 Euro lohnt sich die Teilnahme, so ein ungefährer Richtwert. Bei hohen Verbräuchen besteht meist ein besonders großes Kostensenkungspotenzial.

Die Teilnehmer führen jährlich drei bis vier meist ganztägige Arbeitstreffen durch. Sie finden häufig in einem der Netzwerkbetriebe statt, etwa um Best-Practice-Lösungen kennenzulernen. Oft sind es Anregungen oder Praxisbeispiele aus anderen Branchen und Geschäftsfeldern, die helfen, neue Wege zu finden. Typische Themen in der Netzwerkarbeit sind die Erfassung aussagekräftiger Energiekennzahlen und die Optimierung von Beleuchtung

und Heizungsanlagen (s. Kasten rechts). »Die Unternehmen ersparen sich im Rahmen eines Netzwerks manchen Umweg und kommen erfahrungsgemäß bei der Umsetzung von Effizienzmaßnahmen viel schneller voran«, sagt Norbert Ammann, IHK-Referatsleiter Umwelt, Energie, Rohstoffe. Die Erfahrung zeige, dass die Netzwerkteilnehmer ihre anfänglichen Effizienzziele oft sogar überträfen.

In Bayern unterstützt die Bayerische EnergieEffizienz-Netzwerk-Initiative BEEN-i die Gründung von Netzwerken. Sie wurde von Verbänden, Kammern und dem Freistaat Bayern ins Leben gerufen und hilft Firmen beim Ausschöpfen von Sparpotenzialen.

Weitere Infos unter: been-i.de

IHK-Ansprechpartner zu Energieeffizienz-Netzwerken

Björn Athmer, Tel. 089 5116-1548 bioern.athmer@muenchen.ihk.de

Von Analyse bis Anwendung

Mit diesen Themen befassen sich Energieeffizienz-Netzwerke besonders häufig:

- ▶ Best-Practice-Maßnahmen präsentieren
- ▶ Wirtschaftlichkeit berechnen
- ▶ Energiekennzahlen bilden
- ▶ Neue Beleuchtungstechnik einrichten
- Messdaten erfassen und analysieren
- Wärmerückgewinnung anwenden
- ▶ Wärmepumpen einsetzen
- Fehler bei Druckluftsystemen erkennen
- ▶ Elektrische Antriebe erneuern
- Lastoptimierung nutzen
- Kraft-Wärme-Kopplung sowie Klima-, Lüftungs- und Ablufttechnik einsetzen

Quelle: F QN



WIR FÖRDERN IDEE UND UMSETZUNG

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, in innovative Technologien zu investieren und die Herausforderungen der Digitalisierung zu meistern. Informieren Sie sich über unseren neuen Innovationskredit 4.0 und profitieren Sie von attraktiven Zinskonditionen mit Tilgungszuschuss. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 0800 - 21 24 24 0







Auf Augenhöhe

Die Vereinten Nationen haben 17 Sustainable Development Goals (SDGs) verabschiedet, zu deren Erreichung auch Unternehmen beitragen können. Das zehnte Nachhaltigkeitsziel lautet: weniger Ungleichheiten.

HARRIET AUSTEN

eutlicher kann man es nicht ausdrücken: Ungleichverteilungen innerhalb einer Gesellschaft erhöhen die Unzufriedenheit der Bürger und gefährden den sozialen Frieden. Nachzulesen ist das in der von der Bundesregierung verfassten Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, die auch auf die Umsetzung des zehnten Nachhaltigkeitsziels – weniger Ungleichheiten – eingeht. Das ist brisant, denn in den OECD-Ländern und im Euro-Raum besitzen die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung etwa die Hälfte des Gesamtvermögens.

Mit der Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland hat sich Judith Niehues vom Institut der Deutschen Wirtschaft (iw) in Köln näher beschäftigt: »Die Schere zwischen Arm und Reich ist heute größer als noch in den 1990er-Jahren; sie hat sich aber seit 2005 nicht mehr verändert.« Ist das jetzt eine gute oder eine schlechte Nachricht? »Wie man's nimmt«, meint die Wissenschaftlerin. Zumindest im vergangenen Jahrzehnt waren die relativen Zuwächse beim verfügbaren Einkommen sehr ähnlich verteilt. Nach Steuern und Transfers liegt die Ungleichheit in Deutschland unter dem OECD-Durchschnitt. Doch Alleinerziehende, Arbeitslose und Einwanderer sind nach wie vor sehr häufig von Armut bedroht.

Die Bundesregierung sieht den Auftrag von SDG 10 darin, die Spreizung zwischen niedrigem Einkommen und Vermögen zu verringern und das Armutsrisiko zu senken – etwa durch die Einführung des Mindestlohns, die faire Gestaltung von Werkverträgen und Arbeitnehmerüberlassung oder Maßnahmen zur Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit. Gleichzeitig geht es darum, Ungleichheit und Diskriminierung abzubauen, die Chancengleichheit zu

verbessern und die Teilhabe aller Menschen am wirtschaftlichen Fortschritt und den sozialen Errungenschaften zu ermöglichen. »Bildung, Sprachförderung und Integration ins Berufsleben« sind denn auch für die Ökonomin Niehues zentrale Maßnahmen für höhere Einkommen und mehr Chancengerechtigkeit.

Dazu können Firmen einiges beitragen. Die Unternehmerin Kathrin Wickenhäuser-Egger integriert zum Beispiel Menschen in den Arbeitsmarkt, »die sonst keine Chancen hätten«, wie sie sagt. Als Vorstand der Wickenhäuser & Egger AG in München beschäftigt sie Geflüchtete in ihren Hotel- und Gastronomiebetrieben und macht damit gute Erfahrungen. »Man bekommt viel zurück. Die jungen Menschen sind wissbegierig, hoch motiviert und bleiben dem Unternehmen treu«, stellt sie fest.

Wickenhäuser geht auch im Rahmen der Teilzeitausbildung für junge Mütter neue Wege und erleichtert ihnen so den Einstieg ins Berufsleben. Fachkräfte gewinnen und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen sind die Gründe für Wickenhäusers Engagement. Sie weiß aber auch, dass sie langfristig nur am Markt Erfolg haben kann, »wenn man etwas zurückgibt und sein Denken verändert«.

Soziale Ungleichheiten

Dominik Teich, früherer Pflegedirektor des Helios-Klinikums München-West, der inzwischen nach Erfurt wechselte, hat wegen des gravierenden Fachkräftemangels über 70 Pflegekräfte aus den Balkanstaaten und den Philippinen angeworben. Teich spannte mit Unterstützung seines Teams ein breites Netz, um die Menschen, die »ihre Heimat, ihre Familien und ihr altes Leben« hinter sich lassen und in ein neues Land kommen, hier zu integrieren – mit Deutschkursen, Freizeitangeboten und

Darum geht's

- Ungleichheiten gefährden den sozialen Frieden.
- Wichtige Aspekte zum Abbau von Ungleichheiten sind Chancengerechtigkeit und Diskriminierungsfreiheit.
- ▶ Unternehmen können Menschen stärken, die häufig benachteiligt werden.

Wir gestalten Standorte produktiver.

Ganzheitlich planen und **kostensicher** bauen **mit HP3**



Mit unserem HP3 Stufenmodell unterstützen wir Sie sowohl bei der Realisierung neuer Büro- und Fertigungsstandorte als auch bei der Erweiterung und Optimierung gewachsener Werkstrukturen.

Das HP3 Stufenmodell basiert auf unserer über 60-jährigen Erfahrung im Industrieund Gewerbebau, dem konsequenten Einsatz von BIM und einem kompletten Leistungsspektrum unter einem Dach:

- Fabrik- und Standortplanung
- Generalplanung und Architektur
- HLSE-Planung
- Projektmanagement und Bauausführung



hinterschwepfinger

Hinterschwepfinger Projekt GmbH 84561 Mehring bei Burghausen Tel. 0 86 77-98 08 0 www.hinterschwepfinger.de

Lernpaten. Für die fachliche Einarbeitung sorgen Integrationsmanager, die sich auch um die Anerkennung der ausländischen Berufsabschlüsse kümmern. »Auf diese Weise schaffen wir Vertrauen und können die Mitarbeiter bei uns behalten«, so Teich. »Die sozialen Ungleichheiten zu beseitigen war eines unserer vorrangigsten Ziele.« An seinem Erfolgskonzept orientieren sich mittlerweile die Münchner Universitäten.

Wie Inklusion gelingen kann

Zu den Maßnahmen der Bundesregierung, im Rahmen von SDG 10 die wirtschaftlichen und sozialen Teilhabemöglichkeiten zu stärken, gehört auch eine bessere Einbindung von Menschen mit Behinderung in Bildung und Beruf. »In ihnen steckt ein großes Potenzial«, sagt Petra Winkelmann vom Institut der deutschen Wirtschaft (iw) in Köln.

Wie Inklusion gelingen kann, zeigt der Münchner Spezialist für Digitaldruck und Digitalisierung. Die CDS GmbH beschäftigt gezielt Menschen mit Hörschädigungen und hat gleichzeitig die 75-köpfige Belegschaft in Gebärdensprache geschult. »Das trägt zu einem besseren Kennenlernen und Miteinander bei«, sagt Geschäftsführer Christian Betzl, der eigentlich nicht zwischen Menschen mit und ohne Einschränkung unterscheiden will und sich wünscht, »dass unsere Gesellschaft generell so handeln würde«.

Das Ungleichgewicht zwischen Hörenden und Nichthörenden aufzuheben, hat sich die VerbaVoice GmbH aus München vorgenommen. Die 2009 gegründete Firma bietet technische Kommunikationslösungen für Menschen mit Hörbehinderungen in Unternehmen, im Unterricht und Studium, in der Öffentlichkeitsarbeit und in politischen Gremien. Basis bildet die VerbaVoice-Plattform zur Onlinezuschaltung von Gebärdensprachdolmetschern, die »in Deutschland immer noch eine Alleinstellung besitzt«, so VerbaVoice-Geschäftsführer Peter Kremer.

Er hat in diesem Jahr »Ondo« gegründet – die Facebook-Online-Community für Menschen mit Hörbehinderung. Ziel ist es, die Gruppe zu stärken, einen Austausch zu ermöglichen und sich gegenseitig zu unterstützen. Worüber sich Kremer besonders freut: »Alle unsere Kunden sind Multiplikatoren und tragen dazu bei, Hörgeschädigten gegenüber offen aufzutreten und sie in die Gesellschaft zu integrieren.«

IHK-Ansprechpartnerin zu den UN-Nachhaltigkeitszielen

Verena Jörg, Tel. 089 5116-1502 verena.joerg@muenchen.ihk.de

Digitale IMPULSE

Das Projekt Digiscouts will Berufsausbildung und Digitalisierung in der betrieblichen Praxis zusammenbringen. Jetzt startet es auch in Oberbayern.

JOSEF STELZER



s ist eine Idee mit Potenzial: Eine Onlineplattform im Firmenintranet sammelt Lerninhalte für Auszubildende. Enthalten sind digitalisierte Schulungsunterlagen mit Videos, Bildern und Prüfungsfragen. Klobige Aktenordner mit gedruckten Schulungsunterlagen und Tausenden von Einzelblättern werden damit überflüssig. Die Plattform, so der Plan, soll künftig für alle Auszubildenden im Unternehmen verfügbar sein.

Das Konzept dafür haben Azubis aus Frankfurt am Main im Rahmen des Digiscout-Projekts entwickelt. An diesem Projekt des RKW Kompetenzzentrums in Eschborn haben bislang rund 100 Unternehmen in 13 Regionen teilgenommen. »Viele der Azubi-Ideen wurden schon umgesetzt und von ihrer Geschäftsführung ausdrücklich gelobt«, sagt RKW-Projektleiter Bruno Pusch (41). Jetzt starten die Digiscouts auch in Oberbayern.

 $\label{thm:continuous} \mbox{Die Digitalisierung trifft alle Unternehmen.}$

Ein großes Thema vor allem für viele kleine und mittlere Unternehmen ist dabei die Sicherung der notwendigen Fachkräfte. »Nur 25 Prozent unserer Mitgliedsunternehmen fühlen sich digital gut aufgestellt. Digitale Kompetenzen und fehlende Ressourcen sind die Bremser bei der Umsetzung der Digitalisierung. Hier soll das Projekt Digiscouts mit der Ausbildung des eigenen Nachwuchses ansetzen«, sagt IHK-Projektleiterin Digiscouts Corinna Bruder.

Digiscout-Betrieb kann im Grunde jedes Unternehmen werden, das ausbildet und nicht mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigt. Für die Beratung der Projektbetriebe sind die Experten des RKW Bayern, Taufkirchen bei München, sowie des RKW Kompetenzzentrums als Partner der IHK für München und Oberbayern zuständig. Die IHK präsentiert ihren Mitgliedern die Digiscout-Idee sowie den betrieblichen Nutzen (s. Veranstaltungstipp S. 33).

Die Unternehmen sollten pro Woche etwa zwei bis drei Stunden während der Arbeitszeit für Projektaktivitäten einplanen, die Laufzeit beträgt in der Regel sechs Monate. Die Teams mit mindestens zwei Azubis identifizieren in ihrem Betrieb Digitalisierungspotenziale und heben sie. »Wir wollen die Ideen der jungen Leute, die mit Digitalisierungsthemen, Smartphones, Internet und Social Media aufwachsen, im Rahmen des Projekts besser fördern, sodass ihre Kenntnisse, ihr digitales Gespür, ihre Ideen und Erfahrungen in die Betriebspraxis wirksam einfließen«, so Pusch.

Digitalisierung vorantreiben

Besonders vielversprechend seien interdisziplinäre Teams mit Auszubildenden aus verschiedenen Fachrichtungen. Geeignet sind alle motivierten Azubis, die nicht erst am Beginn ihrer Ausbildung stehen. Auch wer seinen Abschluss gerade erst gemacht hat, kann sich noch beteiligen. Projektleiter Pusch ist sich sicher: »Die Gruppen eignen sich ganz hervorragend, um die betriebliche Digitalisierung zu forcieren oder einzuleiten.« Auch Unternehmen, die in ihren Digitalisierungsprozessen schon vorangekommen seien, könnten profitieren, wenn sie ein Digiscout-Team zusammenstellen. So entwickelten Digiscouts in einer Druckerei in Hamm eine Software für Smartphones und Tablets,

Darum geht's

- ▶ Digiscouts entwickeln eigene digitale Ideen in ihren Ausbildungsbetrieben.
- Unternehmen werden mit dem Digiscout-Angebot für Bewerber noch attraktiver.
- ▶ Außerdem profitieren die Firmen von neuen Impulsen für digitale Projekte.

mit der die Fachkräfte an den Druckmaschinen direkt mit den Fachbereichen im Unternehmen kommunizieren und zusätzlich Dateien oder Links versenden können. Dies erleichtert die Zusammenarbeit, beschleunigt die Auftragsabwicklung und trägt zur Fehlervermeidung bei.

»Gerade für kleinere und mittlere Betriebe ist es hilfreich, wenn sich ihre Azubis gezielt mit betrieblichen Digitalisierungsaufgaben beschäftigen«, betont Franziska Neuberger, IHK-Referatsleiterin Digitalisierung und IKT. »Zumal die Fachkräfte dafür oft kaum Zeit übrig haben, da sie in der Regel voll ausgelastet sind.« Die notwendige Digitalisierung käme daher mitunter nicht richtig voran. IT-affine Auszubildende, die an Digitalisierungsthemen meist sehr interessiert seien, könnten da für zusätzlichen Schwung sorgen. Hinzu kommt ein weiterer Vorteil für die Unternehmen: Das Angebot von Digiscouts-Gruppen kann die betriebliche Ausbildung für Bewerber noch attraktiver machen.

Die IHK für München und Oberbayern hat mit Azubi-Projekten bereits gute Erfahrungen gemacht. Rund 250 Auszubildende haben seit 2014 als Energie-Scouts Ideen für den sparsameren Ressourceneinsatz

Gießereistraße 8, Tel. +49 8031 40948-0, rosenheim@goldbeck.de

in ihren oberbayerischen Lehrbetrieben entwickelt. Hierfür gewann die IHK den Bayerischen Energiepreis 2018 in der Kategorie Bildungsprojekte. Die Energie-Scouts suchen systematisch nach betrieblichen Einsparmöglichkeiten, rechnen Effizienzpotenziale durch, dokumentieren die Projektfortschritte und helfen bei der Umsetzung ihrer Ideen. Dabei lernen sie ihre Betriebe besser kennen und sammeln wertvolle Erfahrungen in der Teamarbeit sowie im Projektmanagement. Die Unternehmen wiederum sparen dank der Effizienzverbesserungen, die die Energie-Scouts aufgespürt haben, letztlich bares Geld.

IHK-Ansprechpartnerinnen zu Digiscouts

Franziska Neuberger Tel. 089 5116-1260, franziska. neuberger@muenchen.ihk.de

Corinna Bruder, Tel. 089 5116-1207 corinna.bruder@muenchen.ihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

Mit Digiscouts Projekte umsetzen

Als Digiscouts entwickeln Azubis Digitalisierungsideen in ihren Ausbildungsbetrieben. Das Interesse der Jugendlichen an Digitalisierungsthemen lässt sich damit betrieblich nutzen. Für die jungen Leuten wird die duale Ausbildung zudem attraktiver.

Die Veranstaltung informiert über das Digiscout-Projekt und wie sich Unternehmen beteiligen können. Den Impulsvortrag »Digitalisierung – Nutzen Sie die Potenziale in Ihrem Unternehmen!« hält Isabell Welpe, Professorin für Strategie und Organisation an der TU München.

Termin: 28. November 2019, ab 16 Uhr, Beginn der Veranstaltung: 17 Uhr Ort: IHK Campus, Orleansstr. 10–12, 81669 München

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.ihk-muenchen.de/digiscouts





Rundbau mit Strahlkraft

Im werkhaus im oberbayerischen Raubling präsentieren Inneneinrichter und Handwerker ihr Leistungsspektrum unter einem Dach. Der Erfolg des Kooperationsprojekts eröffnete neue Chancen.

EVA ELISABETH ERNST

ohn-, Büro- und Objekteinrichtung, Küchen und Bäder, Türen und Fenster, Parkett und Bodenbeläge, Kamine und Öfen, Lichtplanung und Beleuchtung, textile Raumgestaltung und Polsterei, Fliesen und Naturstein, Möbelschreinerei, Malerbetrieb, dazu sechs freiberufliche Innenarchitekten und ein Café: Im werkhaus in Raubling finden anspruchsvolle Bauherren und Menschen, die an schönem Wohnen interessiert sind, eine Vielzahl von Unternehmen unter einem Dach.

Die Idee dazu hatte Willi Bruckbauer bereits vor 20 Jahren. Er war damals selbstständiger Schreinermeister in Rosenheim und konzipierte und fertigte Küchen für unterschiedlichste Anforderungen und Ansprüche. »Ich bin jemand, der gern im Team arbeitet«, sagt der 53-Jährige.

Darum geht's

- ▶ Das werkhaus war eines der ersten Showroomprojekte dieser Art.
- ➤ Zwölf Firmen bieten in Raubling Leistungen und Produkte für Bauen und Einrichten an.
- ▶ Der Erfolg ermöglichte dem werkhaus-Gründer den Start eines weiteren Unternehmens.

»Nach dem Motto ›Zusammen sind wir stark‹ erkannte ich die Synergien, die sich durch den gemeinsamen Auftritt unter einem Dach ergeben können.«

Bruckbauer sah sich mehrere Grundstücke in der Region um Rosenheim an und analysierte, wo Kosten und Infrastruktur passten. Er entschied sich für Raubling und baute dort nach seinen eigenen Ideen den auffälligen Rundbau an der Hauptverkehrsstraße. Im Inneren gehen die tortenstückförmigen Ausstellungsflächen ineinander über, sodass die Kunden ohne räumliche Barrieren durch die Ausstellungen schlendern können. Dieses Prinzip eines durchlässigen Shop-in-Shop-Systems findet sich auch auf der Galerie im Obergeschoss.

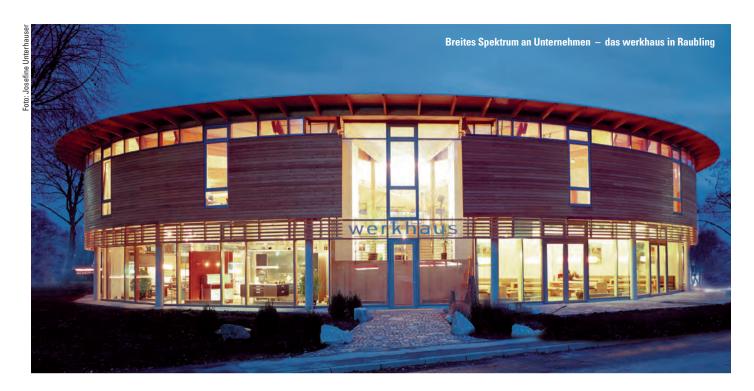
Komplettangebot für Bauherren

Bruckbauer fiel es nicht schwer, Mieter für das werkhaus zu finden. »Ich habe ein großes Netzwerk in Rosenheim, Raubling, der ganzen Region. In unserer Gegend kennen sich die Handwerker. Alle Gewerke müssen zusammenarbeiten«, sagt er. »Und im werkhaus kommen dann Inneneinrichter mit Bodenverlegern, Kaminbauern und Badanbietern zusammen.« Dies ermögliche ein Komplettangebot für Bauherren, bei dem das Kauferlebnis, erstklassige Beratung und Service bis hin zum Café eine wichtige Rolle spielten. Im November 2000 öffnete das werkhaus

seine Pforten. Um das damals noch ungewöhnliche Konzept in der Region und darüber hinaus bekannt zu machen, initiierte Bruckbauer einen gemeinsamen Werbetopf, in den die einzelnen Unternehmen je nach der von ihnen belegten Fläche einen festen Betrag einbezahlen.

»Zunächst haben wir hauptsächlich mit Hauskatalogen geworben, in denen alle Partner vertreten waren«, berichtet Irmingard von Eberstein, die im werkhaus für Werbung und Kommunikation verantwortlich ist. Die Kataloge wurden auf passenden Messen verteilt. Mittlerweile erscheint einmal jährlich das werkhaus Magazin, das Tageszeitungen beigelegt wird. Der Webauftritt verlinkt auf die Onlineausgabe des Magazins und wird flankiert von Social-Media-Präsenzen auf Facebook, Instagram und Pinterest.

Zweimal jährlich veranstaltet das werkhaus einen verkaufsoffenen Sonntag. Darüber hinaus laden die einzelnen Partner ihre Kunden regelmäßig zu Produktvorstellungen und Architektenevents ein. Für das Catering sorgt dabei in der Regel das Team von Swen Philipp, der im werkhaus das Café Philipp betreibt und dort bei Genussabenden, Kochkursen und Live-Koch-Shows auch moderne Küchentechnik präsentiert. Irmingard von Eberstein berichtet, dass Kunden aus ganz Süddeutschland und Österreich ins werkhaus kommen.



2500 Quadratmeter Verkaufsfläche bietet das werkhaus derzeit. 2013 wurde es durch einen Plus-Energie-Bau erweitert, der mehr Energie produziert als durch Heizung und Kühlung verbraucht wird. Dort findet sich auch Raublings erste Stromtankstelle, an der Kunden ihre Elektrofahrzeuge gratis aufladen können. Eine 80 Meter lange Brücke, die ebenfalls als Ausstellungsfläche dient, verbindet den dreigeschossigen Anbau mit dem Hauptbaus

Der Großteil der Unternehmen, mit denen das werkhaus startete, ist auch heute noch an Bord. Mietinteressenten für die weiteren Flächen zu finden, war laut von Eberstein kein Problem. »Schwieriger war es, designorientierte Unternehmen auszuwählen, die unsere Philosophie mittragen und ins Gesamtkonzept passen.« Auch heute noch werde stets daran gearbeitet, dass die Ausstellungen aller Partner den gehobenen Ansprüchen der Klientel entsprechen und up to date gehalten werden.

Im werkhaus ist auch die Ausstellung der Premiumküchen von Eggersmann zu sehen. In allen Ausstellungsküchen finden sich die innovativen Kochfeldabzugssysteme von Bora. Denn Bruckbauer gründete nicht nur die werkhaus GmbH & Co. KG, sondern erfand auch ein Abzugssystem, bei dem der Dunstabzug direkt in das Kochfeld integriert ist und den

Kochdunst nach unten abzieht (vgl. »wirtschaft« 7/2015). 2007 meldete er ein Patent auf den ersten Prototyp des Dunstabzugs an und gründete die Bora Lüftungstechnik GmbH – ebenfalls in Raubling gleich neben dem werkhaus.

Mittlerweile beschäftigt Bora 250 Mitarbeiter und exportiert in 58 Länder. Dass Bruckbauer mit diesem Unternehmen binnen kurzer Zeit durchstarten konnte, sei nicht zuletzt ein Resultat seines Erfolgs mit dem werkhaus, betont er: »Das werkhaus hat die Entwicklung der Bora-Lüftungstechnik erst möglich gemacht, nachdem Banken und Industrieunternehmen Bora nicht unterstützen wollten.«

www.das-werkhaus.de

1/2 m breiter

Mobile Räume mieten. www.container.de/ihk

ela[container]

Full Service – von der Planung bis zur Montage vor Ort

Mobile Räume mieten. www.container.de/ihk

ela[container]





inen Rückblick auf 100 Jahre Firmengeschichte zu halten, das macht wenig Mühe. Da gibt es ausreichend Meilensteine, anhand derer sich ein Weg von Veränderung, Erfolg und Innovation zeichnen lässt. Aber 100 Jahre vorausschauen? Sven Keussen zögert einen Moment, dann greift der geschäftsführende Gesellschafter der Rohrer Immobilien GmbH den Faden auf: »Ob es dann noch so etwas wie privates Eigentum gibt?«, überlegt er – und gerät ins Philosophieren: »Oder wir haben diese Phase schon wieder überwunden und das Pendel schwingt zurück ...«

Zweifel daran, dass es den Maklerberuf im Jahr 2119 noch geben wird, lässt er nicht erkennen: »Wir werden uns und unsere Arbeit dem Markt und der Gesellschaft entsprechend verändern, so wie wir das schon immer getan haben. Unsere Aufgabe wird umfassender sein, noch mehr an Wertschöpfung und Werterhalt orientiert«, fügt er hinzu und verweist auf den Firmenslogan: »Wir behandeln Ihre Immobilie so, als wäre sie unsere eigene.«

1919 gegründet, feiert das Familienunternehmen Rohrer heuer sein 100-jähriges Jubiläum und zeigt sich dabei nach vorn

IHK-Präsident Eberhard Sasse (I.) überreichte Andrea Keussen-Rohrer und Sven Keussen zum Firmenjubiläum eine Urkunde der IHK

gewandt. Die Immobilienspezialisten setzen auf eine Mischung aus Erfahrung und Innovation, aus Kundennähe und Marktwissen, immer bereit, den Service über bestehende Grenzen hinauszudenken.

Was das konkret heißt, lässt sich im ersten Stock im Haus der Immobilie mitten in München erfahren. »Virtuelles Studio« nennen sie im Unternehmen den Raum, in dem ein riesiger Flachbildschirm steht. Davor liegt eine Virtual-Reality-Brille auf ei-

nem markierten Spot. Besucher können sich dort auf eine Besichtigungstour durch Immobilienangebote begeben. Für Andrea Keussen-Rohrer, die für die fünfte Familiengeneration in der Führung des Unternehmens steht, ist das mehr als ein technisches Spielzeug - und auch mehr als ein Instrument zum Zeit- und Effizienzgewinn bei der Besichtigung. »Wir verstehen dieses Angebot nicht als Ersatz für den tatsächlichen Blick in eine Immobilie, sondern als realitätsnahes Erleben von Möglichkeiten im Bestand und als Erlebbarmachen von Neubauprojekten vor deren Fertigstellung.« So ist es mit digitaler Hilfe möglich, die aktuellen Bilder aus dem Bestand mit Visionen zu überlagern, wie eine Immobilie nach einem Um- oder Ausbau aussehen könnte. Ein Service, der die Vorstellungskraft eines

potenziellen Käufers belebt. »Das ist

auf jeden Fall aussagekräftiger als ein gedrucktes Exposé, selbst als ein normales Video«, stellt Keussen fest und berichtet von durchweg positiven Reaktionen bei Interessenten und Auftraggebern.

Neue Wohnformen

Auch die Rolle der Hausverwaltung werde sich verändern; sie werde sich in der Zukunft eher als Ressourcenmanager verstehen. Ein Beispiel dafür haben die Immobilienspezialisten auch zur Hand. Senioren-WGs sind ihr Ansatzpunkt - als Antwort auf die wachsende Zahl betagter Mitbürger, immer kostbarer werdenden städtischen Wohnraum und veränderte Lebensgewohnheiten. »Wir werden Gebäude haben, in denen zentral die diversen Einrichtungen für den Alltag vorhanden sind - Bad, Küche, Lagerraum - und sich darum herum die diversen, unterschiedlich großen und verschieden eingerichteten Wohnräume befinden«, schildert Keussen seine Vorstellung. »So etwas gibt es noch nicht in großem Umfang, so etwas muss gestaltet und entwickelt werden und die Hausverwalter als Interessensverwalter der Objektbesitzer werden darauf Einfluss nehmen.«

Auch bei diesem Aspekt seiner Branche sieht er grundlegenden Wandel heraufziehen, eine Art Segmentierung in Standardlösungen für den Massenmarkt und hochspezialisierte, persönliche Betreuung für

Zum Unternehmen

Baumeister Wendelin Rohrer gründete das Unternehmen 1919 zusammen mit seinem Sohn Lorenz. Heute führen Andrea Rohrer-Keussen und Sven Keussen in fünfter Generation die Firmengruppe. Die Rohrer Immobilien GmbH versteht sich als Full-Service-Immobilienberatung. Die Hauptgeschäftsfelder sind die Vermittlung von Miet- und Eigentumswohnungen, Häusern, Grundstücken und Gewerbeimmobilien sowie Immobilieninvestments. Die Gruppe mit vier Standorten in Berlin, München, Nürnberg und Frankfurt am Main beschäftigt bundesweit 80 Mitarbeiter. Das Vermittlungsvolumen liegt im dreistelligen Millionenbereich, das Verwaltungsvolumen bei mehr als einer Milliarde Euro.

www.rohrer-immobilien.de

Spitzenobjekte und Vermögensbestandteile. »Wenn wir unser Know-how betrachten – das ist bei 100 Jahren Marktpräsenz beachtlich - und gleichzeitig die Wünsche der Menschen berücksichtigen, die in eine eigene Immobilie investieren, die meist ein wesentlicher Teil ihres Vermögens ist, dann sehen wir uns künftig in der gleichen Rolle wie Vermögensverwalter«, so Keussens Bewertung der heutigen und mehr noch der künftigen Verhältnisse. »Entsprechend werden wir für Analyse, Marktentwicklung und Service mehr Gestaltungsfreiraum brauchen und mehr Flexibilität.« Er geht davon aus, dass es in Zukunft verstärkt zum Wohnraumtausch zwischen Generationen kommt, die unterschiedliche Bedürfnisse haben. »Da wird es Konzepte brauchen, bei denen Immobilienvermittlung und Hausverwaltung Hand in Hand arbeiten. Dazu benötigt man den Rat und

das Wissen von Experten«, so Keussen. Auf dem Markt der Hausverwaltung sieht Andrea Rohrer-Keussen zwei Ansätze und zwei Geschwindigkeiten. Wie in vielen anderen Branchen auch ist die Digitalisierung dabei der Treiber der Veränderung. »Wir werden auf der einen Seite Plattformen haben, auf denen sich Immobilienbesitzer online ihre Dienstleistungen einkaufen und dabei vor allem preisorientiert handeln«, so ihre Einschätzung. Da werde es mächtige Anbieter geben, die das Massengeschäft an sich ziehen. Die Konsolidierung sei schon angelaufen.

»Auf der anderen Seite wird es – wie beim sonstigen Vermögen auch – Kunden mit Anspruch geben, die bereit sind, in gehobenen Servicestandard auch zu investieren«, so Rohrer-Keussen. Ein familiengeführter Betrieb wie ihr eigener, groß genug, um alle geforderten Leistungen zu liefern, aber auch überschaubar genug, um persönlich zu bleiben, sei für diesen Sektor ideal aufgestellt. Grundsätzlich sind beide Unternehmer davon überzeugt, dass ihr Geschäft seinen eher konservativen Charakter behält. »Unsere Branche ist kein typisches Innovationslabor«, so Sven Keussen. »Da müssen sich Innovationen erst am Markt zum Nutzen der Kunden bewährt haben, bevor wir sie zum Einsatz bringen.«

So wie vor 100 Jahren der Unternehmensgründer Wendelin Rohrer als Baumeister seine vielfältigen Kenntnisse und Aufgabengebiete in einem neuen, zeitgemäßen Service gebündelt hatte, so will auch die jetzige Führungsgeneration in ihrer Firmengruppe aus Verwalten, Beraten und Verkaufen eine Einheit schaffen. Zurück in die Zukunft? »Warum nicht«, sind sich beide einig. »Dieses Prinzip hat sicher auch in 100 Jahren noch Bestand.«



GENUG RAUM FÜR IHRE GESCHÄFTSIDEEN.

Der neue MINI Clubman mit fünf vollwertigen Sitzen, einzigartigem Gokart-Feeling und bis zu 1.250 l Kofferraumvolumen wächst mit Ihrem Business. Entdecken Sie die gewerblichen Angebote von MINI und profitieren Sie von den attraktiven Leasingraten bei Ihrem MINI Partner.

Leasingbeispiel* der BMW Bank GmbH: MINI One Clubman.

Anschaffungspreis netto:	23.599,46 EUR
Leasingsonderzahlung:	0,00 EUR
Laufleistung p.a.:	10.000 km
Laufzeit:	36 Monate
36 monatliche Leasingraten netto à:	259,01 EUR
Sollzinssatz p.a.**:	1,99 %
Effektiver Jahreszins:	2,01 %
Gesamtbetrag netto:	10.764,00 EUR

Offizieller Kraftstoffverbrauch innerorts: 7,5 – 7,0 l/100 km, außerorts: 4,8 – 4,6 l/100 km, kombiniert: 5,8 – 5,5 l/100 km. Offizielle $\rm CO_2$ -Emissionen kombiniert: 132 – 125 g/km.

DER MINI CLUBMAN.DIE GEWERBLICHEN ANGEBOTE VON MINI.



* Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80939 München; alle Preise exkl. 19 % MwSt; erhältlich bei allen Niederlassungen der BMW AG. Weitere attraktive Angebote erhalten Sie bei Ihrem MINI Vertragshändler. Die Kosten für Zulassung, Transport und Überführung erfahren Sie von Ihrem MINI Partner. Stand 10/2019. Angebot gültig für Gewerbetreibende und juristische Personen. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. ** Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit. Effizienzklasse: C – B. Die Angaben zu Kraftstoffwerbrauch und CO2-Emissionen wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung ermittelt. Die Angaben sind bereits auf Basis des neuen WLTP-Testzyklus ermittelt und zur Vergleichbarkeit auf NEFZ zurückgerechnet. Bei diesem Fahrzeug können für die Bemessung von Steuern und anderen fahrzeugbezogenen Abgaben, die (auch) auf den CO2-Ausstoß abstellen, andere als die hier angegebenen Werte gelten.



Autohaus Unterberger GmbH Sepp-Heindl-Str. 2 83026 Rosenheim Tel. 08031 / 2140-0 www.unterberger.cc



Investieren im Urlaubsland

Kroatien ist mit seiner aufstrebenden Wirtschaft ein kleiner, aber vielversprechender Markt. Gerade bei IT und Digitalisierung ergeben sich interessante Perspektiven.

SABINE HÖLPER

s ist gut zehn Jahre her, da wurde dem Funktionsschuhhersteller
Haix klar, dass die Produktionskapazitäten am Hauptsitz im bayerischen
Mainburg nicht mehr ausreichen, um das
Wachstum zu stemmen. Die Schuhindus-

trie ging damals größtenteils nach Asien. Für den Mittelständler Haix kam das nicht infrage: »Wir sind ein europäisches Unternehmen, also gehen wir auch in ein europäisches Land.« Die Wahl fiel auf Kroatien. Das Unternehmen eröffnete ein Werk in Mala Subotica im Norden des Landes, 100

Kilometer von der Hauptstadt Zagreb entfernt. »Bevor sich Haix 2009 dort

ansiedelte, war das Brachland«, sagt Haix-Pressesprecher Dominik Schleidgen. Heute produzieren 1000 Mitarbeiter dort auf 15000 Quadratmetern

6500 Paar Schuhe pro Tag. Sie werden in 90 Länder exportiert.

Für bayerische Firmen gibt es zahlreiche Gründe, in Kroatien zu investieren oder dorthin zu exportieren. So wird das reale Bruttoinlandsprodukt laut

stabilisiert. Zum Vergleich: EU-weit liegt es bei nur rund 1,5 Prozent. Gleichzeitig ist die Staatsverschuldung massiv zurückgegangen, die Liquidität ist gestiegen, die Firmen profitieren von Steuererleichterungen. Das Kreditrating wurde erst kürzlich auf das Level eines Investitionsratings angehoben. Hinzu kommt die günstige geostrategische Lage. Das Land befindet sich in der Übergangszone von Mittel- zu Südosteuropa. Auch politisch hat sich einiges getan: Seit Juli 2013 ist Kroatien EU-Mitglied. Das erleichtert viele Prozesse und Transfers. Im ersten Halbjahr 2020 übernimmt das Land

die EU-Ratspräsidentschaft, davon dürften

weitere positive Impulse ausgehen.

German Trade & Invest 2019 zum sechsten

Mal in Folge zulegen. Das Wachstum hat

sich im Schnitt bei gut 2,5 Prozent pro Jahr

Darum geht's

- Kroatiens Wirtschaft wächst im Schnitt um 2,5 Prozent pro Jahr und damit stärker als die der EU insgesamt.
- Firmen profitieren zum Beispiel von Steuererleichterungen.
- ► Ein Hemmnis ist aber der Fachkräftemangel durch Abwanderung.

Mirsada Kudric sieht Kroatien im dauerhaften Aufstieg - und die 47-Jährige weiß. wovon sie spricht. Kurdric ist Geschäftsführerin von Bosch Kroatien und seit 1996 im Unternehmen. Von Kroatien aus bedient Bosch auch Bosnien und Herzegowina sowie Slowenien mit einer stetig wachsenden Produktpalette. Kudric bescheinigt Balkanstaat vor allem eine »sehr gute Infrastruktur, insbesondere bezüglich der Autobahnen«. Auch der Zugang über Häfen sei gut entwickelt. Darüber hinaus hält sie es für ein positives Zeichen, dass die Zukunftstechnologie im Land stark an Bedeutung gewinnt. »Der IT-Bereich ist der am schnellsten wachsende Industriezweig«, sagt sie.

Sven Potthoff, Leiter der Deutsch-Kroatischen Industrie- und Handelskammer, ist ebenso angetan von der digitalen Revolution. Es seien bestens ausgebildete Kroaten mit Erfahrungen in den westlichen Boom-Märkten am Werk. »Die jungen Firmen agieren als Dienstleister für etablierte Unternehmen in Europa und den USA«, sagt er. Sie hätten viel Know-how und arbeiteten dennoch zu bedeutend geringeren Löhnen als im Westen. Potthoff: »Damit punkten die Start-ups.«

So ergeben sich für bayerische Unternehmen Absatz- und Kooperationsmöglichkeiten. »In der Digitalisierung liegt für die bayerischen Unternehmen in Kroatien die ganz große Chance«, sagt Alexander Lau, stellvertretender Bereichsleiter Außenwirtschaft bei der IHK für München und Oberbayern. Ein Engagement biete einige Perspektiven. »Denn dadurch sichern sich Unternehmen wichtige Wettbewerbsvorteile auf dem bayerischen und auf dem

kroatischen Markt und öffnen darüber hinaus auch ein Tor zum Westbalkan und nach Südosteuropa.« Lau erwartet für das Land weitere Investitionen aus Deutschland und Bayern. Schon seit geraumer Zeit nähmen die Investitionen zu, was vor allem auf EU-Fördergelder zurückgehe. Delegationsreisen und Veranstaltungen wie der Wirtschaftstag Kroatien (s. Veranstaltungstipp) befördern den internationalen Austausch. Sie stellen bilaterale Kontakte her und informieren über Geschäftschangen.

Ein bisschen Werbung kann Kroatien gut gebrauchen. In der Rangliste der Handelspartner bayerischer Firmen steht das Land nur auf Rang 43. Ein Grund dafür ist, dass es relativ frei von Industrie ist und mit 4,5 Millionen Einwohnern sowie einer Kaufkraft von rund 800 Euro pro Person im Monat einen sehr begrenzten Markt darstellt. Haupteinnahmequelle ist der Tourismus. Das ist angesichts der klimati-

schen Bedingungen und der lang gezogenen Küste kein Wunder, angesichts des hohen Anteils von fast einem Fünftel an der Wirtschaftsleistung laut Potthoff aber auch nicht ganz ungefährlich.

Ausländische Firmen sollten auch auf einige hemmende Faktoren gefasst sein: Zu nennen sind die mangelnde Rechtssicherheit, zudem die Abwanderung gut ausgebildeter Arbeitskräfte. »Jährlich verlassen bis zu 70000 Menschen das Land, weil ihnen die Perspektive fehlt«, sagt Potthoff. »Die Unternehmen spüren den Fachkräftemangel.« Haix-Pressesprecher Schleidgen bestätigt das. Zwar benötigt

IHK-Veranstaltungstipp

Wirtschaftstag Kroatien »Kroatien 4.0 – Wie ändert sich der Markt durch Digitalisierung?«

Die kroatische Wirtschaft ist weiter auf Expansionskurs. Themen wie Digitalisierung, IT, Wirtschaft 4.0 und Start-ups rücken in den Fokus. Der Wirtschaftstag bietet Gelegenheit, sich über die Perspektivbranchen Kroatiens zu informieren und potenzielle Geschäfts- und Kooperationspartner persönlich kennenzulernen.

Termin: 13. November 2019, 9.30–16 Uhr **Ort:** Handwerkskammer für München und Oberbayern, Max-Joseph-Straße 4, 80333 München

Infos und Anmeldung: www.ihkmuenchen.de/wirtschaftstag-kroatien

der Schuhhersteller eher handwerklich begabte Mitarbeiter, die seltener abwandern. Aber Mitarbeiter für Verwaltungstätigkeiten seien immer schwerer zu bekommen. Schleidgen nennt den Fachkräftemangel als »größte Herausforderung« für die weitere Expansion, die der Mittelständler plant: Die Kapazität des kroatischen Werks gebe einen Output von 10000 Paar Schuhen pro Tag her. Schleidgen: »Genau da soll die Reise hingehen.«

IHK-Ansprechpartnerin zu Kroatien

Sophie Treiber, Tel. 089 5116-1492 sophie.treiber@muenchen.ihk.de



Newcomer mit viel Geschmack

Mit Tiefkühlpizzen aus dem Steinofen erobert Christoph Schramm den umkämpften Platz in den Kühltruhen des Lebensmittelhandels. Das unternehmerische Erfolgsrezept seiner Marke »Gustavo Gusto« hat er sich hart erarbeitet.

EVA ELISABETH ERNST



ine Pizzeria gleich neben der Uni?

Da kann eigentlich nicht viel schiefgehen, dachten sich Christoph
Schramm und sein Freund und Kommilitone Martin Gruber. 2003 eröffneten die

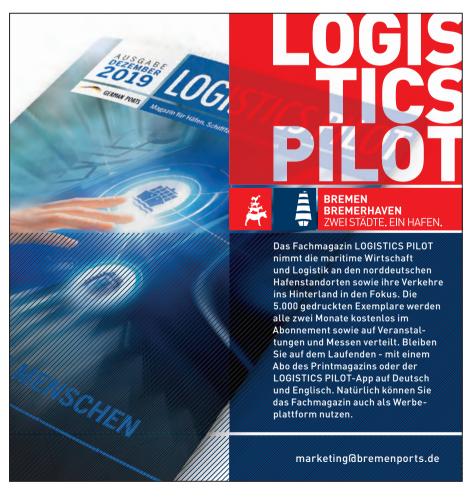
beiden Studenten ihre erste Pizzeria in Passau. Die erfreute sich von Anfang an großer Beliebtheit, sodass Schramm und Gruber ein Jahr später das benachbarte Lokal dazupachteten. »Beim Umbau haben wir viel selbst gemacht und ein lockeres, gemütliches Ambiente mit Showküche und Steinbackofen geschaffen«, sagt Schramm. »Und natürlich waren unsere Pizzen von Anfang an super.« Da es dort

aus Platzgründen nicht möglich war, einen Lieferservice zu installieren, eröffneten Schramm und Gruber nach einem Jahr eine zweite Filiale in Passau.

Aufarund ihres unternehmerischen Engagements dauerte es zwei Semester länger, bis die beiden ihr BWL-Studium abgeschlossen hatten. Gruber stieg anschließend in das Logistikunternehmen der Familie ein. Schramm führte die Pizzerien noch knapp zwei Jahre weiter, bevor er sie verkaufte, um eine neue Geschäftsidee zu verwirklichen: »ein Lieferservice. bei dem die Pizza direkt vor der Haustür des Bestellers belegt und gebacken wird«. Dazu entwickelte der heute 40-Jährige Prototypen eines Pizzamobils. Zur Vorproduktion der Pizzen suchte er eine Produktionsstätte in seiner alten Heimat Oberbayern. Er wurde in Geretsried bei München fündig und gründete die Franco Fresco GmbH & Co KG.

»2013 saß ich dann mit meinem Team und mit einer kleinen Produktionsstraße in einer relativ großen Halle«, erinnert sich Schramm. Die Resonanz auf die Pizzamobile war eher verhalten, langsam wurde das Geld knapp. Daher beschloss er, Cafés, Kneipen und Bistros zu beliefern, denen er kleine Öfen zum Aufbacken seiner tiefgekühlten Pizzen zur Verfügung stellte. Binnen einem Jahr baute er einen Stamm von 150 Kunden auf. Für eine rentable Auslastung der Produktion war das aber noch zu wenig. Der Versuch, über einen Großhändler Kantinen und andere Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung zu gewinnen, war nicht erfolgreich. Im Direktvertrieb klappte es deutlich besser. Schramm: »Mehr als die Hälfte der Kantinen, die unsere Pizzen getestet hatten, wollten von uns beliefert werden.« Der endgültige Durchbruch kam 2016: Schramm gelang es, Einkäufer der Rewe Group vom Geschmack seiner Pizzen zu überzeugen, die er auch in der Tiefkühlvariante nach original italienischem Rezept zubereitet. »Wir verzichten auf Geschmacksverstärker sowie künstliche Backtriebmittel und gönnen dem Teig eine besonders lange Reifezeit, bevor ihn unsere Mitarbeiter von Hand hauchdünn ausbreiten«, zählt Schramm auf. Die Pizzen werden im Steinbackofen vorgebacken. Bei den Zutaten setzt er so weit möglich auf regionale Produkte wie etwa auf laktosefreien Mozzarella, den er von einem Zulieferer aus Bayern bezieht.

Diese Qualität hat ihren Preis – und die Verbraucher sind offenbar bereit, für die Pizzen aus Geretsried deutlich mehr zu bezahlen als für andere. »Allerdings sind unsere Pizzen mit rund 30 Zentimeter Durchmesser auch größer als die meisten anderen«, betont Schramm. Er vermutet, dass die Listung von »Gustavo Gusto« wohl auch damit zu tun hatte, dass die etablierten TK-Pizza-Marken mittlerweile in Discountern verkauft werden, was deren Margen stark unter Druck gesetzt hat. Für die Vermarktung seiner Pizzen im Lebensmittelhandel rief Schramm die



Darum geht's

- ► Schon als Student produzierte
 Christoph Schramm Steinofen-Pizzen.
- Mit Tiefkühlpizzen aus Eigenproduktion gelang ihm der Durchbruch.
- ▶ Die Unternehmensstrategie entwickelte sich erst allmählich nach dem Prinzip Versuch und Irrtum.

Marke »Gustavo Gusto« ins Leben. Das originelle Design, das unter anderem auf Verpackungen, Werbemitteln und der Website zu sehen ist, stammt von Michael Goetz (40), Texter und Creative Director aus Hamburg, mit dem Schramm seit der Grundschule befreundet ist. Er ist als



Gesellschafter am Unternehmen beteiligt und dachte sich auch die flotten Sprüche auf den Pizzakartons aus, mit denen sich die Marke sehr deutlich von der Konkurrenz abhebt. So steht auf der Pizza Margherita »Wir nehmen nur Mozzarella – alles andere ist Käse«, die Pizza Prosciutto e Funghi wird als »eine echte Steinofenbarung« bezeichnet. »Da bist du hin und veggie«, verspricht die fleischlose Variante mit Ricotta und Spinat.

Nach dem Start bei Rewe kamen weitere Lebensmitteleinzelhändler auf Schramm zu. Mittlerweile sind die insgesamt sechs Sorten seiner Pizzen bei nahezu allen deutschen Handelsorganisationen erhältlich – allerdings nicht bei den Discountern Aldi und Lidl. In Österreich ist Gustavo Gusto derzeit bei drei Filialisten gelistet. Noch in diesem Jahr soll der Verkauf bei Migros in der Schweiz starten und wohl bald auch bei einer Handelskette in den Niederlanden.

Seit 2017 arbeitet die Franco Fresco GmbH & Co. KG profitabel. Derzeit sind dort mehr als 250 Mitarbeiter beschäfforderungen. Ab 2021 soll ein neues Werk in Siegenburg an der A93 den Betrieb aufnehmen. Zur Expansion in Niederbayern bewogen ihn vor allem die Grundstückspreise und der akute Fachkräftemangel im Münchner Umland.

Mit einem Existenzgründerdarlehen und geringer finanzieller Unterstützung von Freunden und Familienmitgliedern wuchs das Unternehmen aus eigener Kraft. »Das war manchmal durchaus ein Ritt auf der Rasierklinge«, sagt Schramm.

Dass er es ohne nennenswertes Vertriebsund Marketingbudget geschafft hat, eine nationale Konsumgütermarke zu etablieren, stellt eine beachtliche Leistung dar. Auch der Aufbau einer Lebensmittelproduktion ist angesichts der vielfältigen Vorschriften rund um Hygiene, Zertifizierungen und Qualitätsmanagement durchaus komplex.

Darüber hinaus sorgte Schramm aber auch dafür, dass sein Unternehmen seit April 2019 klimaneutral arbeitet: »Wir haben unseren CO₂-Fußabdruck berechnen lassen und gleichen alle Emissionen, die durch die Verwaltung, Produktion und

»Es war manchmal ein Ritt auf der Rasierklinge.«

Christoph Schramm, Geschäftsführer von Franco Fresco

tigt, Tendenz stark steigend. Die Produktionskapazitäten sind längst bestens ausgelastet. Die Lieferfähigkeit auch künftig sicherzustellen zählt für Schramm aktuell zu den größten HerausLieferung entstehen, durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten in Brasilien und Indien wieder aus.«

www.gustavo-gusto.de



7. Münchner Datenschutz-Tag

Industrie 4.0 und Datenschutz

Eine digitale Wirtschaft muss in der Lage sein, große Mengen an Daten rechtssicher zu verarbeiten und weltweit zu übermitteln. Der Datenschutz bestimmt deshalb auch den Rahmen für Industrie 4.0 entscheidend mit. Datenschutz in einer digitalen Welt – aber wie? Das ist das Thema auf dem Münchner Datenschutztag der IHK für München und Oberbayern zusammen mit der Kanzlei Gierschmann Legal.

Können die Unternehmen den Ausgleich zwischen Schutz von Rechten und dem Bedarf an technologischer Entwicklung in Europa meistern oder wird in Zukunft Innovation außerhalb Europas stattfinden? Wird die geplante ePrivacy-Verordnung (ePVO) zu einer sachgerechten Lösung führen? Diese und andere Fragen will die Veranstaltung diskutieren. Als Referenten konnten unter anderem Rolf Bender, Leiter des Referats VID3 im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, sowie Thomas Kranig, Präsident des Bayerischen Landesamts für Datenschutzaufsicht, gewonnen werden.

Termin: 18. November 2019, 13.30–19 Uhr **Ort:** IHK für München und Oberbayern, Börsensaal, Max-Joseph-Str. 2, 80333 München

Teilnahmekosten: 120 Euro

Anmeldung online unter:

www.ihk-muenchen.de/datenschutztag

Digitalisierung

Blockchain in Bayern stärken

Mit Unterstützung der IHK für München und Oberbayern, der TU München, der ZD.B und weiteren Partnern wurde der gemeinnützige Verein Blockchain Bayern e.V. gegründet. Unter dem Motto »Wir bringen Blockchain in Bayern voran« hat sich der Verein als Ziel gesetzt, Bayerns Potenziale und Stärken als Blockchain-Ökosystem bundesweit und international sichtbar zu machen und gemeinsam zu entwickeln.

Der neue Verein will ein Dach für Aktivitäten rund um die Blockchain und verwandte Technologien am Standort Bayern bieten und ist zentraler Vernetzungsort für Wissenschaft, große und kleine Firmen, Start-ups und Politik. Der Fokus von Blockchain Bayern liegt auf dem Erfahrungsaustausch und dem Wissenstransfer.

Blockchain Bayern ist Ansprechpartner für alle Interessierten und steht auch Nicht-Technologie-Experten offen. Der Verein fördert damit die Auseinandersetzung mit dem Thema und treibt auch die Wissensbildung beispielsweise in kleinen und mittelständischen Betrieben voran. Bei Blockchain Bayern



Gelungene Gründungsfeier – Andreas Zeiselmair (Forschungsstelle für Energiewirtschaft), Ulrich Gallersdörfer (TU München), Julia Christiansen (IHK), Alexander Bogensberger (Forschungsstelle für Energiewirtschaft), Maximilian Irlbeck (ZD.B), IHK-Präsident Eberhard Sasse, Florian Matthes (TU München), Armin Barbalata (IHK), Maximilian Forster (amplicade GmbH), Franziska Neuberger (IHK) und Christoph Möslein (BAY GmbH) (v.l.)

sind sowohl persönliche als auch Firmenmitgliedschaften möglich. Interessenten können einen Mitgliedsantrag im Internet stellen unter:

www.blockchain-bayern.de/mitgliedsantrag

Viel ausprobieren

Safelog hat sich auf innovative Logistiklösungen spezialisiert – und wächst beeindruckend schnell. Das Unternehmen setzt konsequent auf Eigenentwicklung.

JOSEF STELZER

Is Michael Wolter 1996 die Safelog GmbH gründete, brachte er einige Erfahrung mit. Der heute 70-jährige Alleininhaber war zuvor bereits Geschäftsführer einer IT-Firma und wusste, wie man einen Betrieb erfolgreich führt. Später, im Jahr 2009, heuerte Mathias Behounek (44), ein ehemaliger Weltklasse-Snowboarder und Olympiateilnehmer, bei Safelog an: »Die Riesenchance, in einem innovativen und bereits überaus erfolgreichen Anbieter für Logistiktechnologien mitwirken zu können, wollte ich mir einfach nicht entgehen lassen.« Zumal sich das Unternehmen, das damals noch in München ansässig war, mit seinen Eigenentwicklungen und patentierten Lösungen längst einen Namen gemacht hatte. Michael Reicheicher (45) komplettiert das Führungstrio. Der Diplomphysiker ist ebenfalls seit 2009 an Bord und

gemeinsam mit Behounek seit 2016 in der Geschäftsführung.

Safelog versteht sich als Spezialist für individuelle und effiziente Logistik innerhalb eines Betriebs (Intralogistik). Seine Systeme sorgen dafür, dass zum Beispiel in der Produktion benötigte Teile an die richtige Station gelangen, etwa über fahrerlose Transportsysteme – und zwar in den exakt passenden Mengen, in der korrekten Reihenfolge sowie genau zum richtigen Zeitpunkt, also »Just-in-Sequence«.

So fahren batteriebetriebene Transportroboter softwaregesteuert und tauschen
per drahtlosen Netzwerk untereinander
Informationen aus, etwa über ihre aktuelle Position und Route. Bei Bedarf lassen
sich die nur 26 Zentimeter hohen Gefährte mittels Tablets oder Smartphones überwachen und dirigieren. Bis zu drei Tonnen
können die Packesel pro Fahrt befördern.

Firmen aus ganz unterschiedlichen Bereichen nutzen die Safelog-Lösungen, um den Material- und Teiletransport in ihrer firmeninternen Logistik fehlerfrei und effizient abzuwickeln. Unter den Kunden sind Autokonzerne wie BMW, Daimler, Volkswagen, Porsche und Opel ebenso wie der Nutzfahrzeughersteller MAN, die Augenoptikkette Apollo-Optik oder der Elektrogroßhändler Sonepar.

»Dank unserer Transportsysteme vermeiden die Betriebe zeitraubende, kostspielige Störungen in der Materialversorgung und Unfälle«, verspricht Geschäftsführer Behounek. »Unterm Strich sinken die innerbetrieblichen Logistikkosten erheblich, zumal die automatisierten Logistiksysteme das Personal enorm entlasten.«

Wachstum mit Eigenmitteln

Offenbar funktioniert das gut. Das Unternehmen aus Markt Schwaben zeigt eine eindrucksvolle Dynamik. Von 2014 bis 2019 hat sich der Jahresumsatz von 5,5 Millionen Euro auf rund 30 Millionen mehr als verfünffacht. 2021 sollen es 44 Millionen Euro sein. Die Mitarbeiterzahl dürfte bis dahin auf 176 ansteigen, aktuell sind 125 Beschäftigte im Unternehmen tätig. Das Firmenwachstum lasse sich weiterhin mit Eigenmitteln finanzieren, zukünftige Klimavorgaben für Unternehmen könnten erfüllt werden, betont Firmeninhaber Wolter.

Safelog verfügt über Niederlassungen in Bremen, Böblingen, Steinheim sowie in Budapest. Hinzu kommen vier Standorte und Projektbüros in den USA. Produziert wird in Serie ausschließlich in Markt Schwaben. Dort beschäftigt das Unternehmen über 60 Mitarbeiter, 20 davon allein in der Produktentwicklung. »Die Software und Hardware unserer Logistiksysteme sind Eigenentwicklungen, wir schreiben jede Programmzeile selbst«, sagt Behounek. Safelog setze auf eine moderne Un-



ternehmenskultur mit agilen Arbeitsmethoden. Behounek: »Unsere Entwickler testen viel und probieren ihre Ideen einfach aus, auch wenn sich manches letztlich nicht umsetzen lässt.«

Suchzeiten reduzieren

Offenbar entstehen dabei genügend realisierbare Einfälle. Umgesetzt wurde zum Beispiel der »intelligente« Kommissionierwagen, der per Hand oder mittels Elektroantrieb bewegt wird. Bei ihm erkennen die Logistikmitarbeiter der Safelog-Kunden per Bildschirm und Lichtsteuerung auf einen Blick, aus welchen Regalfächern die georderten Bauteile und Produkte zu entnehmen oder in welche sie abzulegen sind. Damit reduzieren sich sowohl die Wege- als auch die Suchzeiten. Zugleich lassen sich manuelle und damit zeitraubende sowie fehlerträchtige Arbeiten wie etwa Scannen, Quittieren oder Schreiben komplett vermeiden.

Wie clever die Lösungen ausgetüftelt sind, zeigt sich auch am »Innenwagen-Überwa-

gen-Prinzip«: Ein einfacher Innenwagen wird per Hand in einen Überwagen geschoben, auf den man die aus den Lagerregalen entnommenen Teile ablegen kann. Die Innenwagen pendeln gleichsam als Ladungsträger zwischen der Kommissionierzone und den Versand- oder Montagebereichen in der Produktion. »Mit diesem System können Sie fehlerfrei mehrere Aufträge gleichzeitig abwickeln, die Produktivität steigt letztlich gravierend an«, verspricht der Safelog-Ge-

schäftsführer. Zusätzliche Installationen an den Lagerregalen sind dabei nicht notwendig.

Um weiter wachsen zu können, investiert das Unternehmen kräftig. Anfang 2019 zog Safelog von Kirchheim in eine eigene, neu errichtete Firmenzentrale nach Markt Schwaben um. Das Gebäude ist auf einer Gesamtfläche von 4000 Quadratmetern, einschließlich des Produktionsbereichs, auf größtmögliche Energieeffizienz getrimmt.

Darum geht's

- Safelog hat seinen Umsatz binnen wenigen Jahren mehr als verfünffacht.
- Zu den Kunden z\u00e4hlen renommierte Firmen zum Beispiel aus der Autoindustrie.
- ▶ Soft- und Hardware sind Eigenentwicklungen.

Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach deckt den größten Teil des Stromverbrauchs. Die Serverräume sind so gestaltet, dass eine kostspielige Klimaanlage überflüssig ist. Weil in der Produktion, im Lager und in den Büros moderne LEDs zum Einsatz kommen, ist der Stromverbrauch für die Beleuchtung im Vergleich zum alten Gebäude um 90 Prozent gesunken.

www.safelog.de





Immobilienkaufmann/-frau (EBZ/IHK) Distance Learning

Zertifikatslehrgang



gtw – Weiterbildung für die Immobilienwirtschaft GmbH Westendstr. 179 80686 München

+49 89 45 23 45 60 info@gtw.de www.gtw.de



Mietvertrag als BENEFIT



Im Werben um Fachkräfte punkten Unternehmen, die Mitarbeitern bezahlbaren Wohnraum bieten können. Nun will die Politik neue Anreize schaffen, um Mitarbeiterwohnen attraktiver zu machen.

EVA MÜLLER-TAUBER



ach wie vor leiden viele Unternehmen aus Oberbayern unter dem Fachkräftemangel. Mehr als 60 Prozent der oberbayerischen Firmen sehen in ihm ein Geschäftsrisiko, ergab die Konjunkturumfrage des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK) im Frühjahr 2019. Um die umworbenen Fachkräfte für sich zu gewinnen und zu halten. müssen die Unternehmen Angestellten in spe etwas bieten. Einen großen Pluspunkt beim Werben um qualifizierte Mitarbeiter verzeichnen Arbeitgeber aus der Region, wenn sie diese bei der Wohnungssuche unterstützen oder ihnen zusammen mit Arbeitsverträgen zugleich bezahlbaren Wohnraum bieten können - denn der ist im Großraum München Mangelware.

Geplatzte Arbeitsverträge

Die Situation ist so angespannt, dass manche Fachkräfte bereits mündlich zugesagte Stellen doch noch ablehnen und in weniger teure Regionen abwandern. »Bei uns sind wegen des Wohnraumproblems schon Arbeitsverträge geplatzt«, berichtet Tobias Schmid (44), Geschäftsführer der Schmid Alarm GmbH in Stockdorf, der zusammen mit weiteren Familienmitgliedern das Unternehmen leitet. Jetzt will der Anbieter von Sicherheitssystemen das Problem selbst angehen.

Derzeit lässt Schmid auf einem Grundstück am Stockdorfer Ortseingang, das der Unternehmerfamilie gehört, 18 öffentlich geförderte Wohnungen mit 50 bis 95 Quadratmetern bauen. Zwölf davon sind für Schmid-Mitarbeiter reserviert. Der durchschnittliche Mietpreis liegt bei günstigen 7,50 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche. Sie werden, wie die übrigen Wohnungen auch, nach ihrer Fertigstellung 2020 im Rahmen eines Vergabeverfahrens förderwürdigen Interessenten zugeteilt. Sollte der betriebliche Bedarf nächstes Jahr ge-

Darum geht's

- ▶ Der Engpass bei bezahlbarem Wohnraum verschärft den Fachkräftemangel.
- ▶ Unternehmen können mit dem Bau von Werkswohnungen gegensteuern.
- ▶ Ab 2020 soll es für den Bau von Mitarbeiterwohnungen steuerliche Erleichterungen geben.

ringer sein und die Firma nicht alle zwölf Wohnungen benötigen, werden diese anderweitig vermietet. »Entsprechende Resonanz ist jedoch da«, sagt Schmid, der derzeit rund 50 Mitarbeiter beschäftigt. Mit den Werkswohnungen will der kleine Mittelständler seine Position im Ringen um qualifizierte Fachkräfte vor allem größeren Firmen gegenüber stärken. »Innovation gehört bei Schmid Alarm zur Tradition«, sagt der Firmenchef, »Wir müssen daher nicht nur technisch immer neue Wege gehen, sondern auch im Umgang mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.« Schmid hat die Zeichen der Zeit erkannt. »Nicht nur für Bezieher niedriger Löhne, sondern auch für Beschäftigte mit mitt-Ieren Einkommen wird es in der Region immer schwieriger, Wohnungen zu einem erschwinglichen Preis zu finden«, bestätigt IHK-Immobilienreferentin Susanne Kneißl-Heinevetter, »Unternehmer, die hier Eigeninitiative zeigen, selbst Wohnraum organisieren oder zur Verfügung

Wohnungen für Mitarbeiter

Wie können Unternehmen ihre Mitarbeiter bei der Wohnungssuche unterstützen? Welche mietvertragsrechtlichen Möglichkeiten existieren, um bei Kündigung des Arbeitsvertrags auch den Mietvertrag beenden zu können? Wo erhalten Unternehmen Infos zu Fördermitteln? Antworten auf solche Fragen finden sich auf der IHK-Website und im neuen IHK-Leitfaden »Mitarbeiter-Wohnen« unter:

www.ihk-muenchen.de/ werkswohnungen stellen, haben beim Werben um Fachkräfte bessere Karten.«

Die Franz Obermeier GmbH in Schwindegg etwa besitzt viel Erfahrung mit Mitarbeiterwohnungen. Sie erstellt bereits seit 50 Jahren auf eigenem Grund Wohnungen für Beschäftigte. Das jüngste Projekt wurde zu Jahresbeginn abgeschlossen. Geschäftsführerin Ingrid Obermeier-Osl sieht dies als Investition in die Zukunft: »So schaffen wir die Voraussetzung, dass unsere Mitarbeiter in

unserem Unternehmen und in der Region bleiben können.«

Hauptgrund für den Anstieg der Immobilien- und Mietpreise ist neben dem anhaltenden Zuzug in die Region vor allem der Mangel an Bauland. Deshalb appelliert die Landeshauptstadt an die in München ansässigen Unternehmer, sie sollten doch ihre Grundstücke auf Potenzial für den Wohnungsbau hin prüfen. Wer ein Konzept für Mitarbeiterwohnungen anbiete, dem könne man im Gegenzug bei der Ausweisung und Genehmigung von Gewerbe entgegenkommen, so Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD).

Steuerliche Erleichterungen

Um das Mitarbeiterwohnen auf breiter Ebene wieder anzukurbeln, will die Politik zudem steuerliche Anreize schaffen. Dennoch bildet das Steuerrecht eine Hürde für den Bau von Werkswohnungen. Die IHK fordert hier schon seit Längerem Verbesserungen. Derzeit entsteht beispielsweise einem Beschäftigten (gemäß Paragraf 8

Einkommensteuergesetz) ein geldwerter Vorteil, wenn der Arbeitgeber ihm Wohnraum zu einem Preis unterhalb der ortsüblichen Miete überlässt. Für Mitarbeiter bedeutet dies, dass die Differenz zwischen ortsüblicher und vergünstigter Miete als zusätzlicher Gehaltsbestandteil zählt und somit der Einkommensteuer unterliegt.

Nach dem »Entwurf eines Gesetzes zur weiteren steuerlichen Förderung der Elektromobilität und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften« soll ab 2020 nun ein sogenannter Bewertungsabschlag für Mitarbeiterwohnungen eingeführt werden. »Künftig wäre dann kein (John-)steuer- und sozialversicherungspflichtiger Vorteil mehr anzusetzen, soweit der Mitarbeiter mindestens zwei Drittel der ortsüblichen Vergleichsmiete zahlt und diese nicht mehr als 25 Euro pro Quadratmeter beträgt«, erläutert IHK-Steuerreferent Jörg Rummel. Nach derzeitigem Stand soll das Gesetzgebungsverfahren bis Ende dieses Jahres abgeschlossen sein.

Auch jetzt schon entsteht ein geldwerter Vorteil in bestimmten Konstellationen nicht. Das ist etwa der Fall, wenn der Arbeitgeber nicht gleichzeitig Vermieter ist und die Vermietung auch nicht durch das Arbeitsverhältnis veranlasst ist. Oder aber, wenn Wohnraum gemäß einem auf Landesrecht basierenden Förderprogramm wie EOF (Einkommensorientierte Förderung) an Arbeitnehmer weitergegeben werden kann.

Auf diese Mittel aus der sozialen Wohnbauförderung des Freistaats Bayern hat auch Unternehmer Schmid zurückgegriffen. Bei EOF erhält der Projektträger ein zinsgünstiges Darlehen über einen Zeitraum von 25 oder 40 Jahren. Schmid entschied sich für die erste Variante, »auch wenn mich aus wirtschaftlicher Sicht auch die mit 40 Jahren Laufzeit gereizt hätte, aber dann hätte ich mit meinem Projekt meine Kinder belastet«. Vermietet wird zur ortsüblichen Miete. Die Mieterhaushalte erhalten Unterstützung in Form eines monatlichen Mietzuschusses, wenn ihr Einkommen die vorgegebenen Obergrenzen nicht überschreitet. Innerhalb des Bindungszeitraums dürfen die Wohnungen nur an Personen vermietet werden, die die Voraussetzungen des Programms erfüllen. Schmid: »Vielen ist gar nicht bewusst, dass sie unter die Mietwohnförderung fallen, weil etwa die Einkommensgrenze recht hoch angesetzt ist.«

IHK-Ansprechpartner zu Immobilienwirtschaft:

Susanne Kneißl-Heinevetter, Tel. 089 5116-1354, susanne.kneisslheinevetter@muenchen.ihk.de

zu Steuerrecht:

Jörg Rummel, Tel. 089 5116-1633 joerg.rummel@muenchen.ihk.de **zu Mietrecht**:

Andrea Nützel, Tel. 089 5116-1318 andrea.nuetzel@muenchen.ihk.de

Schnelles Geld für zwischendurch

Wandeldarlehen sind oft einfacher und rascher zu bekommen als Beteiligungskapital. Deshalb setzen Start-ups sie immer häufiger als Brückenfinanzierung ein. Wie Firmen das Finanzierungsinstrument optimal nutzen können.

SABINE HÖLPER



nde 2016 schloss das Münchner Travel-Tech-Unternehmen Holidu seine zweite Finanzierungsrunde ab, im Sommer dieses Jahres folgte bereits die dritte. Doch für ein Start-up wie Holidu, das schnell wächst und in kurzen Abständen viele neue Geschäftsideen umsetzt,

sind die zweieinhalb Jahre dazwischen

ohne neue Finanzspritze eine lange Zeit. Im Frühjahr 2018 entschied sich das 2014 gegründete Unternehmen daher, ein Wandeldarlehen über acht Millionen Euro aufzunehmen.

Ein Wandeldarlehen ist eine besonders für Start-ups geeignete Form der Zwischenfinanzierung. Es handelt sich dabei um ein festverzinsliches Nachrang-Darlehen, das zu einem späteren Zeitpunkt – in der Regel nach einem Jahr – in eine Unterneh-

mensbeteiligung umgewandelt werden kann. Aus dem Fremd- wird dann Eigenkapital. Falls keine Wandlung erfolgt, muss das Unternehmen das Darlehen am Ende der Laufzeit verzinst zurückzahlen. »Ein Wandeldarlehen ist flexibler als eine klassische Eigenkapitalbeteiligung«, sagt Joachim Linke, Finanzierungsexperte bei der IHK für München und Oberbayern. »Der Transaktionsaufwand ist geringer.« Wandeldarlehen (convertible loans) stammen häufig von Investoren, die bereits an einem Unternehmen beteiligt sind. »Infrage kommen alle bestehenden Portfoliofirmen«, sagt Kurt Müller, Geschäftsführer der Münchner Venture-Capital-Gesellschaft Target Partners. Aber auch

Darum geht's

- ▶ Wandeldarlehen sind vor allem für Start-ups eine Form der Zwischenfinanzierung.
- ▶ Die Festlegung des Firmenwerts spielt dabei zunächst keine Rolle.
- Unternehmer sollten besonders auf die Höhe der vereinbarten Zinsen und des Discounts achten.

»Ein Wandeldarlehen ist einfacher und schneller abzuwickeln als die Aufnahme von Beteiligungskapital.«

Holidu-Finanzchef Alexander Stimpfle



neue Risikokapitalgeber sind dafür zu gewinnen. Wandeldarlehen werden zum Beispiel an Gründer in einer Frühphase vergeben oder an Start-ups, die schon länger auf dem Markt sind, Kapital brauchen, aber keine klassische Beteiligungsfinanzierung eingehen möchten. Dabei entscheiden sich Unternehmer meist vor allem aus zwei Gründen für diese Brückenfinanzierung bis zur nächsten Finanzierungsrunde:

1. Die Bewertung wird vertagt. Wer ein Wandeldarlehen vergibt, investiert, ohne eine neue Bewertung festzulegen. Dies kann von Vorteil sein, weil die Bewertung von Unternehmen in der Anfangsphase oft schwierig ist. Hinzu kommt: »Mit dem Kapital aus dem Wandeldarlehen und der Zeit bis zur Wandlung bekommt das Startup die Chance, seine Bewertung nochmals zu steigern«, sagt Marco Eickmann, Rechtsanwalt am Münchner Standort der Kanzlei Lutz Abel

Erst wenn das Darlehen in eine Beteiligung am Unternehmen gewandelt wird, müssen sich alle Akteure - also das Unternehmen und seine Gesellschafter sowie die Kapitalgeber - auf eine Bewertung einigen. Aufgrund dieser Bewertung wird errechnet, in welcher Höhe der Darlehensgeber Anteile erhält. Er bekommt dabei eine Art Rabatt: Bei Darlehensgewährung vereinbaren Investor und Start-up einen sogenannten Discount von meist zehn bis 30 Prozent. Das heißt: Der Investor erhält seine Anteile nicht bezogen auf den aktuellen Unternehmenswert, sondern auf den Wert abzüglich des Discounts (s. Rechenbeispiel rechts).

2. Das Verfahren ist schnell.

Finanzierungsrunden zur Aufnahme von

Beteiligungskapital kann man nicht beliebig oft durchführen. »Eine Roadshow durch die Lande bindet viele Ressourcen, das dauert Monate«, sagt Holidu-Finanzchef Alexander Stimpfle. »Da kann das operative Geschäft zu kurz kommen.« Ein Wandeldarlehen ist indes innerhalb von wenigen Wochen oder gar Tagen zu stemmen. Das mache diese Finanzierungsform attraktiv, »sofern die Konditionen stimmen, insbesondere der Discount«, so Rechtsanwalt Eickmann.

Holidu-Manager Stimpfle bestätigt das aus eigener Erfahrung: »Ein Wandeldarlehen ist einfacher und schneller abzuwickeln als die Aufnahme von Beteiligungskapital. « Dass es so rasch geht, liegt unter anderem daran, dass es nicht zu langwierigen Verhandlungen über die Unternehmensbewertung kommen kann. Ein weiterer Pluspunkt: Das Darlehen muss nicht ins Handelsregister eingetragen werden. Ferner »steht die notarielle Beurkundung erst bei der nächsten Finanzierungsrunde an, aber zu diesem Zeitpunkt muss man sowieso zum Notar«, sagt Eickmann. Ob ein Wandeldarlehen für eine Firma tatsächlich eine attraktive Finanzierung dar-

man sowieso zum Notar«, sagt Eickmann. Ob ein Wandeldarlehen für eine Firma tatsächlich eine attraktive Finanzierung darstellt, hängt entscheidend von der Ausgestaltung des Vertrags ab. Zwar gibt es seit gut einem Jahr einen Standardvertrag, der in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Start-ups entstanden ist. Laut Rechtsanwalt Eickmann wird dieser aber kaum verwendet.

Daher sollten Gründer den ihnen vorgelegten Vertrag genauestens prüfen und dabei besonders auf den Zinssatz und

So wird gerechnet

Ein fiktives Beispiel zeigt, wie die spätere Anteilsvergabe bei einem Wandeldarlehen berechnet wird:

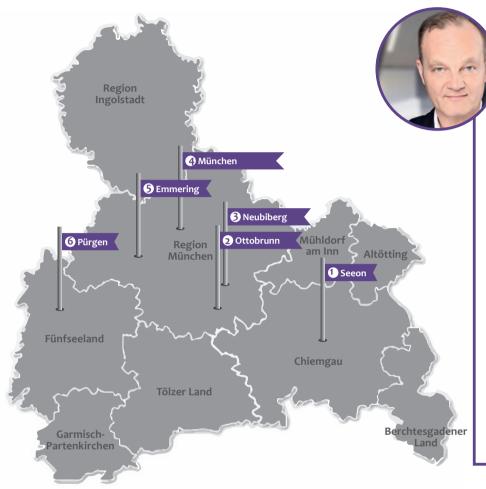
- ▶ Ein Start-up erhält ein Wandeldarlehen in Höhe von 200000 Euro. Es werden ein Zinssatz von fünf Prozent sowie ein Discount von 20 Prozent vereinbart.
- ▶ Ein Jahr später folgt eine Finanzierungsrunde mit mehreren Investoren, die Beteiligungen am Unternehmen erwerben wollen. Diese Geldgeber einigen sich mit dem Start-up auf eine Unternehmensbewertung von zehn Millionen Euro. Das Stammkapital des Start-ups beträgt 100000 Euro. Somit wird jeder Anteil mit 100 Euro bewertet (Unternehmensbewertung/Stammkapital). Ein neuer Investor zahlt folglich 100 Euro pro Anteil.
- ▶ Der Wandeldarlehensgeber zahlt hingegen, wenn gewandelt wird, wegen des vereinbarten Discounts von 20 Prozent nur 80 Euro für einen Anteil. Er erhält aber nicht nur Anteile im Wert der Darlehenssumme. Addiert werden auch die aufgelaufenen Zinsen (10000 Euro jährlich bei fünf Prozent Zinssatz). Somit ergibt sich nach einem Jahr die Gesamtsumme von 210000 Euro, das entspricht 2625 Anteilen am Unternehmen (210000 Euro/80 Euro).

die Discounthöhe achten. »Bei einem Zinssatz über acht Prozent und einem Discount von mehr als 20 Prozent sollte der Unternehmer nachverhandeln«, rät Eickmann. Zudem sollte genau festgehalten werden, wann gewandelt werden kann und ob das Start-up ein Wandlungsrecht hat. Da die Verträge recht komplex sind, ist es außerdem ratsam, sie von einem Profi prüfen zu lassen.

IHK-Ansprechpartner zum Thema Finanzierung

Joachim Linke, Tel. 089 5116-2222 joachim.linke@muenchen.ihk.de

BayBG – Partner der heimischen Wirtschaft



Die BayBG kennen viele Unternehmer und Berater in Bayern. Wussten Sie aber auch, dass wir:

- Junge High-Tech-Unternehmen über unser Venture Capital-Team oder
- Unternehmen in schwierigem Fahrwasser mit unserem Turnaround-Team finanzieren
- mit unserem Nachfolge-Team Nachfolgen & Teilverkäufe realisieren,
 Familienzwistigkeiten bereinigen
- mit unserem Wachstumsteam jede Art von Wachstumschritten begleiten und
- mit unserem Team für Kleinbeteiligungen dem kleinen Mittelstand (sogar von o Umsatz an) zur Seite stehen?

Wir geben Eigenkapital und stärken die Bilanz. Eigenkapital stützt das Unternehmen in schwierigen Zeiten. Sprechen Sie uns an.

K. Christian Vogel, BayBG-Geschäftsführer

77

BrauKon GmbH, Wachstum

BrauKon produziert von Einzelkomponenten über Braumaschinen bis hin zu schlüsselfertigen Anlagen alles, was mittelständische Braubetriebe benötigen. Weltweit stellen 550 (Craft-)Bauereien ihre Bierspezialitäten mit BrauKon-Anlagen her. Die BayBG arbeitet seit 2010 mit dem Chiemgauer Erfolgsunternehmen zusammen.

MedTec & Science GmbH, Wachstum

1978 als Ingenieurbüro gestartet, überzeugt die MedTec & Science GmbH mit Innovationen im Jahrestakt bei Entwicklung und Produktion medizintechnischer Geräte, vor allem für die kardiopulmonale (Herz-/Lungen-)Diagnostik. Mit der innovativen "custo watch" macht MedTec das drahtlose Langzeit-EKG möglich.

3 Dietrich's AG, Wachstum

Dietrich's bietet alle digitalen Planungstools für den realen Holzhausbau. Die professionelle 3D CAD/CAM-Software für Zimmerei, Industrieoder Fertighausbau beinhaltet modulare und individuelle Lösungen für Planung, Konstruktion und Fertigung von Holzbauten. Regelmäßig wird Dietrich's mit dem "Oscar" der Branche, dem HOLZHAUS Award, ausgezeichnet.

4 NavVis GmbH, Venture Capital

NavVis bringt digitale Karten und Positionierung ins Gebäude. Heute profitieren bereits Kunden in mehr als 30 Ländern von der NavVis 3D-Scantechnik und Indoor-Navigation. Sie digitalisieren mit NavVis-Navigationstechnik ihre Prozesse auf der Baustelle, in der Fabrik oder dem Firmencampus.

SM Selbstklebetechnik GmbH & Co. KG, Unternehmensnachfolge

Ob Produkt-, Problem- oder Branchenlösungen: SM Selbstklebetechnik hat sich im Nischenmarkt für Etiketten, Klebebänder und selbstklebende Stanzteile für professionelle Anwendungen einen herausragenden Namen gemacht. Die BayBG begleitete die Regelung der familienexternen Unternehmensnachfolge.

6 Kunststoffverarbeitung Reich GmbH, Turnaround

Die BayBG steht für erfolgreiche Restrukturierung – Reich ist ein Beispiel hierfür. Nach einem hohen Forderungsausfall geriet der Marktführer bei Winterdienstanlagen vor drei Jahren in eine schwierige Situation. Mit dem Einstieg der BayBG als Minderheitsgesellschafter kehrte der Hersteller von Silos und Tanks aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) auf den Erfolgsweg zurück.

Pakt für Nachhaltigkeit

Im fünften Umweltpakt Bayern haben bereits 2600 Firmen überzeugende Umwelt- und Klimaprojekte umgesetzt. Wie die Initiative funktioniert und wie Unternehmen profitieren.

MONIKA HOFMANN

oran viele Hotels noch arbeiten, gehört im »Seitner Hof« in Pullach schon zum Unternehmensalltag: »Nachhaltigkeit wird in unserem Haus seit vielen Jahren gelebt«, sagt Geschäftsführerin Stefanie Köhler, die Individualität und Qualität als wichtige Erfolgsfaktoren ihres Unternehmens sieht. Seit 1859 befindet sich der »Seitner Hof« im Familienbesitz. »Und erst in jüngster Zeit führten wir den Hof wieder seiner ehemaligen Bestimmung als Herberge zu«, erklärt die 43-Jährige.

Bereits seit mehr als 14 Jahren nimmt das Unternehmen am Umweltpakt Bayern teil und erneuert immer wieder seine Zertifizierung. »Dadurch erhalten wir stets neue Anstöße«, freut sich die Geschäftsführerin. Seit Kurzem bietet der »Seitner Hof« beispielsweise E-Ladestationen auf dem Gelände an. »Unsere Gäste nutzen sie gerne«, stellt Köhler fest.

Zudem stammen die verwendeten Produkte vor allem von Lieferanten aus der Region. »Unsere Frühstückseier beziehen wir von einem kleinen Ökohof, den wir uns auch angesehen haben«, nennt die Hotelchefin ein Beispiel. Schon seit 2011

erzeugt das Hotel seinen Strom mit Solarenergie, seit 2013 wird mit Erdwärme geheizt.

Das Unternehmen nutzt vor allem heimische Rohstoffe wie Holz und setzt biologisch abbaubare Reinigungsmittel ein. Auf einzeln verpackte Portionsartikel und auf Kaffee in Einwegbechern verzichtet der »Seitner Hof« weitgehend. »Zusätzlich bieten wir unseren Gästen viele Möglichkeiten umweltgerechter Mobilität«, betont Köhler. Sie verleiht Fahrräder kostenfrei an die Businessgäste und offeriert einen Shuttleservice mit dem E-Car. Künftig will sie sogar einen E-Bus einsetzen.

Freiwillige Kooperation

So wie der »Seitner Hof« beteiligen sich am aktuellen Umweltpakt Bayern etwa 2600 Betriebe und setzen eine Vielzahl von Umweltleistungen um. »Damit sind wir die größte Umweltinitiative bundesweit«, freut sich Martin Lippmann, Referatsleiter Grundsätze und Nachhaltigkeit beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Im Umweltpakt schließen sich die bayerische Regierung, Betriebe, Wirtschaftsverbände und Kammern zusammen, um Umwelt-

projekte auf den Weg zu bringen. Der erste Pakt startete 1995, alle fünf Jahre wurde er seitdem neu aufgelegt. Ziel ist es, die natürlichen Lebensgrundlagen mit freiwilliger Kooperation von Staat und Wirtschaft zu schützen. »So gelingt das in vielen Fällen besser als mit Vorgaben«, be-

schützen. »So gelingt das in vielen Fällen besser als mit Vorgaben«, betont Lippmann. Der Pakt soll zum einen den betrieblichen Umweltschutz vorantreiben, zum anderen den Dialog und Austausch zwischen den Beteiligten verstärken. »Mit seinen beispielhaften Projekten macht der

Umweltpakt sichtbar, dass Ökonomie und Ökologie keine Gegensätze sind, sondern sogar die Wettbewerbsfähigkeit der Firmen steigern«, ist Lippmann überzeugt. Davon profitieren nicht nur Umwelt und Unternehmen, sondern auch der Freistaat. »Denn wir verringern den Verwaltungsaufwand, erreichen mehr Umweltschutz als durch Gesetze möglich ist, schaffen

eine Plattform für Kooperation und Best

Practice - und gewinnen an Renommee«,

so Lippmann.

Beim nunmehr fünften Umweltpakt, der noch bis 2020 läuft, beschäftigen sich die Teilnehmer besonders mit dem betrieblichen Umweltschutz und mit Zukunftsthemen wie Artenvielfalt, Energieeffizienz, Umwelttechnologie, Rohstoffe und Ressourceneffizienz. Weitere Schwerpunkte will der Pakt künftig beim Klimaschutz sowie bei Abfall- und vor allem Plastikvermeidung setzen. Denn bereits jetzt ist klar, dass die bayerische Regierung eine Fortführung des Umweltpakts anstrebt.

Wer am Pakt teilnimmt, erarbeitet Umweltleistungen, die über die Rechtsvorgaben hinausgehen. Firmen können mitmachen, wenn sie sich nach dem Eco-Management and Audit Scheme (EMAS), nach der DIN EN ISO 14 001, der DIN EN 50 001 oder nach den Kriterien des Qualitätsverbunds umweltbewusster Betriebe zertifizieren lassen, sich an ökologischen Projekten für integrierte Umwelttechnik beteiligen oder mit Einzelleistungen glänzen.

Die Teilnehmer profitieren auf vielfache Weise vom Umweltpakt, betont Sabrina Schröpfer, Umweltexpertin der IHK für München und Oberbayern: »Zum einen schärft er das Nachhaltigkeitsbewusstsein, zum anderen bietet er praxisorientierte Werkzeuge.« Überdies können die Firmen nicht nur ihre Umweltleistungen erhöhen,

Darum geht's

- Im Umweltpakt kooperieren Regierung, Betriebe, Verbände und Kammern, um Umweltprojekte voranzutreiben.
- ▶ Der Pakt ist die bundesweit größte Umweltinitiative.
- ▶ Für teilnehmende Firmen gibt es zahlreiche Hilfen wie etwa Leitfäden und Praxisbeispiele.



sondern auch mit ihnen ihr Image verbessern. Die Firmen erhalten öffentlichkeitswirksam eine Urkunde, dürfen mit dem Umweltpakt-Logo werben und ihre Umweltleistungen im Internet präsentieren.

Hilfen für die Umsetzung

Beim Umweltpakt entstanden bereits zahlreiche Praxishilfen, die Firmen nutzen können, »Dazu zählen wertvolle Werkzeuge, wie Onlinebranchenleitfäden, der Bayerische EMAS-Kompass, Onlinetools zum Nachhaltigkeitsmanagement für kleine und mittlere Firmen, Praxisbeispiele, Mitarbeitertipps oder Marketing mit Umweltthemen«, so die IHK-Expertin. Die Staatsregierung stellt überdies neben zahlreichen spezifischen Projektförderungen Fördergelder für Betriebe zur Verfügung, die ein Umweltmanagementsystem aufbauen wollen.

In den partnerschaftlich besetzten Arbeitsforen wiederum kooperieren Staat und Wirtschaft bei den Schwerpunktthemen Klima und Energie, nachhaltige Ressourcen, integrierte Produktpolitik und umweltorientiertes Management. Sie identifizieren wesentliche Probleme, erarbeiten Vorschläge und initiieren Projekte.

Auch die Münchner MAN Gruppe beteiligt sich bereits am Umweltpakt. 2019 entwickelte sie ihre Corporate-Responsibility-Strategie weiter. »Unser besonderer Fokus lag dabei auf der engen Einbindung

von unterschiedlichen Stakeholdern aus Wissenschaft, Kommunen, Kunden und Nichtregierungsorganisationen (NGOs)«, sagt Peter Attin (59), Senior Vice President Corporate Responsibility bei MAN. »Gemeinsam mit den Stakeholdern haben wir entlang der gesamten Wertschöpfungskette Handlungsfelder und Maßnahmen definiert.« Ein effizienter Umgang mit Energie sowie Energieeinsparziele und die Nutzung regenerativer Energie sind Bestandteile des Umweltmanagementsystems.

Ehrgeizige Ziele hat sich die MAN Truck & Bus AG mit der Green Production Initiative gesetzt. Sie will an den Produktionsstandorten bis 2020 im Vergleich zu 2008 rund 25 Prozent CO₂ einsparen. »Wir haben unser Ziel zwei Jahre im Voraus erreicht und liegen aktuell bei 26 Prozent CO2-Reduzierung«, erläutert Attin. Dabei verringern die Werke ihren Energieverbrauch und nutzen verstärkt erneuerbare Energien. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet das neue Blockheizkraftwerk am Standort München. Was Attin besonders freut: Als Teilnehmer des Umweltpakts und des Arbeitsforums Klima Energie profitiert er vom intensiven Austausch der Erfahrungen. Genauso begrüßt er den umfassenden Dialog mit Politikvertretern, etwa zu Umweltzielen und ihrer Umsetzung. Attin: »Diese auf Kooperation beruhende Strategie bringt Firmen weiter voran als rigide Vorgaben.«

www.umweltpakt.bayern.de

IHK-Ansprechpartner zum Umweltpakt Sabrina Schröpfer, Tel. 089 5116-1458 sabrina.schroepfer@muenchen.ihk.de

Dr. Norbert Ammann, Tel. 089 5116-1392 norbert.ammann@muenchen.ihk.de



Im Gewerbepark D75 93059 Regensburg

Tel. 0941/4024423-0 gubau.regensburg@swietelsky.de www.swietelsky.de



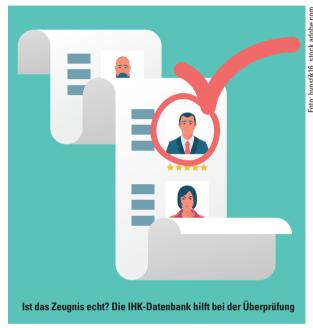
Betrüger rasch entlarven

Mit dem neuen IHK Zeugnis-Check können Unternehmer und Personaler schnell ermitteln, ob ein vorgelegtes IHK-Dokument echt ist oder ob ein Bewerber eine Fälschung abgibt.

SABINE HÖLPER

er Bericht der Polizei dokumentiert nichts Geringeres als Urkundenfälschung. Eine Bewerberin hatte sich mit einem gefälschten Arbeitszeugnis Münchner Firma - bei der sie nie beschäftigt war - bei einem Unternehmen in Baden-Württemberg beworben und wurde dort, weil der Betrug nicht auffiel, als Führungskraft eingestellt. Des Weiteren hatte die Frau Urkunden der IHK für München und Oberbayern beigelegt, unter anderem ein Prüfungszeugnis in einem Ausbildungsberuf und einen Meisterbrief. Nun bittet die Polizei die IHK um Überprüfung der Unterlagen auf Richtigkeit. Es sei davon auszugehen, dass auch diese Dokumente Fälschungen sind.

Es kommt immer wieder vor, dass Bewerber versuchen, sich mit Tricks in ein besseres Licht zu rücken, um so ihre Chancen auf einen Arbeitsplatz zu steigern. Kommt kriminelle Energie hinzu, schrecken manche sogar vor gefälschten Urkunden nicht zurück. Die Bandbreite dabei ist groß. »Manche verleihen sich bessere Noten, andere haben die Prüfung gar nicht bestanden – tun mit der Fälschung aber so, als ob«, sagt Alex Schaurer, IHK-Referatsleiter Technisches



Prüfungswesen bei der IHK für München und Oberbayern. Wie viele Fälle solcher Art pro Jahr vorkommen, kann der Experte nicht sagen. Es sei kein Massenphänomen. Aber: »Jeder einzelne Fall ist schlimm«, so Schaurer. Und die Neigung zu betrügen nehme mit dem Trend zu Onlinebewerbungen tendenziell zu.

So funktioniert der Check

Wer auf Nummer sicher gehen will, ob ein IHK-Zeugnis echt ist, musste sich bislang an die IHK wenden, die dann recherchier-

te. Das dauerte eine Zeit lang. Nun ist dieser Prozess enorm beschleunigt worden. Im Sommer dieses Jahres hat die IHK für München und Oberbayern mit dem Zeugnis-Check ein kostenloses Onlinetool zur Überprüfung von Ausbildungszeugnissen ins Netz gestellt.

Unter zeugnischeck.bihk.de gelangen Personaler und Firmenchefs direkt zur Eingabemaske. Sie ist mit Hilfe des vorgelegten IHK-Zeugnisses einfach auszufüllen. Nutzer geben den Namen und das Geburtsdatum des Bewerbers ein, das auf der Urkunde vermerkte Datum der Prüfung sowie den dort angegebenen Ausbildungsberuf. Danach erscheinen in der Maske die Notenfelder. Hier tragen die Unternehmen die Noten aus dem vorgelegten Zeugnis ein. Danach schickt der Nutzer die Daten per Mausklick ab.

Sofort danach erscheint das Ergebnis: Grün bedeutet, dass das Zeugnis mit diesen Angaben auch in der IHK-Datenbank gefunden wurde. Es ist also echt. Rot bedeutet, dass es keine exakte Übereinstimmung mit der Datenbank gibt. »Das heißt nicht

automatisch, dass das Zeugnis gefälscht ist«, sagt Schaurer.

Allerdings sollten Unternehmen sich in diesem Fall mit der IHK in Verbindung setzen, die noch einmal einen eigenen Check macht. Dieses Ergebnis erhält der Unternehmer nach einigen Tagen. Im Falle eines Betrugs erstattet die IHK Anzeige. Ein Straftatbestand liegt allerdings nur dann vor, wenn das Original gefälscht wurde. Eine fingierte Kopie reicht hingegen dafür nicht aus.

Für Unternehmer ist das meist zweitrangig. Für sie zählt zuallererst, dass die Fälschung überhaupt als solche entlarvt wurde. Der Check bewahrt sie davor, womöglich einen Hochstapler einzustellen, der nicht nur kriminell ist, sondern auch wegen der nicht vorhandenen, sondern nur vorgegaukelten Erfahrungen und Kenntnisse eine absolute Fehlbesetzung wäre.

Besonders pikant dabei: Erkennt eine Firma den Betrug nicht gleich und stellt die

Darum geht's

- ▶ Zunehmend fälschen Bewerber Zeugnisse, um eine Stelle zu bekommen.
- ▶ Der IHK Zeugnis-Check ermöglicht online die schnelle und kostenlose Überprüfung von IHK-Dokumenten.
- ▶ Der Check ist für IHK-Zeugnisse ab dem Jahr 2007 möglich.

vermeintliche Fachkraft ein, wird es später – sollte der Schwindel doch noch auffliegen – schwierig, diesen Angestellten wieder loszuwerden, sofern er gute Arbeit geleistet hat.

Genau hinsehen

Unternehmen sollten daher die Echtheit von eingereichten Dokumenten genau prüfen. Der Zeugnis-Check ermöglicht dies in sehr kurzer Zeit. Manchmal reicht es aber auch schon, die vorgelegten Dokumente genau zu betrachten. Manche Betrüger gehen so stümperhaft vor, dass die Fälschung mit bloßem Auge auszumachen ist. Sie kann zum Beispiel an einem zu großen oder zu kleinen IHK-Logo erkennbar sein, einem falschen Siegel oder nicht passenden Unterschriften – etwa von einem IHK-Hauptgeschäftsführer, der zum Zeitpunkt der Zeugniserstellung nicht mehr oder noch nicht im Amt war. Der IHK Zeugnis-Check ist online verfügbar unter:

zeugnischeck.bihk.de

IHK-Ansprechpartner zum IHK Zeugnis-Check

Alex Schaurer, Tel. 089 5116-1415 alex.schaurer@muenchen.ihk.de

Florian Kaiser, Tel. 089 5116-1386 florian.kaiser@muenchen.ihk.de

Lernprogramm matheplus®

Fit für die Ausbildung

Jugendliche brauchen auf allen Stufen der beruflichen und schulischen Ausbildung mathematische Fähigkeiten. Die IHK für München und Oberbayern unterstützt deshalb das Lernprogramm matheplus® und möchte allen IHK-Ausbildungsbetrieben und weiterführenden Schulen im Kammerbezirk kostenfreie Lizenzen ermöglichen.

matheplus® ist ein internetgestütztes, modular aufgebautes Lehr- und Übungswerkzeug zum Erwerb und zur Festigung mathematischer Grundkenntnisse. Das Besondere: Ausbilder und Lehrkräfte können damit individuelle Aufgabenpakete erstellen, die gezielt auf die konkreten Bedürfnisse der Auszubildenden und Schüler ausgerichtet sind. Dadurch können beispielsweise nicht nur die

mathematischen Grundkenntnisse von Azubis verbessert, sondern auch ein erfolgreicher Abschluss der Berufsausbildung ermöglicht werden. Die SkillTime Agency GmbH hat matheplus® in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen entwickelt.

Weitere Informationen und ein Probezugang für Ausbildungsbetriebe und andere Interessierte gibt es unter:

ihk-muenchen.de/matheplus

Der komplette kostenfreie Zugang zu matheplus® kann bestellt werden unter: ihk.skilltime.eu/m

IHK-Ansprechpartnerin

Anne Rossbach, Tel. 089 5116-1147 anne.rossbach@muenchen.ihk.de



Mit diesem ehrenamtlichen Engagement bringen Sie nicht nur die berufliche Bildung voran, sondern Sie profitieren auch persönlich:

- Ausbau Ihres beruflichen Netzwerks
- Gewinnung wichtiger Impulse für Ihre Arbeit
- Chance zur Mitgestaltung
- Gesellschaftliche Anerkennung

Neben langjähriger Berufserfahrung sollten Sie auch Freude am Umgang mit Menschen mitbringen.

Besonders dringender Prüferbedarf besteht bei technischen und kaufmännischen Ausbildungen, Fortbildungen und Sach- und Fachkunde in unterschiedlichen Branchen.

Alle Infos unter:

ihk-muenchen.de/pruefer-werden



Im Sinne der Familie

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Bewerber ein wesentlicher Faktor. Die Leistungen der Unternehmen sollten dabei vor allem individuell sein.

MELANIE RÜBARTSCH

Darum geht's

- ▶ Familienmodelle und Lebensentwürfe werden individueller - darauf sollten Unternehmen reagieren.
- ▶ Die Maßnahmen dazu müssen auf die konkreten Bedürfnisse der Belegschaft abgestimmt sein.
- Die Führungskräfte sollten vorleben, dass Familienfreundlichkeit im Betrieb wirklich ernst gemeint ist.

aniel Schimmer (32) sitzt an den Dienstplänen. Zum wiederholten Mal in dieser Woche strukturiert der Hotelmanager die Einsätze seiner Mitarbeiter im »Garmischer Hof« um. Trotz absoluter Hauptsaison fehlen einige Kräfte, weil sie selbst im Sommerurlaub sind oder für ihre Kinder nur teilweise eine Betreuung organisieren konnten. Am Morgen hat sich ein Kollege aus dem Service verletzt. »Aber wir kriegen das hin - wie immer«, zeigt sich Schimmer zuversichtlich. Er puzzelt so lange, bis es für alle passt für die Belegschaft und für den Betrieb im Garmisch-Partenkirchener Biohotel.

Für jeden der 40 Mitarbeiter das bestmögliche Arbeitszeitmodell zu finden lautet das Ziel des Hotelmanagements. Sei es für den Familienvater, der in Elternzeit gehen möchte, die Kollegin, die nur von 11 bis 13.30 Uhr arbeiten kann, den Mitarbeiter, der seine Eltern pflegt, die Beschäftigten, deren Kinder nach der Schule ihre Hausaufgaben an einem runden Tisch in der Lobby erledigen, oder den Koch, der jedes zweite Wochenende für die Familie da sein will.

Dass Beruf und Familie miteinander vereinbar sind, ist Teil der Unternehmens-DNA. Seit 1928 ist das Hotel in Familienbesitz.

Pia (11) und Nepomuk (9), die Kinder der Inhaber Florian Seiwald und Konstanze Seiwald-von Thurn, kommen nach der Schule zum Mittagessen ins Hotel oder spielen mit ihren Freunden auf der Wiese vor dem Haus Fußball. Das gehört zum Betriebsalltag.

»Familienfreundlichkeit ist einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren bei der Rekrutierung und der Bindung von Mitarbeitern«, weiß Elfriede Kerschl, Referatsleiterin Wirtschaftspolitik, Fachkräfte und Frauen in der Wirtschaft bei der IHK für München und Oberbavern.

Um wirklich familienfreundlich zu sein, reicht es nicht mehr, einzelne Maßnahmen wie Betreuungszuschüsse oder ein betriebliches Ferienangebot pauschal vorzuhalten. »Die Unternehmen müssen darauf reagieren, dass Familienmodelle immer

individueller werden, und ihrerseits möglichst individuelle Konzepte anbieten«, ist Michael Birlbauer, Leiter der Servicestelle des Familienpakts Bayern, überzeugt.

Solch ein Konzept besteht aus drei Säulen. Zunächst muss der Betrieb grundsätzliche Leistungen wie Eltern-Kind-Büro, Arbeitszeitkonto, Sabbatical oder Homeoffice ermöglichen können und wollen. Hinzu kommt die Kommunikation. Nur über Gespräche oder Umfragen findet das Unternehmen heraus, welche Maßnahmen wirklich gewünscht sind und helfen. Die dritte Säule ist die Firmenkultur. Birlbauer: »Die Führungsebene muss vorleben, dass Familienfreundlichkeit wirklich gewünscht ist und gelebt werden darf, ohne dass negative Folgen im Raum stehen.«

Für die Münchner IT-Beratung Maiborn-Wolff ist das selbstverständlich. Beinahe



IHK-Veranstaltungstipp

Individuell. Familienfreundlich. Erfolgreich!

Der Familienpakt Bayern lädt Mitglieder und interessierte Unternehmen zu seiner kostenfreien Jahresfachveranstaltung ein. In Keynotes und Kurzvorträgen erfahren die Teilnehmenden unter anderem, wie zufriedene Mitarbeiter zum Erfolgsgaranten werden und was beim mobilen Arbeiten, bei der Pflege und der Elternzeit zu beachten ist. Tipps und Anregungen zum Nachmachen vermitteln schließlich noch drei Praxisberichte. Außerdem gibt es ausreichend Zeit zu netzwerken.

Termin: 6. Dezember 2019, 10–13.30 Uhr Ort: IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Str 2, 80333 München

Anmeldung bis 29. November 2019: www.ihk-muenchen.de/familienpakt2019

alle Führungskräfte des 500-Leute-Betriebs haben selbst Kinder. Dass sie in Elternzeit gehen, ein Familien-Sabbatical nehmen oder ihre Stunden reduzieren, ist völlig normal. Der Dienstleister hat eigens dazu sein Führungskonzept umgestaltet. »Wir rücken keine einzelne Person in den Mittelpunkt, sondern verteilen die Führungsaufgaben von vornherein auf verschiedene Schultern«, erklärt Recruitingchef Simon Eisenried.

Der 38-Jährige profitiert selbst davon. »Noch während meiner Probezeit habe ich zwei Elternmonate genommen. Das war überhaupt kein Problem.« Die Flexibilität seines Arbeitgebers hat ihn sogar dazu bewogen, seine eigene Frau als Mitarbeiterin für das Unternehmen zu gewinnen. Die beiden haben zwei Söhne im Schulalter. Die Kombi aus Arbeitszeitkonto, Teilzeit und Homeoffice ermöglicht es dem Paar, Einsätze für die Firma gut auf die Stundenpläne oder Freizeitaktivitäten der Söhne abzustimmen.

Natürlich sei es als IT-Beratung mit Projektarbeit etwas leichter, den Kollegen Freiräume zu geben. »Der Zeitrahmen für einen Auftrag steht. Wie, wann und wo der einzelne Kollege seinen Part beisteuert, bleibt den Teams überlassen.«

Etwas heikler sei die Sache mit der Reisebereitschaft, räumt Eisenried ein: »Wir können keinem Berater garantieren, dass er niemals außerhalb Münchens zum Einsatz kommen wird.« Dennoch versucht das Team. das die Einsätze koordiniert, immer alle Wünsche zu erfüllen. Meist klappe das. Da reist dann die junge Kollegin, die möglichst viel von der Welt sehen will, ins Ausland, während der frisch gebackene Vater Jobs im direkten Umland übernimmt. »Es hilft uns enorm, dass wir Teilzeitmodelle anbieten. So können wir unsere Stellen trotz des Fachkräftemangels in der Branche besetzen«, sagt der Personaler. »Es bewerben sich dadurch auch Leute bei uns, die bei Beratungsjobs sonst direkt abwinken.« Im vergangenen Jahr hat MaibornWolff 100 Stellen neu besetzt, 30 Prozent davon kamen über persönliche Empfehlungen.

Auch die Philosophie des »Garmischer Hof« hat sich herumgesprochen. Lange suchen muss die Geschäftsführung

nicht, wenn sie neue Stellen ausschreibt. Weitere positive Effekte kommen hinzu: 2018 verzeichnete das Hotel gerade einmal zwei Krankheitstage pro Mitarbeiter, auch die Fluktuation ist sehr gering. Die meisten Kollegen sind bereits länger als zehn Jahre im Haus. Auf das Miteinander im Alltag wirkt sich die Familienfreundlichkeit ebenfalls aus. »Weil die Kollegen sehen, dass wir uns so sehr bemühen, sind sie selbst sehr offen dafür, mit uns gemeinsam nach einem guten Kompromiss für die Arbeitszeiten zu suchen«, sagt Schimmer. Die Dienstpläne immer wieder anzupassen und mit den Mitarbeitern im Gespräch zu bleiben, koste natürlich viel Zeit. »Aber ich würde es jedes Mal wieder so machen«, versichert der Manager.

Der Familienpakt bietet online Checklisten, Leitfäden und einen Quick-Test für mehr Familienfreundlichkeit im Betrieb: familienpakt-bayern.de

IHK-Ansprechpartnerin zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Elfriede Kerschl, Tel. 089 5116-1786 elfriede.kerschl@muenchen.ihk.de



Besuchen Sie Klaus Koller auf ▶ YouTube und sehen Sie seine Auto-, Informations-, Natur- und Reisevideos.

Auf VouTube geben Sie einfach "Klaus Koller" ein, um auf seine Videos zu gelangen. Sie können gerne den Kanal abonnieren, um kein Video zu verpassen.

Weitere Informationen über Klaus Koller finden Sie unter klauskoller de

kollerfinance.de

Wir finanzieren Bayerns Mittelstand

Leasing und Finanzierung für mobile Wirtschaftsgüter

PKW LKW Einrichtungen Büroausstattungen IT Medientechnik

Maschinen

Sicherheitstechnik Ausrüstungen Therapiegeräte Medizintechnik

Stellen Sie bei uns online oder telefonisch Ihre Anfrage

Steuerlich interessant schon ab einem Kaufpreis von 3.000 Euro

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und senden uns Ihr Händler-Angebot über die geplante Anschaffung. Wir erstellen Ihnen ein herstellerunabhängiges Leasingangebot

oder Finanzierungsangebot. E-Mail: vetrieb@koller-finance.de

koller finance 85622 München-Feldkirchen

Information und Beratung 089-9455220

Ein persönliches Gespräch ist unser wichtigstes Informationsangebot

Flexible Helfer

Viele Unternehmen benötigen für einzelne Projekte oder in Hochzeiten kompetente Unterstützung. Nicht immer ist es möglich oder sinnvoll, dafür neue Mitarbeiter fest einzustellen. In solchen Fällen können Freelancer eine Lösung sein.

EVA MÜLLER-TAUBER

m Zeitalter der Digitalisierung muss es schnell gehen. Wer zu langsam agiert, riskiert, dass andere ihm zuvorkommen. Dirk Jakob (50) weiß das. Der Inhaber der 2018 gegründeten ogio GmbH wollte daher, dass sein neues Tool für die Abwicklung von Gebäudeversicherungsschäden zeitnah online geht. Es bietet die Erfassung, Bepreisung und Abrechnung für Handwerk, Assekuranz und Rechnungsprüfung auf einer gemeinsamen Plattform. Der Haken: Der Chef von fünf Angestellten brauchte kurzfristig mehrere IT-Spezialisten, um sein Projekt zügig umzusetzen. »Doch der Markt an IT-Experten ist wie leer gefegt«, so der Versicherungsexperte.

Was also tun?

Als internetaffiner Unternehmer war Jakob schon bei einer der Webplattformen registriert, die Auftraggeber und Freelancer verschiedenster Branchen zusammenbringen. Er optimierte sein Suchprofil und erhielt innerhalb kürzester Zeit zahlreiche Antworten von Freiberuflern, die bereit waren, das Projekt zeitnah umzusetzen.

Auch wenn sein Produkt mittlerweile online verfügbar ist – für die Betreuung des Portals und die Arbeit beim Kunden braucht Jakob auch heute noch IT-Unterstützung. Dabei greift er immer wieder auf Freiberufler und die Onlineplattform zurück: »Ich habe so weniger Aufwand bei der Suche, als wenn ich etwa einen Headhunter einsetze, und in der Regel schnell die notwendigen Experten zur Hand, falls ich entsprechende Kapazitäten benötige.« Vielen Unternehmern geht es wie dem oqio-Chef: Sie brauchen für bestimmte Projekte oder in Stresszeiten dringend Unterstützung von Experten. »Freiberufler



können eine solche Rolle ausfüllen«, sagt Johannes Weidl, Referent für Dienstleistungswirtschaft bei der IHK für München und Oberbayern. Die freien Mitarbeiter führen auf Basis eines Dienst- oder Werkvertrags für einen Betrieb Aufträge aus.

Freelancer lassen sich über verschiedene Kanäle finden: über Netzwerke, Aushänge in Hochschulen, Headhunter, konventionelle Personaldienstleister oder - wie in Jakobs Fall - über webbasierte Plattformen. Solche Plattformen führen Auftraggeber und -nehmer zusammen und erklären, was es bei der gemeinsamen Projektarbeit zu beachten gilt. Zu ihnen zählen zum Beispiel freelancer.de (s. Interview rechts) oder die GULP Information Services GmbH, die zum Verbund der Randstad-Gruppe gehört. Eigenen Angaben zufolge hat der Freelancervermittler 90000 Profile von selbstständigen IT-Spezialisten in seiner Profildatenbank, darunter mehr als 12500 mit Schwerpunkt Engineering - hauptsächlich Experten beziehungsweise Seniors mit einem durchschnittlichen Stundensatz von 94 Euro.

Wer Freelancer einsetzt, hat es immer wieder mit neuen Fachleuten zu tun. Den

oqio-Chef Jakob stört das nicht. Ihm ist wichtiger, dass sie flexibel verfügbar und sofort einsetzbar sind. Auch mit dem Thema Scheinselbstständigkeit hat sich der Unternehmer eingehend auseinandergesetzt. »Man muss einige Regeln beachten, etwa keine festen Arbeitszeiten vorgeben und keinen festen Arbeitsplatz«, rät er. Gleichwohl klagen viele Firmen über die immer undurchsichtiger werdende Rechtslage beim Thema Scheinselbstständigkeit. »Wir verlangen daher in unserem Papier Top-6-Forderungen für Selbstständige und Kleinunternehmen klare und unbürokratische Regelungen, die die Rechtsunsicherheit bei der projektbezogenen Zusammenarbeit mindern«, so IHK-Experte Weidl.

Umfassende Informationen für Selbstständige und kleine Unternehmen bietet die IHK-Website:

www.ihk-muenchen.de/selbststaendige

Johannes Weidl, Tel. 089 5116-1856

johannes.weidl@muenchen.ihk.de

IHK-Ansprechpartner zum Thema Freelancer

»Bedarf genau formulieren«

Unternehmer sollten bei der Suche nach den passenden freien Mitarbeitern nicht in Positionen denken, sondern in Rollen, rät Simon Gravel (46). Er ist Gründer und CEO des Münchner Portals freelancer.de, das Freiberufler und Auftraggeber auf digitalem Weg zusammenbringen will.

Eva Müller-Tauber

Herr Gravel, wann empfiehlt es sich für Unternehmer, Freelancer einzusetzen?

Immer dann, wenn diese Projekte oder Aufgaben möglichst schnell realisieren möchten, ohne dass sie jemanden dafür lange einarbeiten müssen. Dabei ist es unerheblich, um welchen Fachbereich es sich handelt. Natürlich lohnt es sich auch, auf Freelancer zurückzugreifen, wenn es nicht dringlich ist, aber die Kapazitäten und Kompetenzen inhouse fehlen und es dafür eine hohe Expertise braucht, die am Markt nicht verfügbar ist.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Ich will meinen Vertrieb digitalisieren: Das Kundenerlebnis soll professionell und individuell sein. Dafür brauche ich ausgewiesene Experten – aber eben nur, bis das Projekt abgeschlossen ist. Dieses spezielle Know-how wird nicht immer benötigt. Und selbst wenn Unternehmen solche Experten gerne dauerhaft beschäftigen wollen, werden sie am Markt häufig nicht fündig.

Stichwort: Fachkräftemangel ...

... unter dem gerade kleinere und mittlere Firmen stark leiden. Young und High Potentials bevorzugen in der Regel eher die üblichen bekannten Unternehmen. Die kleineren Betriebe kriegen auf ihre Stellenangebote oft zu wenige Bewerbungen. Aber sie müssen ihre Projekte ja auch gewuppt bekommen. Da bieten sich Freiberufler an. Sie sind in Zeiten des Fachkräftemangels eine Chance, die Unternehmensentwicklung trotzdem voranzutreiben.



»Freelancer brauchen kaum Einarbeitungszeit.«

Simon Gravel, CEO des Portals freelancer.de

Viele Freelancer wollen sich gar nicht fest anstellen lassen.

Dennoch ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit möglich. Wir haben festgestellt, dass viele Freiberufler und ihre Auftraggeber über mehrere Jahre hinweg bei verschiedenen Projekten immer wieder zusammenarbeiten, denn man kennt sich, weiß, wie der andere tickt und arbeitet.

Wie sollte ein Unternehmer vorgehen, der erstmals Freelancer beschäftigen will?

Wichtig ist, dass er sich Zeit nimmt, seinen Bedarf genau zu formulieren. Er sollte sich auf die Muss-Anforderungen konzentrieren, die der Freelancer erfüllen sollte, dessen Aufgaben und Rolle herausarbeiten und nicht die eierlegende Wollmilchsau suchen. Um beim Einstiegsbeispiel mit der Digitalisierung des Vertriebs zu bleiben: Man muss vorgeben, welche Technologie und welche Programmiersprache verlangt wird, welche Multifunktionalitäten gewünscht sind und so weiter.

Und wenn die Anforderungen zwar genau formuliert, aber zu weit gesteckt sind ...

... verringert man unnötig den Kreis der potenziellen Kandidaten und damit auch die Wahrscheinlichkeit, den richtigen Freelancer zu finden.

Was ist mit den sozialen Kompetenzen? Ein Mitarbeiter muss auch zum Unternehmen passen.

Bei unserem Portal gibt es Statements der jeweiligen Auftraggeber, aus denen sich viel herauslesen lässt.

Welche goldene Regel sollten Firmen beachten?

Wenn überhaupt, sollten sie einen gesamtheitlichen Vergleich zwischen Festangestelltem und Freelancer ziehen. Auf den ersten Blick mag es teurer sein. Freiberufler zu beschäftigen. Expertise und Flexibilität haben ihren Preis. Aber: Der Unternehmer zahlt keine Sozialversicherung, die Rekrutierungs- und Onboardingkosten sind viel geringer. Nach dem Projekt muss der Mitarbeiter nicht weiterbeschäftigt werden. Und das Wichtigste: Freelancer brauchen kaum Einarbeitungszeit, können das Projekt umgehend auf den Weg bringen und ihre langjährige fachliche wie Branchenerfahrung in ihre Arbeit einfließen lassen. Wenn es beendet ist oder ausgesetzt werden muss, trennt man sich - um vielleicht beim nächsten Projekt wieder miteinander zu arbeiten.



Bayerische Begegnungen

7. Bayerischer CSR-Tag in der IHK

Unter dem Motto »Wirtschaft für Zukunft – Höher, schneller, weiter!?« stand der 7. Bayerische CSR-Tag auf dem IHK Campus. Knapp 300 Unternehmen beteiligten sich an der Diskussion und tauschten Erfahrungen aus.



Freuten sich über die gelungene Veranstaltung – Johannes Wallacher, Hochschule für Philosophie München, Bayerns Arbeitsministerin Kerstin Schreyer, IHK-Vizepräsidentin Kathrin Wickenhäuser-Egger und Gerti Oswald, CSR-Verantwortliche der IHK (v.l.)





Unternehmerin Günes Seyfarth bei der Podiumsdiskussion »Stage of Challenges: Wie Unternehmen dem gesellschaftlichen Wandel begegnen«



Gut besucht – im Anschluss an die Veranstaltung diskutierten die Teilnehmer angeregt weiter

Auf dem Podium – Moderator Fritz Lietsch, Günes Seyfarth, Die MacGyvers Problemlöser und Neudenker, Michael Durach, Develey Senf & Feinkost GmbH, Peter Désilets, pacoon GmbH, und Gerti Oswald, CSR-Verantwortliche der IHK (v.l.)

Start.up! Germany - Munich Tour 2019

Die IHK für München und Oberbayern hat die Start.up! Germany – Munich Tour organisiert. 20 Start-ups aus elf Ländern konnten das bayerische Start-up-Ökosystem kennenlernen. Highlight: das Start-up-Festival Bits & Pretzels.





Austausch – IHK-Bereichsleiter Außenwirtschaft, Frank Dollendorf (2.v.l.), im Gespräch mit Adebowale Odulana (ganz r.), Gründer des Start-ups Doctoora, das Ärzten in Nigeria einen Onlinemarktplatz für die kurzfristige Vermietung von Gesundheitseinrichtungen bietet

Kurzer Pitch – Unternehmen aus den Branchen Internet of Things (IoT) und Healthcare konnten ihr Geschäftsmodell erklären wie hier Matti Viita, CEO von Viimatech Digital Oy, Finnland



Die Start.up! Germany Tour war auch zu Gast im WERK1 in München

Ausstellungseröffnung »Bayerische Werte«

Anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums zeigt das Bayerische Wirtschaftsarchiv (BWA) im IHK-Stammhaus die Ausstellung »Bayerische Werte« mit historischen Aktien und Anleihen aus der Sammlung Uto Baader.



Gäste vom Rotary Club Pullach-Isartal – Markus Steinbeis, geschäftsführender Gesellschafter der Steinbeis & Häcker Vermögensverwaltungs GmbH (I.), Rotary-Club-Präsident Christoph Caselitz und Oberst a.D. Ulrich Quante (v.l.) mit Eva Moser, Leiterin Bayerisches Wirtschaftsarchiv





Uto Baader hat seit den 1970er-Jahren eine einmalige Kollektion von bayerischen Effekten zusammengetragen



Umrahmt – Otto Wiesheu mit Gattin Roswitha (I.) und Ariane Mittenberger-Huber, Vorsitzende Richterin am Bundespatentgericht

Das Team vom Wirtschaftsarchiv – Harald Müller (Ausstellungskonzeption), Gabriele Waldkirch, Eva Moser und Richard Winkler, stellvertretender Archivleiter



Gruppenbild mit Dame – IHK-Präsident Eberhard Sasse, der frühere Bayerische Wirtschaftsminister Otto Wiesheu, Eva Moser, Leiterin des Bayerischen Wirtschaftsarchivs, Uto Baader, Gründer der Baader Bank und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayerischen Börse, und IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl (v.l.)





Amüsierten sich blendend – Erika Schindecker, IHK-Vollversammlungsmitglied und Geschäftsführerin der Gesellschaft für Organisation, Vorbereitung und Betreuung von Bauobjekten mbH, und Eduard Kastner, Kastner AG, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses Pfaffenhofen a.d.Ilm



Begeisterter Ausstellungsgast – Ökonom Hans-Werner Sinn (r.), ehemaliger Präsident des ifo Instituts, mit Uto Baader

Unter den Besuchern – Eva-Maria Kahlenberg (I.), Geschäftsführerin der Köhn & Kollegen GmbH, und Daniela Schaper, Sachverständigenbüro für Immobilienverwertung und Mitglied des IHK-Sachverständigenausschusses



Es ist noch gar nicht so lange der Fall, dass die Kommunen die Toten begraben und die Friedhöfe verwalten. Die Stadt München kümmert sich darum seit 200 Jahren.

CORNELIA KNUST

in regnerischer Morgen im September. Hier trägt die junge Familie ein Kistchen, geformt wie eine Babywiege, aus dem Verabschiedungsraum in Richtung Gräberfeld. Dort erklimmt die elegante Dame mit Hut und weißen Rosen die Stufen zur Aussegnungshalle. Hinten begrüßt sich still eine Trauergemeinde und strebt Richtung Krematorium. Friedhofsdiener warten, ein Glöckchen bimmelt, ein Rasenmäher brummt. Der Münchner Ostfriedhof wirkt friedlich belebt und geordnet. Seit 200 Jahren übernimmt die Großstadt München das Bestattungswesen für ihre Bürger. Das zuständige Referat für Gesundheit und Umwelt begeht das Jubiläum schon seit dem Frühjahr ausgiebig – mit verschiedensten Führungen und Vorträgen.

Davor lag die Zeit der Leichenäcker draußen vor der Stadt, der rasch und oft namenlos verscharrten Körper, der Seuchengefahr. Würdig gestorben wurde nur im Familienkreis mit anschließender Aufbahrung, betreut durch eine Seelnonne. Der Gottesacker war Sache der Kirchen und Klöster. Erst die Säkularisation ab 1806 wies dem Staat die Friedhöfe zu. Und erst 1819 war die kommunale Selbstverwaltung in München so weit gediehen, dass ein städtisches Amt dafür geschaffen wurde, eine »Leichenanstalt«: angesiedelt zunächst beim Magistrat, dann auf dem Alten Südfriedhof, seit 1958 in der Damenstiftstraße im Palais Lerchenfeld.

Der Ostfriedhof oben in Giesing erzählt exemplarisch den Werdegang vieler Münchner Friedhöfe. Am Rande der Vorstadt Au gab es einen kleinen Totenacker. Wegen des regelmäßigen Hochwassers der Isar musste er auf dem Hügel liegen, da, wo heute die Heilig-Kreuz-Kirche steht. Wegen dieses Kirchenneubaus lagen die Leichenäcker ab 1817 an der Tegernseer Landstraße und wurden ständig erweitert.

Als Stadtbaudirektor Hans Grässel 1890 begann, die Münchner Friedhöfe generalstabsmäßig und dezentral zu planen und auf das Niveau einer schnell wachsenden Großstadt zu heben, wurde die Anlage pompös umgestaltet und im Jahr 1900 Teil des neuen Ostfriedhofs. Der hatte eine monumentale freskengeschmückte Kuppelhalle mit Säulenvorbau. Mitten im 30 Hektar großen Gräberfeld mit den geschwungenen Wegen und Plätzen plätscherte Wasser über eine kaskadenförmige Brunnenanlage. Im Krieg schwer beschädigt und lange stillgelegt, ist sie seit 2017 wieder intakt und in Betrieb.

Grässel plante um 1900 auch den Nord- und den Westfriedhof nach gleichem Muster: monumentale Gebäude am Haupteingang, dahinter ein großer Platz, von dem aus Wege das Gelände geometrisch erschließen. Vieles wurde im Krieg zerstört und danach wieder aufgebaut. Heuer, im Jubiläumsjahr des Münchner Friedhofswesens, hat die Steinmetz- und Steinbildhauerinnung der Bevölkerung ein Geschenk gemacht: eine Replik der Sphinx-Figur, die einst in doppelter Ausführung den Haupteingang des Nordfriedhofs schmückte.

Ganz neu war Grässels Konzept damals für den Waldfriedhof: Gräber, Wege und Gebäude wurden zurückhaltend in den bestehenden Wald hineingeplant. Finden sich im alten Teil des Wald-



Die Pest führte 1563 zum Bau des Alten Südfriedhofs





Im Waldfriedhof findet man alte Familiengräber und künstlerisch gestaltete Grabsteine



Moderne Gedenkstätten auf dem Westfriedhof

friedhofs monumentale Familiengräber und künstlerisch gestaltete Grabsteine, so überwiegen im neuen Teil die heute beliebteren Bestattungsformen: Urnengräber, anonyme Gräberfelder und Bestattung unter Bäumen. Für islamische Bestattungen ist ein eigener Bereich vorgesehen.

Unter Denkmalschutz

Wer die Münchner Friedhofslandschaft (abgesehen von kleineren Anlagen im dörflichen Stil und natürlich dem alten und neuen Jüdischen Friedhof) komplett haben will, sieht sich am besten noch die beiden ganz alten und die beiden neuesten an. Die Pest führte 1563 zum Bau des Alten Südfriedhofs – im 19. Jahrhundert Zentralfriedhof und Ruhestätte Dutzender berühmter Münchner Persönlichkeiten. Die Cholera war Anlass zur Errichtung des Alten Nördlichen Friedhofs 1861. 1944 wurde der Bestattungsbetrieb auf beiden Friedhöfen wegen der Kriegsschäden eingestellt, beide Areale stehen unter Denkmalschutz. Der Neue Südfriedhof stammt aus den 1970er-Jahren und zeigt das auch mit seiner Architektur. Der Friedhof Riem ist seit 2001 Teil eines Landschaftsparks; hier findet man Trockenmauern, Magerwiesen, Stahl, Beton und Holz.

Gibt es überhaupt Menschen, die auf Friedhöfe gehen, auch wenn sie dort keine Toten liegen haben? Die Imagebroschüren der Stadtverwaltung jedenfalls betonen den Wert der Anlagen als grüne Lunge, Lebensraum für Vögel und als Gedächtnis der Stadt. An diesem Regentag auf dem Ostfriedhof geht die Giesingerin Erika Weinbrecht (83), pensionierte Lehrerin, mit Schirm und Einkaufstrolley einer Besuchergruppe voran. »Zu Besuch bei prominenten Ruhestätten« nennt der Münchner Begräbnisverein die

zweistündige Tour, bei der mehrerer Oberbürgermeister genauso gedacht wird wie Unternehmern (Denk, Haberl, Käfer, Rischart) oder Künstlern und Architekten. Münchner Originale wie der Modemacher Rudolph Moshammer und die Schauspielerin Ernie Singerl sind dabei. Und auch der Steyrer Hans, der Gastwirt von der Tegernseer Landstraße, der einst den Einzug der Wiesnwirte erfunden hat. Kurt Eisners Grab ist hier nicht mehr zu betrachten. Bei der Beerdigung des ersten bayerischen Ministerpräsidenten, 1919 ermordet, sollen 100 000 Menschen zum Ostfriedhof gekommen sein. Die Nationalsozialisten entfernten 1933 die sterblichen Überreste des Revolutionärs vom Friedhof und zerstörten den Stein zum Gedenken an die Opfer der Räterepublik. Heute erinnert eine neue Stele an die Opfer des Nationalsozialismus.

Friedhofsführerin Weinbrecht findet den Weg zwischen den Parzellen blind. Wenn eine Ruhestätte nicht gut gepflegt ist, ringt sie die Hände. Am Grab des berühmten Komponisten Friedrich Hollaender (1896–1976) zückt Weinbrecht einen Kassettenrekorder und spielt ein Interview mit dem Künstler im Originalton ab. Vor dem Stein eines Musikverlegers lässt sie dessen Akkordeonspiel erklingen. Ein Bühnenstar wird bei ihr für seine Paraderolle im »Brandner Kaspar« kurz wieder lebendig. Und so stimmt es doch, wenn da auf all diesen Stelen, Steinen und Kreuzen »Unvergessen« steht – Erika Weinbrecht hat nicht vergessen.

Terminvorschau für die Fortbildungsprüfungen der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern im Jahr 2020

			An- melde- schluss	schriftlich (mind. 15 Teilneh- mer pro Termin)	mündlich	praktisch
1. Betriebswirt/Betriebswirtin		1				-
Gepr. Betriebswirt/-in	Frühjahr	bu	01.04.	08./09.06. Teil 1, 15./16.06. Teil 2	PM im Juli / PA im Dez.	
Gepr. Betriebswirt/-in	Herbst	bu	01.09.	09./10.11. Teil 1, 23./24.11. Teil 2	PM im Jan. / PA im Mai	
Gepr. Technische/-r Betriebswirt/-in	Frühjahr	bu	30.11.19	26./27.02. nur Teil 1	Apr./Mai	
Gepr. Technische/-r Betriebswirt/-in	Herbst	bu	30.06.	01./02.10. und 07./08.10.	3. Sit. Nov. / FG PA März/ Apr. 21	
2. Fachkaufmann/Fachkauffrau						
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	Frühjahr	bu	31.12.19	06./10./17.03.	Juni/Juli	
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	Herbst	bu	30.06.	11./17./21.09.	Dez.	
Gepr. Controller/-in		bu	31.12.19	23./24.03./09.04.	Juli	
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	Frühjahr	bu	31.12.19	20./21.04.	Ende Juni	
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	Herbst	bu	31.07.	19./20.10.	Ende Jan. 21	
3. Fachwirt/Fachwirtin		'				
Gepr. Fachwirt/-in für Außenwirtschaft		bu	31.12.19	24./25.03.	vorauss. Mai	
Gepr. Bankfachwirt/-in		bu	31.07.	05./06.10.	vorauss. Jan. 21	
für Büro- und Projektorganisation		bu	30.06.	14./15.09.	vorauss. ab Mitte Dez.	
für Einkauf		bu	31.01.	06./07.04.	vorauss. Juli	
für Finanzberatung		bu	01.07.	21./22.09.	vorauss. Nov.	
im Gesundheits- und Sozialwesen		bu	31.07.	28./29.10.	vorauss. Mitte Feb.	
für Güterverkehr und Logistik		bu	31.12.19	10./11.03.	vorauss. Anfang Juli	
Gepr. Immobilienfachwirt/-in	Frühjahr	bu	31.12.19	02./03.03.	vorauss. Ende Apr.	
Gepr. Immobilienfachwirt/-in	Herbst	bu	31.07.	12./13.10.	vorauss. Mitte Dez.	
Gepr. Handelsfachwirt/-in	Frühjahr	bu	31.12.19	26./27.03.	vorauss. Mai/Juni	
Gepr. Handelsfachwirt/-in	Herbst	bu	30.06.	14./15.09.	vorauss. Nov./Dez.	
Gepr. Fachwirt/-in für Marketing		bu	31.07.	28./29.10.	Jan./Feb. 21	
Gepr. Leasingfachwirt/-in				keine Prüfung		
Gepr. Medienfachwirt/-in	Frühjahr	bu	29.02.	05./06.05.(GQ), 12./13.05. (HQ)	vorauss. Juli	
Gepr. Medienfachwirt/-in	Herbst	bu	31.08.	02./03.11. (GΩ), 10./11.11. (HΩ)	vorauss. Jan. 21 (GQ), März 21 (HQ)	
Gepr. Tourismusfachwirt/-in		bu	31.12.19	12./13.03.	vorauss. Juni	
für Versicherungen u. Finanzen	Frühjahr	bu	31.01.	08./20.04.	vorauss. Mai	
für Versicherungen u. Finanzen	Herbst	bu	31.07.	01./05.10.	vorauss. Okt.	
für Vertrieb im Einzelhandel		bu	31.12.19	16.04. (I), 17.04. (II)	Ende Mai	
4. Fachwirt/-in für die Dienstleistungsbranche		'				
Wirtschaftsbezogene Qualifikationen	Frühjahr	bu	01.12.19	16.03.		
Wirtschaftsbezogene Qualifikationen	Herbst	bu	01.07.	20.10.		
im Gastgewerbe			31.07.	23./24.11. (HQ)	ab Mitte Jan. 21	
Gepr. Industriefachwirt/-in	Frühjahr	bu	01.12.19	23./24.03.	voraussichtl. Juli	
Gepr. Industriefachwirt/-in	Herbst	bu	01.07.	22./23.10.	Jan./Feb. 21	
Gepr. Technische/-r Fachwirt/-in	Frühjahr	bu	01.12.19	28.02. (TQ)		
Gepr. Technische/-r Fachwirt/-in	Frühjahr	bu	28.02.	04.05. (HQ)	ab Mitte Juli	
Gepr. Technische/-r Fachwirt/-in	Herbst	bu	01.07.	16.09. (TQ)		
Gepr. Technische/-r Fachwirt/-in	Herbst	bu	30.09.	09.12. (HQ)	ab Mitte Febr. 21	
Gepr. Veranstaltungsfachwirt/-in		bu	31.07.	05./06.11.(HQ)	ab Mitte Jan. 21	
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	Frühjahr	bu	31.12.19	22./23.04.	Sept./Okt.	
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	Herbst	bu	01.07.	10./11.11.	Feb./März 21	
5. Sonstige kaufmännische Qualifikationen	1	-1	1	1	ı	1
Gepr. Fachberater/in für Finanzdienstleistungen		bu	01.07.	07./08.09.	vorauss. Nov.	
Gepr. Pharmareferent/-in	Frühjahr	bu	10.01.	16.03.	voraus. Ende März	
Gepr. Pharmareferent/-in	Herbst	bu	01.07.	07.09.	voraus. Mitte Sept.	

Terminvorschau für die Fortbildungsprüfungen der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern im Jahr 2020

			An- melde- schluss	schriftlich (mind. 15 Teilnehmer pro Termin)	mündlich	praktisch
6. Industriemeister/Industriemeisterin (IM)				-	'	
Gepr. IM Buchbinderei			28.02.	04.05. (FÜT) / vorauss. Juli (HQ)		
Gepr. IM Chemie	Frühjahr	bu	01.02.	11./12.03. (I) 18./19.03. (II)	ab 23.03.	
Gepr. IM Chemie	Herbst	bu	01.08.	05./06.10. (I) 14./15.10. (II)	ab 19.10.	
Gepr. IM Elektrotechnik	Frühjahr	bu	01.03.	05./06.05. (1) 25./26.05. (11)	ab 02.06.	
Gepr. IM Elektrotechnik	Herbst	bu	01.09.	02./03.11. (I) 16./17.11. (II)	ab 23.11.	
Gepr. IM Papier- und Kunststoffverarbeitung	Frühjahr	bu	01.03.	05./06.05. (I) nach Bedarf (II)	Juni/Juli	
Gepr. IM Papier- und Kunststoffverarbeitung	Herbst	bu	01.09.	02./03.11. (I)		
Gepr. IM Print	Frühjahr	bu	29.02.	05./06.05.(GQ)	vorauss. Juli	
Gepr. IM Print	Herbst	bu	31.08.	02./03.11. (GQ), 10./11.11. (HQ)	vorauss. Jan. 21 (GQ), Mitte März 21 (HQ)	
Gepr. IM Holzbearbeitung	Frühjahr		31.01.	05./06.05. (BQ), 18./19.05. (HQ)	Ende Mai	
Gepr. IM Holzbearbeitung	Herbst	bu	31.07.	02./03.11. (BQ)		
Gepr. IM Holzverarbeitung	Frühjahr		31.01.	05./06.05. (BQ), 18./19.05. (HQ)	Ende Mai	
Gepr. IM Holzverarbeitung	Herbst	bu	31.07.	02./03.11. (BQ)		
Gepr. IM Kunststoff und Kautschuk	Frühjahr	bu	31.01.	05./06.05. (BQ) 25./26.05. (HQ)	ab 16.06.	
Gepr. IM Kunststoff und Kautschuk	Herbst	bu	31.07.	02./03.11. (BQ)		
Gepr. IM Lebensmittel	Frühjahr	bu	28.02.	05./06.05. (BQ) / 27./28.05. (HQ)	vorauss. Juni	
Gepr. IM Lebensmittel	Herbst	bu	31.08.	02./03.11. (BQ)		
IM Luftfahrttechnik	Frühjahr	bu	31.01.	05./06.05.(BQ) / 25./26.05. (HQ)	Mitte Juli	
IM Luftfahrttechnik	Herbst	bu	31.07.	02./03.11. (BQ)	Jan. 21	
Gepr. IM Mechatronik		bu		keine Prüfung		
Gepr. IM Metall	Frühjahr	bu	15.02.	05./06.05.(BQ) , 12./13.05. (HQ)	1521.07. (BQ), 2230.06. (HQ)	
Gepr. IM Metall	Herbst	bu	15.08.	02./03.11. (BQ), 10./11.11. (HQ)	Jan. 21	
7. Fachmeister/Fachmeisterin						*
Gepr. Barmeister/-in			31.07.	20.10. (WBQ), Mitte Nov. (HSQ)	Mitte Nov.	Mitte Nov.
Betriebsbraumeister/-in			28.02.	Juni/Juli	Ende Juli	
Getränkebetriebsmeister/-in			29.11.19	31.01 06.02. (Teil II)		
Gepr. Hotelmeister/-in			31.12.19	16.03. (WBQ), 27./28.04 .(HSQ)	ab 08.05.	ab 08.05.
Gepr. Küchenmeister/-in	Frühjahr	bu	31.12.19	16.03. (WBQ), 27./28.04 .(HSQ)	ab 08.05.	ab 07.05.
Gepr. Küchenmeister/-in	Herbst	bu	31.07.	20.10. (WBQ), 25./26.11. (HSQ)	ab 04.12.	ab 03.12.
Gepr. Logistikmeister/-in	Frühjahr	bu	28.02.	05./06.05. (GQ), 14./15.05. (HQ)	vorauss. Ende Mai	
Gepr. Logistikmeister/-in	Herbst	bu	31.08.	02./03.11(GQ), 12./13.11. (HQ)	vorauss. Ende Nov.	
Gepr. Restaurantmeister/-in			31.12.19	16.03. (WBQ), 27./28.04 .(HSQ)	ab 08.05.	ab 08.05.
Meister/-in für Veranstaltungstechnik			30.11.19	05.02. (FÜ)	Mitte März	
Meister/-in für Veranstaltungstechnik			30.06.	FS 21./22.10. (FS)	Mitte Jan. 21	

Veränderung im IHK-Regionalausschuss Miesbach

Im IHK-Regionalausschuss Miesbach ist in der Wahlgruppe A **Herr August** Franz Oskar Inselkammer verstorben.

Gemäß § 19 Abs. 1 i.V. mit § 2 Abs. 1 der Wahlordnung der IHK rückt damit in den Ausschuss nach:

Albert Maria SedImaier

Geschäftsführer, data M Sheet Metal Solutions GmbH, Valley

München, 13. September 2019

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident Hauptgeschäftsführer Dr. Eberhard Sasse Dr. Manfred Gößl

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN | FIRMENINDEX

Terminvorschau für die Fortbildungsprüfungen der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern im Jahr 2020

			An- melde- schluss	schriftlich (mind. 15 Teilneh- mer pro Termin)	mündlich	praktisch
8. Andere Qualifikationen		1		, mer pre reman,		
Nachweis berufs- und arbeitspädagogischer	Februar	bu	09.12.19	04.02.	ab 05.02.	
Qualifikationen gemäß AEVO	März	bu	06.01.	03.03.	ab 04.03.	
	April	bu	10.02.	07.04.	ab 08.04.	
	Juni	bu	06.04.	02.06.	ab 03.06.	
	Juli	bu	11.05.	07.07.	ab 08.07.	
	Oktober	bu	10.08.	06.10.	ab 07.10.	
	November	bu	07.09.	03.11.	ab 04.11.	
	Dezember	bu	05.10.	01.12.	ab 02.12.	
Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-in		bu	31.08.	04./05.11. (/)	FG/EP (I) vorauss.	
					Jan. 21	
					Präs/FG (III) vor-	
				44 (40 (47 07 (1 (41))	auss. Apr. 21	
Gepr. Berufspädagoge/-in		bu	29.02.	11./13./15.05. (I / II)	FG/EP (II) vorauss.	
					Juli Präs/FG (III) vor-	
					auss. Okt.	
Gepr. Barmixer/-in			20.01.	09.03.	ab 10.03.	ab 10.03.
Gepr. Elektrofachkraft Fahrzeugtechnik				nach Bedarf		
Certified IT-Operative Professionals	Frühjahr	bu	31.12.19	06.04. (nur Mitar- beiterführung)	30.03 09.04.	
Certified IT-Operative Professionals	Herbst	bu	31.07.	05./06.11. (nur		
				Fachaufgaben)		
Gepr. Diätkoch/-köchin		bu	31.03.	08./09.06.	ab 16.06.	ab 15.06.
Gepr. Fremdsprachenkorrespondent/-in - Englisch	Frühjahr	bu	31.12.19	12.03.	ab 17.06.	
Gepr. Fremdsprachenkorrespondent/-in - Englisch	Herbst	bu	30.06.	02.09.	ab 16.11.	
Gepr. Kraftfahrzeug-Servicetechniker/-in			31.12.19	nach Bedarf		
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	Frühjahr	bu	31.12.19	06.03.	ab 09.03.	
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	Herbst	bu	31.07.	09.10.	ab 12.10.	
Gepr. Sommelier/Sommelière			31.01.	21./22.04.	ab 22.06.	ab 23.06.
Gepr. Technische/-r Industriemanager/-in				nach Bedarf		
Gepr. Industrietechniker/-in	Frühjahr		28.02.	15.06. (Teil II)	09./10.07.	
Gepr. Industrietechniker/-in	Sommer		28.02.	30.08. Abgabe Pro- jektarbeit (Teil III)	1416.10.	
Gepr. Industrietechniker/-in	Herbst		31.07.	27./28.10. (Teil I)	03./04.12.	
Gepr. Industrietechniker/-in	Herbst		31.07.	27./28.10. (Teil 1)	03./04.12.	
Fachberater/-in für Servicemanagement IHK*	Frühjahr		31.01.	07./08.05.	ca. Mitte Juli	
Fachberater/-in für Servicemanagement IHK*	Herbst		31.07.	03./04.12.	ca. Mitte Feb. 21	
bu = bundeseinheitliche Prüfung * vorbe	haltlich des Erla	sses der l	Prüfungsvorsch	riften	Angaben ohne Gewähr	Stand: 0kt. 2019

Firmenindex					
Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite
Bayernwerk Natur GmbH	28	Hotel Seitner Hof	54	SkillTime Agency GmbH	57
Biohotel Garmischer Hof	58	Institut der Deutschen Wirtschaft (iw)	30	Süd-Hansa GmbH & Co. KG	13
Bora Lüftungstechnik GmbH	34	IT-Beratung Maiborn-Wolff	58	Target Partners GmbH	51
Bosch	40	Kanzlei Lutz Abel	51	Taxi-München eG	20
Bürofachhandel Bensegger GmbH	22	Kyocera Fineceramics Precision GmbH	28	UPS	17
Café Philipp	34	MAN Gruppe	54	Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV)	14
CDS GmbH	30	Münchener Schlüsseldienst Kilian GmbH	19	VerbaVoice GmbH	30
E.ON Energie Deutschland GmbH	28	Münchner Verkehrs Gesellschaft mbH (MVG)	14	werkhaus GmbH & Co. KG	34
Franco Fresco GmbH & Co. KG	42	Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH (MVV)) 14	Wickenhäuser & Egger AG	30
Franz Obermeier GmbH	48	oqio GmbH	60		
Free Now	20	RKW Bayern	32		
freelancer.de	60	Rohrer Immobilien GmbH	36		
Haix-Schuhe Produktions- und Vertriebs GmbH	40	SBP Bau- und Projektentwicklung GmbH	18	Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang	des
Holidu GmbH	51	Schmid Alarm GmbH	48	jeweiligen Artikels.	

INTERNATIONAL, INDUSTRIE, INNOVATION

HINWEIS: Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter den jeweils angegebenen Telefonnummern. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in München statt.

VERANSTALTUNGEN

Webinar Mitarbeiterentsendung Polen | 7.11.2019

kostenfrei | sophie.treiber@muenchen.ihk.de | Tel. 089 5116-1492

Wirtschaftstag Kroatien:

»Kroatien 4.0 - Fokus auf Digitalisierung, künstliche Intelligenz und IT« | 13.11.2019

kostenfrei | sophie.treiber@muenchen.ihk.de | Tel. 089 5116-1492

Wirtschaftsforum Belarus | 13.11.2019

kostenfrei | AlbrechtJ@muenchen.ihk.de | Tel. 089 5116-1367

Workshop: Mitarbeiterentsendung Frankreich | 14.11.2019

kostenpflichtig | petra.henke@muenchen.ihk.de | Tel. 089 5116-1456

Trade & Connect | 21.11.2019

kostenpflichtig | www.ihk-trade-connect.de | Tel. 089 5116-1449

Unternehmergespräch: EOS GmbH | 27.11.2019

kostenpflichtig | www.ihk-muenchen.de/eos | 089 5116-1397

Wirtschaftstag Bosnien und Herzegowina | 27.11.2019

kostenfrei | knausenberger@muenchen.ihk.de | 089 5116-1473

SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

International Correspondence and E-Mails | 12.11.2019

Neu: Grundlagen der EU- und US-Embargos | 13.11.2019

Lieferantenerklärung: Bedeutung und Regeln -Spezialseminar für Handelsfirmen | 14.11.2019

Statistik des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs (INTRASTAT) 15.11.2019

Neu: Zollabwicklung mit der Schweiz | 18.11.2019

Neu: Zollpotenziale erkennen und Zollkosten reduzieren 19.11.2019

Ausfuhrverfahren Grundlagen und Online-Abwicklung in ATLAS 21.11.2019

Betriebsprüfungen der Zollverwaltung | 22.11.2019

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung | 28.11.2019

Neu: IHK-Fachkraft Zoll, Online - Onlinelehrgang mit Präsenzeinheiten zu zollrechtlichen Fachthemen | 2.12.2019 - 20.3.2020

Ausfuhrverfahren in Theorie und Praxis | 5.12.2019

Der/Die Zollbeauftragte | 6.12.2019

Zoll für Einsteiger: Grundlagen des Zollwesens | 9.12.2019

Nationale und europäische Exportkontrolle - Seminar für Einsteiger 11.12.2019

Nationale und europäische Exportkontrolle -

Workshop und Vertiefungsseminar für Fortgeschrittene | 18.12.2019

Zoll-News – Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel | 9.1. und 6.2.2020

Informationen und Anmeldung:

Silvia Schwaiger | Tel. 089 5116-5373 silvia.schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

Seminare in englischer Sprache sowie für internationales Management:

Gerne bieten wir Ihnen auch Inhouse-Seminare an. Wir erstellen Ihnen gerne ein individuelles Angebot.

Seminare aus Außenwirtschaft und International Business finden Sie auf der Website der IHK Akademie:

akademie.muenchen.ihk.de

Informationen zu englischsprachigen Seminaren sowie für internationales Management:

Dr. Alexander Machate |

Tel. 08063 91-254 | machate@ihk-akademie-muenchen.de

Weitere Seminare unter:

akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft

Hinweis:

Alle Seminar im Zoll- und Außenhandel/International sind kostenpflichtia.



Weiterbildung – neues Wissen macht fit für die Zukunft

Jubiläen des Monats

40 Jahre



v.l.: Franz Sauermann (Geschäftsleitung), Jubilar Herbert Mayr, Marina Sauermann (Chief Operating Officer)

Hans Sauermann GmbH & Co. KG, Freinhausen



v. l.: Jubilar Franz Haberl, Martin Neubauer (Mitglied der Geschäftsführung), Jubilarin Annemarie Dorfner, Viktor Richtsfeld (Gesellschafter und Mitglied der Geschäftsführung), Jubilar Georg König, Erich Deml jun. (geschäftsführender Gesellschafter), nicht im Bild: Jubilar Anton Schmidbauer WOLF Anlagen-Technik GmbH & Co. KG, Geisenfeld

Weitere Jubilare:

Heinrich Braun

ALZMETALL Werkzeugmaschinenfabrik & Gießerei Friedrich GmbH & Co. KG. Altenmarkt/Alz

Peter-Paul Kunz

Elektro Seidl GmbH, Reichertshofen-Winden

Viktor Bauer, Vasilij Vidin, Viktor Seidler, Nedzad Osmancevic, Johannes Frank, Alexander Schukov, Ahmed Koucha, Anton Weiss, Tihomir Amrein, Johannes Töws, Walter Dautermann, Alexander Leis, Günter Greifzu, Hans-Gerhard Gross, Josef Beis, Colin Uhlich, Herbert Hilpert, Stanislaus Koch, Shefqet Iberdemaj, Alexander Müller, Jaroslaw Zuchowski, Alexander Wins, Anatoli Muraschkin, Van Hanh Nguyen, Antonio Ammirato, Christian Draghinda, Sergej Pereginez, Michael

Alischer, Tatiana Sayad, Rafael Nurschinow, Oleg Agopjan, Alexander Abb, Jürgen Milaev, Miroslaw Jasinski, Mustafa Osmancevic, Claudia Mieruch, Franz Sedlmeier, Wladimir Sauerwein, Gerda Anderl, Jochen Wolfrum, Jamyle Hasloo-Sheychdarabady, Kim Cuong Dang, Andreas Bauer, Cuona Nauven Duc, Rudolf Vief

Faurecia Autositze GmbH, Neuburg/Donau

Franz-Xaver Plöckl

HiPP-Werk Georg Hipp OHG, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Roswitha Ermair **Sparkasse Freising**

Alhin Kraus

SPINNER GmbH, München

Renate Geißdorf

Tretter-Schuhe, Josef Tretter GmbH & Co. KG. München

25 Jahre

Alma Gumin, Giuseppe Pennella Bodycote Specialist Technologies GmbH, Landsberg am Lech

Alexander Stumbeck FuG Elektronik GmbH. Schechen

Daniel Heimann Gienger Logistik KG, Markt Schwaben

Klaus Boscher **LEDVANCE GmbH, Eichstätt**

Caecilia-Ursula Freundl, Marco Rathmann SALUS Haus GmbH & Co. KG, Bruckmühl

Ingrid Huber, Robert Wieczorreck Tretter-Schuhe, Josef Tretter GmbH & Co. KG, München

Johann-Josef Herzog, Karl-Heinz Kalff V-Markt Balanstraße GmbH & Co. KG, München

Mitarbeiterjubiläen

IHK-Ehrenurkunde

- ▶ Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- ▶ Versand oder Abholung bei der IHK
- auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- ► Award/Urkunde ab 30 Euro (35,70 Euro inkl. 19 % MwSt.)

IHK-Award

bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit

Antragsformulare und weitere Informationen:

www.ihk-muenchen.de/ehrenauszeichnung

IHK-Ansprechpartnerin

Monika Parzer: Tel. 089 5116-1357 monika.parzer@muenchen.ihk.de



LADENBAU

Regale für Laden + Lager

Hermann Ladenbau GmbH Meglingerstr. 60 81477 München, Tel. 089/1684307 · Fax 1689275 www.hermann-ladenbau.de

UNTERNEHMENSBERATUNG

Biete Unternehmensanalyse Telefon 08141/888 24 13



IMMOBILIEN

■ WEICHSELGARTNER

■ WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN IN MÜNCHEN & REGION Immobilienkaufleute (IHK) verkaufen & bewerten Ihre Immobilie **kostenfrei. www.weichselgartner-immo.de · Ihr Münchner Immobilienbüro © 089/918071

BETRIEBLICHE ALTERSVERSORGUNG

Partner der Personalabteilung bei allen Fragen rund um **bAV & bKV**



KbAV KG 08073-384440 info@k-bav.de www.k-bav.de

ZAUNANLAGEN



HAUSVERWALTUNGEN



Verwaltung von Mietwohnanlagen, Gewerbeobjekten und

Wohn- und Geschäftshäusern

Sie suchen für Ihr Objekt in München oder Umland eine kompetente und zuverlässige Hausverwaltung?

Fordern Sie unverbindlich unsere Informationsbroschüre an!



Hausverwaltung Lederer GmbH Maistraße 63 - 80337 München Tel.: 089 / 543 92 63 www.hausverwaltung-lederer.de



WERBEARTIKEL



Ihr Partner für Langzeitwerbung Info (08456) 924300 www.stiefel-online.de

Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen • Wahlplakate

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

II = 1 = 1 = 1 digitalprint

Wir beraten Sie gerne. Service-Telefon (08456) 924350 www.stiefel-online.de

XXL-Werbebanner • Fahnen/Displays • Plattendruck • Wahlplakate

Wirtschaft

Das IHK Magazin für München und Oberbayern

HALLEN- UND GEWERBEBAU



Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau Am Gewerbepark 30 92670 Windischeschenbach Telefon 09681 40045-0 hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau Gewerbepark B4 93086 Wörth a. d. Donau Telefon 09482 8023-0 gewerbebau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau Schleißheimer Straße 95 85748 Garching b. München Telefon 089 327087-40 garching@aumergroup.de

www.aumergroup.de



Jetzt testen!

2 Wochen gratis: merkur.de/epaper

Gespeicherte Ausgaben sind immer verfügbar. Auch ohne Internet! Testen Sie jetzt Ihre digitale Heimatausgabe des Münchner Merkur Für PC, Tablet und Smartphone.

EINFACH





IMPRESSUM

Wirtschaft -

Das IHK-Magazin für München und Oberbayern 75. Jahrgang, 4. November 2019

www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

80323 München Hausanschrift:

Max-Joseph-Straße 2, 80333 München Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306

Internet: www.ihk-muenchen.de

E-Mail: in fo@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Andrea Schneider-Leichsenring **Redaktionsassistenz:** Iris Oberholz

Redaktionelle Mitarbeiter:

Harriet Austen, Stefan Bottler, Uli Dönch, Eva Elisabeth Ernst, Dr. Lorenz Goslich, Mechthilde Gruber, Monika Hofmann, Cornelia Knust, Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber, Ulrich Pfaffenberger, Melanie Rübartsch,
Josef Stelzer

Redaktion Berlin: Sabine Hölper

Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb: Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG Paul-Heyse-Str. 2–4, 80336 München

www.merkur-online.de

Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München – Christoph Mattes, GF, Tel. 089 139284220

E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Stellvertretende Anzeigenleiterin:

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München – Regine Urban-Falkowski, Tel. 089 139284231, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de **Produktion**: adOne

Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28

www.adone.de

Projektleitung: Philip Esser Grafik: Petra Hoffmann **Druck:** Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3–11, 86650 Wemding

86650 Wemding
Titelbild: Montri_stock.adobe.com
Schlussredaktion: Lektorat Süd,
Hohenlindener Straße 1, 81677 München
www.lektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

»Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern« ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern. Das Magazin wirtschaft erscheint monatlich.



Druckauflage: 109.954 (IVW IV. Quartal 2018) Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 75 vom 1.1.2019



Immobilienvermittlung auf höchstem Niveau

Dafür steht unser inhabergeführtes Unternehmen seit fast drei Jahrzehnten. Unsere Kunden schätzen unsere Kompetenz, unsere Integrität und das Mehr an Service, das wir ihnen bieten: unsere interne Marketingagentur, eigene Fotografen oder unser Qualitätsmanagement, das höchste Ansprüche zu erfüllen hat.

Über unser internationales Netzwerk verfügen wir über beste Kontakte und können viele unserer Immobilien direkt vermitteln – auf Wunsch auch ganz diskret und ohne öffentliche Vermarktungsaktivitäten.

Verschaffen Sie sich in einem unverbindlichen persönlichen Gespräch einen ersten Eindruck.

Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie. Rufen Sie uns an:

Tel. (089) 17 87 87 - 8786

Aigner Immobilien GmbH Systemzentrale:

Sendling | Gmunder Straße 53, 81379 München

Aigner Immobilien GmbH Filialen:

Nymphenburg | Ruffinistraße 26, 80637 München Schwabing | Hohenzollernstraße 118, 80796 München Lehel | Steinsdorfstraße 18, 80538 München Bogenhausen | Ismaninger Straße 88, 81675 München Pullach | Kirchplatz 1, 82049 Pullach Starnberg | Hauptstraße 5a, 82319 Starnberg

info@aigner-immobilien.de | www.aigner-immobilien.de



Maxvorstadt – Altbau mit außergewöhnlichen Deckenhöhen Etagenwohnung, ca. 100 m² Wohnfläche, 4 Zimmer, Baujahr 1860, verkauft in 45 Tagen



Starnberg – Traumhaft gelegenes und luxuriöses Doppelhaus Doppelhaushälfte, ca. 258 m² Wohnfläche, ca. 330 m² Grund, Baujahr 2019, verkauft in 54 Tagen



Obermenzing – Repräsentatives Mehrfamilienhaus

Mehrfamilienhaus, ca. 513 $\,\mathrm{m^2}$ vermietbare Fläche, ca. 692 $\,\mathrm{m^2}$ Grund, Baujahr 1997, verkauft in 126 Tagen











Richard Egarr, Leitung

Peter I. Tschaikowsky

<u>Schwanensee</u>

St. Petersburg Festival Ballett

<u>Philharmonie</u>

SO · 29.12.19 · 15 & 19 Uhr